Jes.
911

Acf. 911.

Zwölf Reichs-Hofraths-Gutachten,

wegen des

Jeſuiter-Ordens;

Deſſen Aufhebung, und die wegen der ehemals von Ihme beſeſſenen Güter entſtandene Streitigkeiten betreffend.

1775.

*** *** ***

Da mir die Abſchrifften nachſtehender Gutachten mit der gnädigſten Erlaubniß zugekommen ſeynd, für das Publicum Gebrauch davon zu machen; ſo ermangle ich nicht, Demſelbigen hiedurch ſolches mir ſehr angenehme Geſchenck ebenfalls mitzutheilen; welches um ſo unbedencklicher wird geſchehen können, da die Abſchrifften diſer Gutachten nicht nur unter denen dabey intereßirten Parthien, ſondern auch ſonſten häuffig, circuliren. Stuttgart, den 30. Januarii, 1775.

Johann Jacob Moſer.

Bayerische Staatsbibliothek München

I.

Reichs-Hof-Raths-Gutachten in Sachen die Abolirung des Jeſuiter-Ordens und die ihme zuſtändig geweſene Reichs-Lehen-Stücke, immediate Güter, Gerechtſame und Einkünfte betreffend.

Concluſum die 6. Nov. 1773. lect. & appr. die 16. ej. m.

Allergnädigſter Kaiſer und Herr Herr!

Ew. Kaiſerliche Majeſtät haben mittelſt eines unterm 7. Oct. nup. an gehorſamſten Reichs-Hof-Rath erlaſſenen Decreti allergnädigſt zu befehlen geruhet; Nachdem an Allerhöchſt-Dieſelbe von Päbſtlicher Heiligkeit jüngſthin zwey, den 21. Julii und 13. Auguſt. a. c. gefertigten Bullen, wegen Aufhebung des Jeſuiten-Ordens, nebſt einem von denen Päbſtlichen Nuntien an die Biſchöffe erlaſſenden Circular-Schreiben mitgetheilet worden; und dann ſich in den Lehen- und Reichs-Acten die Nachrichten befänden, ſolches auch die von der Reichs-Ritterſchaft in Schwaben Ortenaui-

ſchen Bezirks unterm 10. Sept. ſo, wie von dem Reichs-Fiſcalen von Helm unterm 28. ejusd. erſtattete beede Berichte (wovon jedoch nur ein einziger angefůgt war) zum Theil beſtåttigten, daß vorgedachter Orden im Reich Kaiſerliche Lehenſtůcke und ſonſtige ohnmittelbare Gůter, Gerechtſame und Einkůnfte beſeſſen; Als habe Reichs-Hof-Rath ohnverzůglich gründlich und zuverlåßig, was fůr Kaiſerliche Reichs-Lehenſtůcke und ſonſtige Reichs-ohnmittelbare Gůther gedachter Jeſuiter-Orden inne gehabt, zu unterſuchen, an Ew. Kaiſerliche Majeſtåt davon, und ůber die ganze Lage der Sache, auch ins beſondere darůber ein ausgiebiges Gutachten zu erſtatten, was vermöge der Kaiſerlichen und Reichs-Rechten wegen denen von gemeldetem Orden beſeſſenen Reichs-Lehen und ohnmittelbaren andern Gůthern vorzukehren, ſomit darunter und allenthalben die Kaiſerlich-Oberhauptliche und Lehenherrliche Vorrechte und Zuſtåndigkeiten in ſchleunigen Vollzug zu ſetzen, und geſetzmåßig zu erhalten, erforderlich ſeyn ſollte. Und da darauf an Ew. Kaiſerliche Majeſtåt der Magiſtrat der Reichs-Stadt Augsburg Catholiſchen Theils mit einer allerunterthånigſten Vorſtellung vom 11. Sept. wegen oberwåhnter Aufhebung des Jeſuiter-Ordens ſich gewendet habe: ſo ſeye Allerhöchſt Dero fernere gnådigſte Willens-Meinung, daß ebenfalls darůber das rechtliche Gutachten ehebaldigſt allergehorſamſt abgegeben werde.

Um dieſer allergnådigſten Vorſchrift die ſchul-

ſchuldigſte Folge zu leiſten, wird gehorſamſter Reichs-Hof-Rath zuforderiſt zu unterſuchen haben

1o.) worinnen eigentlich in vorliegendem Fall Ew. Kaiſerlichen Majeſtät Obriſthauptliche Vorrechte und Zuſtändigkeiten beſtehen? Und

2do.) Ob und in wie weit und auf welche Art ſolche dermalen in Vollzug zu ſetzen ſeyn?

Ad 1mum.) iſt der Gegenſtand der Päbſtlichen Bullæ vom 21. Jul. ohnſtreitig von der Beſchaffenheit, daß ſolche ehender nicht an die Biſchöffe im Reich hätte erlaſſen, viel weniger von dieſen zum Vollzug gebracht werden ſollen, biß ſie erſt vorher Ew. Kaiſerlichen Majeſtät zur Einſicht vorgelegt und unterſucht, und durch allergnädigſt Dero darauf in behörigen Weg erfolgtes Placitum regium ausdrücklich begnehmiget worden. Es wird in dieſer Bulle ein geiſtlicher Orden aufgehoben, welcher zwar die Confirmation ſeiner erſten Stiftung von dem Pabſt Paulo III. 1540. und nebſt dieſer eine Menge andere Päbſtliche Privilegia in Verlauf der Zeit erhalten, ſeine Ausbreitung im Römiſchen Reich aber verſchiedenen ihm überhaupt ſowohl, als den drey deutſchen Provinzen und mehrern einzeln Collegiis ertheilten Kaiſerlichen Freiheits-Briefen und Beſtättigungen ſeiner Fundationen, groſentheils zu verdancken hatte.

Wann demnach auch an ſich, ob ein in Deutſchland von Jahrhunderten her beſtande-

ner Orden von dem Pabſt allein ohne Vorwiſſen und Einwilligung Ew. Kaiſerlichen Majeſtät tanquam Supremi Eccleſiarum Germanicarum Advocati ganz ſupprimiret werden könne? noch einigem Anſtand unterworfen wäre; So wird jedoch ſolches bey dem Jeſuiter-Orden in Rückſicht jener ihm zu ſtatten kommenden Kaiſerlichen Privilegien wohl niemals, und um ſo weniger eintreten, je bekannter derſelbe ſeiner urſprünglichen Verfaſſung gemäß mit lauter gemeinnützigen Verrichtungen, wie da ſeynd, die Erziehung und Unterricht der Jugend, nebſt Beſtellung öffentlicher Lehr- und Predigt-Aemtern, beſchäftigt geweſen, deren mit ihme verhängten Aufhebung einen ſehr weſentlichen Einfluß auf das allgemeine Beſte, Ruhe und Wohlſtand des geſamten deutſchen Reichs, vorzüglich auch in Betreff der darinnen obwaltenden Verſchiedenheit der Religionen, würket, ſo fort das Vorwiſſen und Begnehmigung deſſen Allerhöchſten Oberhaupts zu zeitlicher Vorkehrung der hierunter nöthig findenden Masregeln, allerdings nothwendig machet; der von dieſem Orden in Beſitz gehabten Reichs-Lehen und ohnmittelbaren Güthern nicht zu gedencken; in Rückſicht deren Ew. Kaiſerliche Majeſtät allerhöchſtes Intereſſe ins beſondere mit einbefangen iſt. Aus eben dieſen Gründen iſt nicht minder richtig, daß auch die Biſchöffe im Reich, ohne forderſamſte Abwartung des Kaiſerlichen Placiti, die beſagten Bullen anzunehmen, verkünden, und in Vollzug ſetzen zu laſſen,

laſſen, in keiner Maaß befugt geweſen. Und da gleichwohlen mit deſſen Uibergehung nicht nur von dem Römiſchen Hof durch das Circulare deren Nuntien die Inſinuation dieſer Bullen an die Biſchöffe, ſondern auch von letztern deren Execution, an den meiſten Orten, theils würklich geſchehen, theils angefangen worden iſt; So ergiebt ſich

ad 2dum.) die weitere Frage: wie ſich Ew. Kaiſerliche Majeſtät bey dieſen Umſtänden zu Rettung Allerhöchſt Dero Kaiſerlichen Vorrechten zu benehmen haben mögten? Worüber denn gehorſamſter Reichs-Hof-Rath des ohnvorgreiflichen Dafürhaltens iſt, daß Ew. Kaiſerliche Majeſtät vor allen Dingen, mittelſt einer auf die Päbſtliche Communication ertheilenden Erklärung das von dem Römiſchen Hof hierunter geäuſſerte ſehr befremdliche Betragen in dem ſonſt gewöhnlichen extrajudicial Weg mit Nachdruck zu ahnden, und demſelben zu erkennen zu geben geruhen ſollten, mas maſſen Allerhöchſt-Dieſelben ſich für die Zukunft in gleichen Vorfallenheiten der forderſamſten Mittheilung derley Bullen und Abwartung des Kaiſerlichen Placiti vor erfolgender Promulgation an die Biſchöffe um ſo unfehlbarer verſähen, als man im widrigen auf deren Vollzug ohne weiteres ein allgemeines Verboth zu legen bemüßiget ſeyn würde.

Gleichwie aber auſſer deme in der eröfterten Bulle vom 21. Jul. unter andern die bedenkliche Stelle p. 12. in fine vorkommt:

ſchen Bezirks unterm 10. Sept. ſo, wie von dem Reichs-Fiſcalen von Helm unterm 28. ejusd. erſtattete beede Berichte (wovon jedoch nur ein einziger angefügt war) zum Theil beſtättigten, daß vorgedachter Orden im Reich Kaiſerliche Lehenſtücke und ſonſtige ohnmittelbare Güter, Gerechtſame und Einkünfte beſeſſen; Als habe Reichs-Hof-Rath ohnverzüglich gründlich und zuverläßig, was für Kaiſerliche Reichs-Lehenſtücke und ſonſtige Reichs-ohnmittelbare Güther gedachter Jeſuiter-Orden inne gehabt, zu unterſuchen, an Ew. Kaiſerliche Majeſtät davon, und über die ganze Lage der Sache, auch ins beſondere darüber ein ausgiebiges Gutachten zu erſtatten, was vermöge der Kaiſerlichen und Reichs-Rechten wegen denen von gemeldetem Orden beſeſſenen Reichs-Lehen und ohnmittelbaren andern Güthern vorzukehren, ſomit darunter und allenthalben die Kaiſerlich-Oberhauptliche und Lehenherrliche Vorrechte und Zuſtändigkeiten in ſchleunigen Vollzug zu ſetzen, und geſetzmäßig zu erhalten, erforderlich ſeyn ſollte. Und da darauf an Ew. Kaiſerliche Majeſtät der Magiſtrat der Reichs-Stadt Augsburg Catholiſchen Theils mit einer allerunterthänigſten Vorſtellung vom 11. Sept. wegen oberwähnter Aufhebung des Jeſuiter-Ordens ſich gewendet habe: ſo ſeye Allerhöchſt Dero fernere gnädigſte Willens-Meinung, daß ebenfalls darüber das rechtliche Gutachten ehebaldigſt allergehorſamſt abgegeben werde.

Um dieſer allergnädigſten Vorſchrift die

ſchuldigſte Folge zu leiſten, wird gehorſamſter Reichs-Hof-Rath zuforderiſt zu unterſuchen haben

1o.) worinnen eigentlich in vorliegendem Fall Ew. Kaiſerlichen Majeſtät Obriſthauptliche Vorrechte und Zuſtändigkeiten beſtehen? Und

2do.) Ob und in wie weit und auf welche Art ſolche dermalen in Vollzug zu ſetzen ſeyn?

Ad 1mum.) iſt der Gegenſtand der Päbſtlichen Bullæ vom 21. Jul. ohnſtreitig von der Beſchaffenheit, daß ſolche ehender nicht an die Biſchöffe im Reich hätte erlaſſen, viel weniger von dieſen zum Vollzug gebracht werden ſollen, biß ſie erſt vorher Ew. Kaiſerlichen Majeſtät zur Einſicht vorgelegt und unterſucht, und durch allergnädigſt Dero darauf in behörigen Weg erfolgtes Placitum regium ausdrücklich begnehmiget worden. Es wird in dieſer Bulle ein geiſtlicher Orden aufgehoben, welcher zwar die Confirmation ſeiner erſten Stiftung von dem Pabſt Paulo III. 1540. und nebſt dieſer eine Menge andere Päbſtliche Privilegia in Verlauf der Zeit erhalten, ſeine Ausbreitung im Römiſchen Reich aber verſchiedenen ihm überhaupt ſowohl, als den drey deutſchen Provinzen und mehrern einzeln Collegiis ertheilten Kaiſerlichen Freiheits-Briefen und Beſtättigungen ſeiner Fundationen, groſentheils zu verdancken hatte.

Wann demnach auch an ſich, ob ein in Deutſchland von Jahrhunderten her beſtande-

„Ideoque declaramus caſſatam perpe-
„tuo manere, penitus extinctam om-
„nem & quamcunque authoritatem
„Præpoſiti generalis, Provincialium,
„Viſitatorum, aliorumque quorumlibet
„dictæ Societatis Superiorum, tam in
„Spiritualibus quam in temporalibus,
„eandem Jurisdictionem & authorita-
„tem in locorum Ordinarios totaliter
„& omnimode tranſferimus.

Da jedoch der Pabſt den Orden, oder deſſen Authoritæt, nie weiter als circa ſpiritualia directe aufheben, vielweniger die Jurisdictionem in temporalibus ſo ohnbeſchränckt denen Ordinariis, zum Nachtheil Ew. Kaiſerlichen Majeſtät ſelbſten ſowohl als der Landes-Herren im Reich, übertragen können; ſo dörfte in der erſt eingerathenen Erklärung auch für dieſesmal jene Bulla nicht anders, als mit ausdrücklicher Ausnahme deſſen, was von dieſer anmaslichen Caſſation und reſpective Translation Jurisdictionis & Authoritate in temporalibus darinnen enthalten iſt, zu begnehmigen; zugleich aber von Ew. Kaiſerlichen Majeſtät ein Commiſſions-Decret an den Reichs-Tag zu erlaſſen und andurch nicht nur die an den Päbſtlichen Hof ergehende Ahndung und Ausnahme dem geſamten Reich bekannt zu machen, ſondern auch eine Erinnerung an die Biſchöffe dahin beizufügen ſeyn, wie Ew. Kaiſerliche Majeſtät verhoffen, daß Dieſelbe hinführo auch Ihres Orts von ſelbſt den Bedacht nehmen würden, ohne Allerhöchſt-

Dero Vorwiſſen und Begnehmigung derley in den Statum publicum Imperii einſchlagende Bullen nicht zu vollziehen; deme vorausgeſetzt ſodenn die förmliche Kaiſerliche Einwilligung in den Vollzug der Bullen, excepto illo paſſu translatæ Authoritatis & Jurisdictionis quoad temporalia in Ordinarios, dergeſtalt ertheilet werden könte, daß in ſo ferne es noch nicht geſchehen, damit nunmehro allenthalben in Reichsverfaſſungsmäßiger Ordnung fürgefahren werden möge. Einen Hauptgegenſtand dieſes Kaiſerlichen Commiſsions-Decreti würde übrigens auch Ewer Kayſerlichen Majeſtät Reichsväterliche Ermahnung und Vorſchrift wegen Verwendung der dem Jeſuiten-Orden zuſtändig geweſenen Güthern und Gefällen um ſo nothwendiger ausmachen, als hierüber die Bulla nichts eigentliches verordnet hat; denn obgleich pag. 14. geſagt wird, quod domus, quæ vacuæ relinquuntur, poſſint in pios uſus converti juxta id, quod ſacris Canonibus, Voluntati Fundatorum, divini Cultus incremento, animarumque ſaluti ac publicæ utilitati videbitur ſuis loco & tempori recte riteque accomodatum; So iſt jedoch aus dieſer die Güther etwa nur per conſequentiam und als annexa domuum indirecte betreffenden Vorſchrift ſo viel zu entnehmen, daß der Pabſt alles bey der Regul der hierinnfalls einſchlagenden gemeinen Rechten belaſſen, und der competenten Obrigkeit, hiernach zu Werke zu gehen, die Hände offen behalten wollen, dergeſtalten daß

in Anſehung des Römiſchen Reichs Ewer Kaiſerlichen Majeſtät als deſſen allerhöchſten Oberhaupt das Recht zuſteht, dasjenige hierunter feſtzuſtellen, was der Natur der Sachen angemeſſen ſcheinet, und in denen hie und da vorkommenden einzelnen Fällen zur Richtſchnur dienen muß. Gehorſamſter Reichs-Hof-Rath unterfanget ſich dahero, Ewer Kaiſerlichen Majeſtät folgende Grundſätze allerunterthänigſt ohnmasgeblich vorzuſtellen.

Die Jeſuiten-Güther theilen ſich ſo wie alle andere geiſtliche Güther in Fundations-Güther, welche nemlich zu einem ausdrücklichen benannten Ziel und End, zu gewiſſen Schulen, und Predigen, Miſſionen und dergleichen geſtiftet worden, und in ſolche neu acquirirte Güther, die die Collegia in Verlauf der Zeit, theils durch Vererbung ihrer Mitglieder, theils durch Gewerb und gute Wirthſchaft, theils durch Schenckung und Vermächtniſſe, ſine certa deſtinationis lege an ſich gebracht haben.

In Anſehung der erſtern kan die Sache gar keinen Zweifel leiden, da durch die Päbſtliche Bulla nicht die Fundationes, ſondern nur der Orden, welcher die Verwaltung darüber geführt, aufgehoben worden, ſomit die Güther auch zu ihrem geſtifteten Ziel und End ſo wie zuvor alſo auch dermalen beſtändig verwendet werden und bleiben müſſen.

Wegen der zweyten Güther-Gattung aber entſtehet der Zweiffel, ob ſolche, ſie mögen nun den Jeſuiten quoad proprietatem oder nur

quoad

quoad dominium utile zugehört haben, nach nunmehriger Aufhebung dieſes Ordens in der Maaß pro bonis vacantibus zu achten ſeye, daß hiebei das Jus domini directi oder Fiſci, unter welchen ſie gehören, ſo platterdings eintreten möge? Wann dieſer Satz auch wirklich ohne Unterſchied geltend zu machen wäre, ſo würde doch vorhin ſo viel nach Anordnung der gemeinen Rechte ohnläugbar ſeyn, daß derlei Güther als ein geweſenes Patrimonium eccleſiæ allemal wiederum ad uſus pios quoscunque von jenem Fiſco oder Domino directo, welchen die Diſpoſition darüber zukommt, verwendet werden müßte, und es bleiben alſo in dieſer allgemeinen Vorausſetzung hiebei eigentlich nur noch zwey Fragen zu erörtern übrig:

a.) ob dergleichen Güther præciſe wiederum dazu zu verwenden ſeyn, wozu ſie die Jeſuiten verwendet, oder wenigſtens verwenden ſollen? und

b.) ob dieſe Verwendung præciſe an dem Ort und in jenem Gebieth geſchehen müſſe, wo das poſſidirende Collegium, oder ſonſtiges Jeſuiter Haus, ſeinen Sitz gehabt, oder ob ſolche auch da, wo das in Frag ſtehende Guth oder Gefäll gelegen, oder giebig iſt, geſchehen könne?

Ad a.) iſt in Erwegung zu ziehen, daß das Inſtitutum der Jeſuitum nicht ſo wie jenes der meiſten übrigen Orden blos auf das eigene Seelen-Heil derjenigen, welche in denenſelben eintreten, ſondern haupſächlich auf Beförderung

des gemeinen Beßten, und, wie ſchon im Eingang gemeldet worden, auf Erziehung der Jugend, Beſtellung der Schulen, Lehr- und Predigt-Aemter gerichtet war; gleichwie von deren guten Beſchaffenheit das Wohl und Wehe eines jeden Staats abhanget: ſo würde es höchſt bedencklich ſeyn, wenn man dieſer löblichen Beſtimmung auf irgend eine Art etwas entziehen wollte. Die Jeſuiten waren nach dieſem ihrem Inſtituto mit dem Gelübd der Evangeliſchen Armuth eben ſo wie andere Religioſen beſtricket, und aller proprietæt an ſich unfähig, exceptis tantummodo, wie ſich die Päbſtliche Bulla pag. 6. in fine ausdruckt, Studiorum ſeu Litterarum Collegiis, quibus poſſidendi reditus ita facta eſt vis & poteſtas, ut nihil tamen ex iis reditibus in ipſius Societatis commodum, utilitatem & uſum impendi unquam poſſit ac converti. Dieſe Collegia konnten alſo auch eben ſo wenig etwas für ihren Orden acquiriren, ſondern alle ihre acquiſita waren insgeſammt, wenn ſchon nicht überall ex fundatione, doch wenigſtens ex inſtituto ordinis, lediglich zu obbeſagten Endzwek gewidmet; die Jeſuiten waren lediglich die Operarii und das Werkzeug zu deſſen Ausführung, und wenn ſie gleich dermalen nicht mehr ſind, mithin die Verwaltung deren Güther und Einkünften erlediget iſt, ſo bleibet jedoch die Proprietät derſelben bei den von ihnen verſehenen, noch immer beſtehenden, Schulen, Lehr- und Predigt-Aemtern. Der Gegenſtand dieſer

Be-

Beſtimmung iſt nicht erloſchen und muß alſo von denen dazu gehörigen Einkünften in eben jener Maas, wie ehmals, unterhalten werden.

Ad b.) Iſt entweder die Acquiſition des Guths mit Fundations- oder mit andern Geldern, oder gar titulo mere lucrativo bewürket worden. Im erſten Fall tritt das Guth in die Stelle der fundirten Baarſchaft, und macht ſich der Schluß von ſelbſt, daß es demjenigen verbleiben müſſe, der künftighin die Verwaltung ſolcher Fundationen führet. Im zweiten Falle hingegen iſt in Betracht zu nehmen, daß für derlei Gelder doch immer die Vermuthung ſtreite, daß ſie mit und durch die Fundations-Fonds, oder wenigſtens in dem Land und Ort, wo das poſſidirende Collegium ware, acquiriret worden, mithin einer Seits pro augmento Fundationis, welches die Natur der Fundation ſelbſten annimmt, anderer Seits aber als eine aus den Mitteln des daſigen Publici entſtandene Haabſchaft, anzuſehen ſey, welchem leztern dahero auch billig das Surrogatum, oder das mit ſolchem Geld erworbene Guth, zu ſtatten kommen muß. Endlich und im dritten Falle hatte derjenige, welcher dieſem oder jenem Collegio auch ohne Beſtimmung etwas geſchenket oder legiret hat, doch immer im Sinn, ſolches dem Orte, wo das Collegium war, und auf jene Art, welche das Inſtitutum der Jeſuiten mit ſich gebracht, nemlich den Schul- Lehr- und Predigt-Anſtalten, zu guten kommen zu laſſen. Nach dieſer der Sachen

chen Beſtimmung müſſen alſo alle und jede zeit-hero von den Jeſuiten beſorgte Lehr- Predigt- und Mißions-Anſtalten, obſchon durch andere Perſonen, doch immer forthin an jenen Orten, wo ſie bishero geweſen, unterhalten, und was hiezu erforderlich, aus ihren Güthern und Gefällen, es mögen ſich auch dieſe befinden, wo ſie wollen, in der Maaß beſtritten werden, daß in ſoweit die in dem Gebiet, wo die Collegia ſubſiſtiren, gelegene Güther darzu ſowohl, als auch zu Entrichtung deren den Individuis des aufgehobenen Ordens, nach Vorſchrift der Bulle, ſchuldigen Nahrungs-Geldern und Penſionen nicht hinreichen, auch die in alieno liegende Stüke beizuziehen ſind: Da dann erſt nach Abzug alles deſſen dem Domino territoriali directo, oder ſonſtigen oberſten Gewalt ſothaner Güther, die Diſpoſition darüber, jedoch mit Beſchrenkung auf eben jenen Gebrauch, zu welchem der Jeſuiter-Orden überhaupt errichtet war, zuſtehen würde; dergeſtalten daß für jeden einzelen Fall, wo die Frage eintritt, auch eine beſondere Unterſuchung wegen eines dergleichen ſich etwan herauswerfenden Ueberſchuſſes nöthig zu ſeyn ſcheinet; obſchon gar leicht voraus zu ſehen iſt, daß ſolche an den meiſten Orten ganz überflüßig und die von denen Jeſuitern in Beſiz gehabte Güther und Gefälle, beſonders ſo lang als Penſiones dauren, zu anderweiter Erhaltung derer durch ſie verſehenen Schulen, Lehr- und Predigt-Aemtern, welche nunmehro einen ungleich gröſern Aufwand als ehevor erfor-

erfordern, nicht einmal erkleklich ſeyn werden.

Die von Ewer Kaiſerlichen Majeſtät dem hieroben vorgeſchlagenen Commißions-Decreto beizurukende Ermahnung dörfte demnach etwan darinn beſtehen, daß, gleichwie die Wohlfarth des teutſchen Vaterlands nicht geſtatte, daß dem ſo nothwendigen Unterricht der Catholiſchen Jugend und gemeinen Manns durch Aufhebung des damit zeithero beſchäftigt geweſenen Jeſuiter-Ordens der geringſte Abbruch geſchehe, oder diejenige Schul-Lehr-und Predigt-Anſtalten, welche vorhin von den Mitgliedern dieſes Ordens beſorget worden, durch Entziehung der bishero dazu gebrauchten Fonds geſchwächet, oder gar vereitelt würden; ſo hätten Ewer Kaiſerliche Majeſtät nicht nur bereits ſelbſt wegen der dieſem Orden zuſtändig geweſenen Reichs-Lehen und immediaten Güthern die obiger Reichsväterlichen Vorſorge angemeſſene Verfügung, (welche gehorſamſter Reichs-Hof-Rath hierunten noch in Vorſchlag bringen wird,) getroffen, ſondern wollten auch davon Churfürſten, Fürſten und Ständen hiemit in der Abſicht und gewiſſen Zuverſicht Eröfnung thun, es werde ein jeder hierbei entweder in Abſicht auf die Schulen, Lehr-und Predigt-Stühle ſelbſt, oder auch reſpectu der dazu gehörigen in ſeinem territorio liegenden Güther, Renthen und Gefällen, intereſſirte Chur-Fürſten, Fürſten und Stände gleich patriotiſche Geſinnungen hegen, und daher auch den

Be-

Bedacht nehmen, daß die Schulen, Lehr- und Predigt-Stühle nicht nur mit tüchtigen Subjectis in Reichs-Verfaſſungsmäßiger Ordnung verſehen, ſondern auch forthin aus denen zeithero dazu gebrauchten Fonds zum allgemeinen Beßten in ihrem Weſen erhalten, und der ſich etwa ſodann von Einkünften ergebende Ueberſchuß zu gleichmäßigem Endzwek verwendet werden möge.

Was hiernechſt die in Eingangs angezogenem Decreto von Ewer Kaiſerlichen Majeſtät Dero gehorſamſten Reichs-Hof-Rath zu gleichmäßigem Gutachten ausgeſezte Reichs-Lehen und ohnmittelbare Güther anlanget, ſo hat ſich von erſtem a.) auſſer denen von dem Reichs-Fiſcal bemerkten, an die Miſſion zu Mühlheim durch den Grafen von Styrum veräuſſerten, Stüken, noch zur Zeit nichts anders als b.) ein einziges Reichs-Lehen, nemlich der Kirchenſaz, nebſt dem ſogenannten Wittum und Kohlenhof, auch halben Gericht in dem Dorf Lynz bei Pfullendorf, von immediaten Güthern aber c.) eben dieſes Dorf Lynz ſelbſten, und d.) das von der Ortenauiſchen Ritterſchaft angezeigte Guth Ebenung vorgefunden.

Ad a.) Iſt aus dem an den Herrn Reichs-Vice-Canzlar, d. d. Styrum den 28. Sept. laufenden Jahrs von dem R. Fiſcal erlaſſenen Berichtſchreiben und deme beigelegten Urkunden ſo viel zu erſehen, daß die Grafen Carl Auguſt und Ferdinand zu Lymburg-Styrum in den Jahren 1755. 1760. und 64. erſtens ein Surroga-

rogatum einer alten und tempore Reformationis zu Grund gegangenen Altar-Stifftung de anno 1422. einen Bau-Plaz in Mühlheim für ein Catholiſch Schulhauß nebſt dem Haus in der Mauern gelegen, mit allen Ap- und Dependentiis, 2tens das ganze Mauern-Guth mit Zugehör, unter dem Nahmen eines Styrumiſchen Affterlehens, jedoch als ein wahres **Mißions-Eigenthum**, 3tens die ſo benannte Wendemanns und Kaltenhöfer Höfe, 4tens von dem Altenhofer Guth einen hinter dem Mißions-Hauß liegenden Plaz, 5tens ſogenannte Mauren-Gärten-Pläze nebſt dem gemeinſchafftlichen Gebrauch einiger im Streit geweſenen Wege, 6tens zwey Stück Ländereyen, das Pach und Donnerfeld genannt, 4½. Morgen, 9. Ruthen ſtarck, gegen Uebernahme derer auf dieſen Stücken gehaffteten Schulden à 9312. Rthlr. (wovon jedoch dem Grafen Ferdinand 2500. Thl. zur ſelbſtigen Ablage eingehändiget worden) und mit dem ausdrücklichen Beiſaz der zu Mühlheim ſubſiſtirenden Jeſuiten-Miſſion incorporiret und abgetreten haben, daß, wann die Mißion dereinſt durch fatale Zufälle dieſe in dem Churpfälziſchen bürgerlichen Territorio gelegene Stifftung zu verlaſſen gezwungen ſeyn würde, Graf Ferdinand oder ſeine Erben der Unter-Rheiniſchen Jeſuiten-Provinz wegen deren darauf übernommenen Schulden eben erwehnte 9312. Rthlr. wiederum zurück zahlen ſollten, wobey denn der Reichs-Fiſcal die weitere Anzeige macht, daß bey nun-

mehr kund gewordener Aufhebung des Jeſuiter-Ordens dem daſigen Miſſionario von Seiten der Düſſeldorffiſchen Regierung bedeutet worden, daß er die Specification der Einkünffte und Onerum der Miſſion binnen 4. Tagen einzuſchicken habe; und da hierab zu beſorgen iſt, daß Chur-Pfalz ſich dieſe offenbare Reichs-Lehen zueignen mögte: ſo ſtelle er anheim, ob nicht räthlich ſeye, ſolche im Nahmen Ew. Kayſerlichen Majeſtät in Beſiz zu nehmen und von den Einkünfften dem dermaligen Miſſionario in ſo lange einen ehrbaren Unterhalt auszuwerfen, biß wegen der Miſſion überhaupt das Weitere regulirt ſeyn werde?

Gehorſamſter Reichs-Hof-Rath findet hiebey zu bemercken nöthig, daß die Grafen von Styrum das Haus und Herrſchafft Styrum mit allen und jeden dazu gehörigen Güthern, (wie die Worte des Lehenbriefs lauten) Nuzungen, Rechten und Gerechtigkeiten von Ew. Kaiſerlichen Majeſtät und dem Reich zu Lehen tragen. Dieſe Generalitæt würcket für ſich allein ſchon ſo viel, daß alles, was dieſe Vaſallen in dortiger Gegend beſizen oder beſeſſen haben, in ſo lang für Lehen zu achten ſeye, biß die qualitas allodialis in Anſehung dieſes oder jenes Stückes in ſpecie klar bewieſen wird; dieſer Beweiß iſt hingegen, wie die Acta puncto Inveſtituræ über das Haus und Herrſchafft Styrum zeigen, nicht nur in Rückſicht deren an die Miſſion zu Mühlheim veräuſſerten Stücken gar nicht hergeſtellet worden, ſondern es hat ſogar der

der Vaſall ſelbſten in einer ad exhibitum de 7ten Julii 1762. eingebrachten Specification die Maurer und Altenhofer Güther namentlich als Reichs-Lehen angegeben, und obſchon er nachmals ſein Wort wiederum zurück nehmen wollen, ſo iſt jedoch dieſer Vorwand ſo ungegründet befunden worden, daß vielmehr Ew. Kaiſerliche Majeſtät Krafft Allerhöchſt-Dero Reſolution ad Votum d. d 23. Jul. 1773. das Lymburg-Styrumiſche Adminiſtrations-Weſen betreffend, dem Reichs-Fiſcal die Unterſuchung ſämtlich daſiger Reichs-Lehen, und deren beſchehenen Veräuſſerung ins beſondere, aufgetragen haben. Nachdem nun auf den deshalb von dem Reichs-Fiſcal ſeiner Zeit zu gewarten habenden und judicialiter exhibirenden Haupt-Bericht unter dem behörigen Rubro die erforderliche Verfügung, ſo wie überhaupt, alſo auch ins beſondere wegen dieſer an die Miſſion zu Mühlheim ohne Ew. Kaiſerlichen Majeſtät Conſens veräuſerten Grundſtücken, in puncto qualitatis feudalis zu erlaſſen ſeyn wird, von vorgängiger Entſcheidung dieſes Puncts aber erſt die weitere Frage abhängt, ob etwas von dem Stück quſtionis annoch ad uſum deſtinatum verwendet werden mögte; ſo dörfte blos vor der Hand wegen der immittelſt vacant werdenden Adminiſtration die nöthige Vorkehrung zu treffen und dem Reichs-Fiſcal eine Miniſterial-Weiſung ſeinem Antrag gemäß dahin zu ertheilen ſeyn, daß er ſofort von den quæſtionirten Stücken den Beſitz authoritate Cæſareæ er-

 greifen,

greifen, ſelbige bis auf weitere Kaiſerliche Verordnung adminiſtriren und einsweilen der Billigkeit nach dem Mühlheimiſchen Miſſionario die nöthige Alimentation aus denen Einkünfften reichen ſolle.

Ad b.) War mit dem Kirchenſaz, dann den Witthum und Kohlenhof, nebſt dem halben Gericht zu Lynz, bishero das Jeſuiten-Collegium zu Conſtanz belehnet, welchem das Reichsohnmittelbare zur Ritterſchafft in Schwaben, Cantons Hegau, Algäu und am Bodenſee gehörige bey der Reichs-Stadt Pfullendorf liegende allodial-Dorf Lynz auch ſelbſten eigenthümlich zuſtehet. Dieſes Reichs-Lehen hatte annoch anno 1559. 66. & 71. die Familie von Reiſchach. Als deren Manns-Stamm ausſturbe, ſo wurde es anno 1572. tanquam feudum apertum einem ſichern von Schwende, bald darauf aber anno 1585. nach einer bey dem Cammergericht deshalb ergangenen Compromiſs-Urtheil als ein Feudum improprium den Reiſchach Weiblichen Relicten zu Theil, bey welchen es ſo lange bliebe, bis es Sebaſtian von Freyburg anno 1649. ſeiner Ehefrau einer gebohrnen Köchlerin von Schwandorf nebſt dem Dorf Lynz auch ſelbſten, und dieſe ſolches wiederum anno 1656. dem Jeſuiter-Collegio zu Conſtanz zum Unterhalt der jederweilen allda anweſender *Patrum & Fratrum* (wie die Formalia lauten) per Teſtamentum verſchaffet hat. Es entſtunde zwar hierüber ein doppelter Proceſs theils anno 1653. mit dem Reichs-Fiſcalen, welcher

das

das Lehen als ein per ſub- & obreptionem denen Reiſchachiſchen Weiblichen Relicten wieder verliehenes Mannslehen ad Fiſcum gezogen haben wollte; theils anno 1659. mit denen von Ow und Heidenheim, welche darauf ſo wohl, als auch auf das Allodium ſelbſt, als Freyburgiſche Regredienten einen Anſpruch machten. Allein erſterer wurde per Sententiam de 16. Sept. 1659. förmlich abgewieſen und der lezte Handel unterm 4. Mart. 1667. dahin verglichen, daß das Collegium zu Conſtanz das Lehen und Allodium gänzlich behalten und denen von Ow und von Heidenheim 3200. fl. davor hinaus zahlen ſollte. Dieſer Vergleich wurde per Concluſum de 3. Jan. 1667. confirmirt und des Collegii beſtellter Lehenträger von Liebenfelß nicht nur gleich anno 1668. zum erſtenmal belehnet, ſondern es wurde auch damit von Fällen zu Fällen ordentlich fortgefahren und noch den 26. Sept. 1766. im Nahmen des dermaligen Lehenträgers Euſebius von Veroldingen der herkommliche Lehens-Eid abgeſchworen.

Nun iſt zwar an dem, daß dieſes Reichs-Lehen mit Aufhebung des Jeſuiter-Ordens apert geworden ſeye. In Gemäßheit deren von gehorſamſtem Reichs-Hof-Rath vorausgeſtellten General-Principiorum würden jedoch die davon fallenden Renten und Gefälle zu nichts anderſt als demjenigen Zweck, welcher dem Inſtitut des Jeſuiter-Ordens gemäß, mithin zu Schulen-Lehr- und Predigt-Aemtern verwendet, allein auch deßfallſige Diſpoſition eher nicht

getroffen werden können, als biß anvorderiſt unterſucht worden, ob und wie weit ſolches zu dieſen von dem Collegio zu Coſtanz bisher beſorgten Anſtalten nöthig ſeyn mögte? Eine gleiche Bewandniß hat es

ad c.) mit dem ohnmittelbaren Dorf Lynz ſelbſten. Dann obſchon nicht zu zweifeln iſt, daß Ew. Kaiſerliche Majeſtät über die Reichs-ohnmittelbare Güter die Jura Fiſci ganz allein gebühren, obſchon auch dieſes Dorf kein eigenthümliches Fundations-Gut des Collegii zu Conſtanz, ſondern blos zum Unterhalt des daſigen nunmehro aufhörenden *Perſonalis* gewidmetes Requiſitum iſt, ſo iſt jedoch eben deswegen, weil ſolches perſonale ſive directé, ſive indirecté zu denen von dieſem Collegio verſehenen Schulen, Lehr- und Predigt-Aemtern angeſtellt und nöthig war, auch zu dieſem leztern ex mente teſtatoris von Freyburg beſtimmet worden, mithin eben ſo wenig pro bono vacante anzuſehen. Gleichwie immittelſt allemal ſo viel richtig iſt, daß nach Aufhebung des Jeſuiter-Ordens keine eigentliche Poſſeſſores ihrer Güter (obgleich die Eigenthums-Rechte bey dem noch beſtehenden Objecto deſtinationis immer bleiben) mehr vorhanden, ſofort wenigſtens die Adminiſtration pro vacante zu halten ſeye; ſo iſt in ſoweit der Landesherr, oder ſonſtige oberſte Gewalt, welchen die Jura Fiſci oder Domini zuſtehen, die Hände darauf zu legen, und ſie ſo lang in Beſiz und Adminiſtration zu nehmen befugt, biß gezeigt wird, ob

und

und in welcher Verhältniß ſie zu Erhaltung der Schul- Lehr- Predigt- und Miſſions-Anſtalten in dem Ort, wo das Collegium ſeinen Siz gehabt, nebſt Entrichtung der ohnehin vor allen in Abzug kommenden Penſionen, würcklich vonnöthen ſeyen; bey deſſen Befund ſie ſodann an die Verwalter jener Collegien oder Häuſern, wozu ſie ehemals gehörten, bewandten Umſtänden nach, entweder ganz oder zum Theil wieder zu überlaſſen, und erſt der ſich etwa ergebende Ueberſchuß, obſchon zu dem nemlichen Zweck, jedoch in quocunque alio loco, zu verwenden wäre.

Gehorſamſten Reichs-Hof-Raths rechtliches Gutachten gehet ſolchemnach dahin: Daß die einsweilige Adminiſtration und Beſiz-Ergreifung des Reichs-Lehens ſowohl als das Dorf Lynz ſelbſten (deſſen Immedietät zwar ex capite jurisdictionis criminalis von Seiten Fürſtenberg anno 1660. angefochten werden wollen, dem ohnangeſehen aber wegen ſeiner ohnſtreitigen Ritterſchafftlichen Steuerbarkeit, für richtig aufzunehmen iſt;) Namens Ew. Kaiſerlichen Majeſtät der Reichs-Ritterſchafft in Schwaben Cantons Algau, Högau und am Bodenſee bis auf weitere Kaiſerliche Verordnung aufzutragen, und über den Ertrag dieſes Guths zu berichten anbefohlen werde, zugleich jedoch auch Allerhöchſt-Dieſelbe die hieroben beſchriebene Unterſuchung in Rückſicht des Collegii zu Conſtanz durch die behörige Wege anordnen zu laſſen geruhen mögten.

Ad d.) hat wegen des Guths Ebenung die Reichs-Ritterſchafft in Schwaben, Viertels am Neckar, Schwarzwald Ortenauiſchen Bezirks, an Ew. Kaiſerliche Majeſtät unterm 13. Sept. nup. die Official-Anzeige gethan; dieſes ohnweit des Fürſtlich Badiſchen Städtleins Steinbach gelegene Acker- und Reeb-Guth ſey ehemals denen von Stein und nachmals einem ſichern Peter von Schwarzenberg zuſtändig geweſen, da dieſer aber dem Jeſuiten-Collegio zu Speyer ohngefähr 2000. fl. ſchuldig geworden, in deſſen Beſiz und von dieſem an jenes zu Baden gekommen, und von demſelben allezeit zu ihrer Ritter-Caſſa verſteuret worden; Es ſey alſo ohnſtreitig ein ohnmittelbares frey-adeliches ihrem Bezirk angehöriges und keiner andern Landeshoheit unterworffenes Ritterguth. Da nun durch Aufhebung des Jeſuiten-Ordens deſſen Güther Herrenlos geworden, und jedes der territorial-Herrſchafft, wo es gelegen, zugefallen, ſo habe ſie Reichs-Ritterſchafft keinen Anſtand genommen, alſogleich dieſes Guth für Ew. Kaiſerliche Majeſtät und ihr Ritter-Corpus den 9. Sept. in Beſiz nehmen zu laſſen; Sie ſey erbietig, aus dem Ertrag zum Unterhalt der in dem Collegio zu Baden geweſenen Patrum, in ſo fern und lang es nach dem Sinn der Päbſtlichen Bullæ erforderlich, in billiger Verhältniß beyzutragen, und bitte, die von ihr geſchehene Beſiznehmung zu beſtättigen, ihr Ritter-Corpus dabey zu handhaben, und gegen jedermann zu ſchützen. Allein dieſer Beſiz dauer-

dauerte nicht ſehr lang, da gleich wenige Tage darauf ein Marggräflich Badiſcher Beamter, nebſt dem geweſenen Pater Procurator des Jeſuiter-Collegiums zu Baden, und anderer bewehrter Mannſchaft auf dem Guth erſchienen, das Ritterſchaftliche Beſiznehmungs-Patent abgeriſſen, das vorräthige Getraid nebſt andern Geräthſchaften hinweggeführt, zwey Notarial-Zeugen zu gefänglichen Haften genommen, und erklärt hat, daß nunmehro die Jeſuiten wieder in den Beſiz des Guths geſezt ſeyen. Der Grund dieſer Badiſchen Anmaſſung wurde darauf geſezt, daß das Guth in dem Marggräflichen territorio clauſo liege, mithin auch de territorio, nebſt dem mit Badiſchen Fundations-Geldern von dem daſigen Collegio acquirirt, und da man die Päbſtliche Bulla in dieſen Landen noch nicht verkündiget habe, deſſen poſſeſſio nicht einmal vacua geweſen ſey. Die Reichs-Ritterſchaft zeigte dieſes Factum in Exhibito de pr. 14. Oct. c. a. klagend an; beſcheinigte durch Rechnungen, daß das Guth Ebenung von 1653. bis 1772. ohnunterbrochen zu ihrer Caſſa beſteuert worden, mithin offenbar immediat ſeye, widerſprache die mit Badiſchen Fundations-Geldern beſchehen ſeyn ſollende Acquiſition als ohnerwieſen, und ſagte, daß der Jeſuiter-Orden in der ganzen chriſtlichen Welt ceſſire, mithin auch nicht mehr Beſizer von Ebenung, überhaupt aber ſchon genug wäre, daß alle via Facti im Reich verbothen ſeye. Gehorſamſter Reichs-Hof-Rath erkennte hierauf per Concluſum de

19. Oct. an den Herrn Markgrafen zu Baden ein Reſcriptum ſine clauſula dahin, Ewer Kaiſerliche Majeſtät könnten nicht geſchehen laſſen, daß Allerhöchſt-Dero auf die Ritterſchaftliche Anzeige vorgehabten Reſolution durch dergleichen mit öffentlicher Gewalt verknüpfte Depoſſedirung der einmal in ruhigem Beſiz geweſenen Reichs-Ritterſchaft vorgegriffen, und leztere in ihrer Reichs-Ohnmittelbarkeit beeinträchtiget werde; der Herr Marggraf habe alſo nicht nur die Notarial-Zeugen auf freyen Fuß zu ſezen, und den Beſiz des Guths der Reichs-Ritterſchaft wieder einzuräumen, ſondern auch alles entfernte, nebſt Schäden und Koſten, zu erſezen, und inskünftige nicht mit Thätigkeiten, ſondern im Wege Rechtens vorzugehen. Ob und wenn der Marggraf ſolche Auflage befolgen werde, ſtehet zwar zu erwarten, ohne daß jedoch dieſer allenfalßige Verzug die fernerweit hierunter nöthige und denen adoptirten General-Principiis angemeſſene Verfügungen aufhalten möge; vielmehr wird nach einmal klar beſcheinigter Collectabilität dieſes Guths, auch deſſen Ohnmittelbarkeit für ohnbezweifelt anerkannt und alſo die von der Reichs-Ritterſchaft vorgenommene Beſiz-Ergreifung, in ſo weit ſie für Ew. Kaiſerliche Majeſtät geſchehen iſt, von nun an, bis auf weitere Verordnung, per Reſcriptum beſtättiget, derſelben die Adminiſtration und Unterſuchung des Ertrags committirt, zu gleicher Zeit aber auch ſolches mittelſt einer fernern Weiſung dem Marggrafen zu Baden mit

dem

dem Beiſaz notificirt werden können, da Ew. Kaiſerliche Majeſtät keineswegs gemeinet ſeyen, dieſes Guth dem daſigen Collegio zu entziehen, in ſo ferne erweislich gemacht würde, daß die übrige demſelben zuſtändig geweſene Güther und Einkünfte zum Unterhalt deren bishero von ihnen verſehenen Schulen, Lehr- und Predigt-Aemtern ſowohl, als zu denen in der Päbſtlichen Bulla angewieſenen Penſionen, nicht hinreichend ſeyen; als gegenwärtigten hierüber Allerhöchſt-Dieſelbe des Herrn Marggrafen vollſtändig belegte Erläuterung, und würden nach deren Erfolg das Guth zu oberwehntem Zweck verhältnismäßig wieder abtretten zu laſſen nicht entſtehen. Nur müßte noch in der an die Ortenauiſche Ritterſchaft deshalb gerichteten Erlaß der irrige Begrif eines ihrem Canton auf Herrenloſe Ritterguther zum Theil anmaſſen wollenden Juris Fiſci derſelben deutlich benommen werden. Denn obſchon dergleichen einem jeden privat-Ritter auf die Güther ſeiner Unterthanen, worüber er die Jura territorii zu genieſſen hat, zuſtehet; ſo kann jedoch ſolches dem Canton in Complexu über ein Ritterguth, worüber Er keine Landeshoheit, oder ſonſtige Jura propria hat und alles ex mera Delegatione Cæſarea verrichtet, nicht competiren, ſondern dieſes iſt Ew. Kaiſerlichen Majeſtät ganz allein geeignet, und verdienet alſo der dem entgegen geäuſſerte Grundſaz beſonders geahndet zu werden.

Leztlich bleibet noch der von dem Catholiſchen Magiſtratiſchen Antheil zu Augſpurg an

Ew.

Ew. Kaiſerliche Majeſtät, unterm 17.ten Sept. a.c. erſtattete Bericht zur Berathſchlagung übrig, worinnen vorgeſtellet wird, die dem Weſtphäliſchen Friden gemäß paritätiſche Verfaſſung dieſer Stadt; die von derſelben ſich ſo nennende Augſpurgiſche Confeſſion; die in eben dieſem Friedens-Inſtrumento Art. 5. §. 7. jedem Religions-Theil allda ausdrüklich reſervirte cura templorum & Scholarum ſuarum; das Intereſſe der ſowohl einheimiſch-als auswärtigen ſehr zahlreichen Schul-Jugend; die für die Jeſuiten militirende Poſſeſſion anni normalis; die bei Eliminirung derſelben beſorgliche Conflictus über ihre Grundſtüke, ſo viel andere Irrungen, Scandala, ja wohl gar ſehr mögliche tumultus ſeditioſi, ſezeten ihn in eine viel ſtärkere Verlegenheit, als in der ſich ſeine Vorfahrer zu jener Zeit befunden, da dieſe Societät und ihr daſiges Collegium nach vielen Wiederſprüchen ſich endlich etablirt habe. Die Jeſuiten hätten die Catholiſche Schul-Jugend beſtens und unermüdet unterwieſen, ſich durch Predigen beſonders diſtinguiret, und den Kranken und Sterbenden, Dürftigen und Bedrängten, Tag und Nacht Beiſtand geleiſtet, welches Zeugnis man ihnen, ohne im geringſten darum erſucht worden zu ſeyn, öffentlich geben müſſe; die äuſſerſte Verlegenheit, worinne Magiſtrat ſich befinde, das der ſtudirenden Jugend nöthige Lehr-Amt mit gleichtüchtigen Subiectis zu rechter Zeit zu beſetzen, die Unhinlänglichkeit eigener mediorum fundandi, zumalen wenn die ſchon vor-

vorhandene Fundationes verlohren giengen; die Unthunlichkeit in Subſtituirung eines andern Ordens, die bei dieſem allenfalßigen Vorhaben ſchon in voraus ſehende Obmota der Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten reflectendo & non reflectendo ad ſtatum anni normalis; dieſe vermüßigte ihn, Ew. Kayſerliche Majeſtät als Allerhöchſten Schuzherrn der Catholiſchen Kirchen Nationis præſertim Germanicæ um die Verfügung zu bitten, daß das dortige Jeſuiten-Collegium in ſeiner vorigen Geſtalt und Zuſtand fernerweit erhalten, mithin dasjenige vermieden werde, was der Gegenſtand ſeiner Sorge für das ihm anvertraute Stadtweſen ſeye.

Dieſes Petitum iſt, in der Vorausſezung, daß Ew. Kaiſerlichen Majeſtät Allerhöchſte Genehmigung der Päbſtlichen Bulle überhaupt an das geſammte Reich erfolgen werde, vorhin nicht de concedendis. Auſſerdem aber ſcheinet der Catholiſchen Stadt-Antheil alles, was er befürchtet, gar nicht zu beſorgen zu haben; die öffentliche Lehr- und Predigt-Aemter ſind annexa exercitii religionis, und alſo der Catholiſche Theil bei der, ſeinem eignen Angeben nach, in Mittel liegenden Poſſeſſione anni normalis 1624. hierdurch, und den §. 7. Art. 5. Pacis Weſtphalicæ ſowohl, als durch die dem dermaligen Fall genau angemeſſene Vorſchrift des 26. §. Art. 5. Pacis Weſtphalicæ, wider die Augſpurgiſche Confeßions-Verwandte hinlänglich gedekt, wo es heißt: omnia Monaſteria,

Fun-

Fundationes & Sodalitia mediata, quæ die 1. Januarii 1624. Catholici realiter poſſederunt, poſſideant & ipſi ſimiliter, utut in A. C. Statuum territoriis & ditionibus ea ſita ſint; non tamen in alios religioſorum ordines, quam quorum regulis primitus dicata ſunt, commutentur, niſi talis religioſorum ordo plane interciderit, tunc enim Magiſtratui Catholicorum liberum eſto, ex alio in Germania ante diſſidia Religionis exorta uſitato ordine novos religioſos ſubſtituere. Hiernach können alſo dermalen die wirklich an den Schulen, Lehr- und Predigt-Aemtern geſtandene ehemalige Jeſuiten nicht nur unter einem andern Kleid beibehalten, ſondern auch nach deren Abgang von andern Geiſtlichen tüchtig findende Subjecta ſurrogirt werden; und da endlich, in Anſehung deren dem daſigen Collegio zuſtändigen, etwa in anderwärtigen Territoriis liegenden Güthern und Einkünften abermal alles darauf ankommet, ob ſo viel vorhanden ſey, daß auſſer den Penſionen und zu Beſtellung der ehevor gehabten Schulen, Lehr- und Predigt-Aemtern erforderlichen Auslagen noch etwas übrig bleibe? So darf nur der Magiſtrat wegen der der erſtern Anſtalten mit ſeinem Herrn Ordinario gemeinſchaftlich zu Werke gehen, wegen des leztern Punckts aber ſich ſeine Rechnung ſelbſt machen, und den daraus gezogenen Statum jenem auswärtigen Landes-Herrn, welcher bey Abgang einigen Ueberſchuſſes etwa das ihme unterworfene Guth an ſich ziehen wollte, vor-

vorlegen, auch nöthigen Falls wider denſelben mit gerichtlicher Klage einkommen, wo es vorerſt an dem wäre, deshalb ein oder andere Judicial-Verordnung befindenden Dingen nach ergehen zu laſſen; da hingegen dermalen gehorſamſter Reichs-Hof-Rath darzu noch keine hinreichende Gelegenheit vor ſich ſiehet, und Ew. Kayſerlichen Majeſtät hierunter hegende Geſinnung dem ganzen Reich ohne das durch ein Commißions-Decret zu erkennen gegeben wird; worauf denn der Magiſtrat allenfalls miniſterialiter zu beſcheiden ſeyn dörfte.

Gehorſamſter Reichs-Hof-Rath ſtellet jedoch alles Ew. Kaiſerlichen Majeſtät erleuchteſtem Ermeſſen lediglich anheim, zu Allerhöchſten Kaiſerlichen Hulden und Gnaden in tiefeſter Erniedrigung ſich erlaſſend.

Veneris 10. Septembr. 1773.

Die dem abolirten Jeſuiter-Orden zuſtändig geweſene Reichs-Lehen-Stücke, immediate Güther Gerechtſame und Einkünfte betreffend:

Publicatur Reſolutio Cæſarea.

Ponatur das von Ihro Kaiſerlichen Majeſtät allergnädigſt approbirte Reichs-Hof-Raths-Gutachten ad Acta, und ſoll der Allerhöchſten Kaiſerlichen Reſolution die ſchuldigſte Folge geleiſtet werden.

Nicht anzuſchlagen,
noch hinauszugeben.

II.

Reichs = Hofraths = Gutachten von 1773. 13. Decembris, das Reichslehenbare unmittelbare Rittergut Linz betreffend.

Allergnädigſter Kaiſer, und Herr!

Ewer Kaiſerlichen Majeſtät iſt bereits in dem unterm 16.ten Nov. nuperi wegen deren dem aufgehobenen Jeſuiter = Orden zuſtändig geweſenen Reichs = Lehen, und ohnmittelbaren Güthern überhaupt erſtatteten Reichs = Hof=Räthlichen Gutachten allerunterthänigſt vorgetragen worden, daß unter anderm auch das ehemalige Jeſuiter = Collegium zu Coſtanz, das nächſt der Reichs=Stadt Pfullendorf in Schwaben liegende Dorf Linz, bereits Anno 1659. per Teſtamentum einer ſicheren Wittib von Freyburg eigenthumlich an ſich gebracht habe. Dieſes Dorf hatte nicht nur ſchon zu Zeiten der errichteten Ritter = Matricul, wo bekanntlich die Eigenſchaft der Güthern lediglich nach jener ihrer Beſizeren beſtimmet wurde, die Reichs=unmittelbare Familie von Reiſchach in Beſiz, ſondern es iſt auch nachmals beſtändig bey Ritterſchaftlichen Mitglidern, namentlich denen von Neuhauſſen und Freyburg, als Reiſchachiſchen Weib=

Weiblichen Relicten, bis zu oben beſagter teſtamentariſchen Verordnung, geblieben, und ununterbrochen von denen älteſten bis zu den neueſten Zeiten, und zwar noch in dieſem laufenden Jahr mit 293. fl. 53. kr. 7. Heller zu der Reichsritterſchafft in Schwaben, Cantons Hegau, Algäu, und am Bodenſee, verſteuret worden, mithin deſſen Reichsohnmittelbarkeit um ſo ungezweifelter, als es auf den ſchon anno 1660. aus Gelegenheit eines mit denen von Ow und Heidenheim (welche es als Freybergiſche Regredient-Erben vindiciren wollten) darüber entſtandenen Rechts-Streit von erſagtem Ritter-Canton in Sequeſtration genommen, eine zeitlang adminiſtriret, ſolcher Proceſs auch in prima Inſtantia bey Kaiſerlichem Reichs-Hof-Rath Actione reali eingeführet, und verhandlet, anno 1667. aber verglichen, in dieſem Vergleich die Immedietät feyerlich anerkannt, und darauf, prævia Cauſæ Cognitione, die Kaiſerliche Confirmation mittelſt einer beſonderen Urkunde vom 3. Junii 1667. ertheilt worden iſt.

Bey ſo klarer der Sachen Beſchaffenheit hat gehorſamſter Reichs-Hof-Rath, in Gefolg deren in Eingangs erwehntem Voto humilimo feſtgeſtellten Grundſäzen, Ew. Kaiſerlichen Majeſtät allerunterthänigſt einzurathen kein Bedencken gefunden, daß die mit Aufhebung des Jeſuiter-Ordens vacant gewordene Adminiſtration dieſes Ritter-Guths in Allerhöchſt-Dero Nahmen der Reichs-Ritterſchafft einsweilen, bis auf weitere Kaiſerliche Verordnung,

 aufge-

aufgetragen werden, zugleich jedoch Allerhöchſt-Dieſelbe die ordentliche Unterſuchung: Ob, und in wie weit deſſen Einkünfte zu Erhaltung deren von dem ehemaligen Jeſuiter-Collegio zu Conſtanz beſorgten Schulen, Lehr- und Predigt-Anſtalten, nebſt Entrichtung der den Individuis ſchuldigen Nahrungs-Gelder, erforderlich ſeyen? durch die behörige Wege anordnen zu laſſen allergnädigſt geruhen möchten.

Nun iſt zwar die Reichs-Ritterſchafft der an ſie zu erlaſſen beſchloſſenen Weiſung zuvorgekommen, und hat dieſes Guth von freyen Stücken für Ew. Kaiſerliche Majeſtät ſchon unterm 27. Nov. nup. in Beſitz genommen, auch hievon ſub præſ. 9. curr. Menſis die Official-Anzeige gethan: Sie wurde aber nicht nur von Seiten des Herrn Fürſten von Fürſtenberg, ex Capite einer auf ſeine hohe und Cent-Obrigkeit irrig gegründeten Landeshoheit, alſogleich eigenthätig depoſſedirt, weshalben gehorſamſter Reichs-Hof-Rath per Concluſum de 14. curr. Menſis gegen Denſelben ein Reſcriptum, den Beſitz ohnverzüglich wieder einzuraumen, erkannt, und der Reichs-Ritterſchafft, ſolchen neuerdings im Nahmen Ew. Kaiſerlichen Majeſtät zu ergreiffen, anbefohlen hat; ſondern es zeiget leztere ſub præſ. 23. hujus auch ferner an, obſchon ihr niemals beyfallen können, daß ſie noch von Jemand anderm dißfalls angefochten werden ſollte; ſo ſeye ihr jedoch ganz unvermuthet von der Kaiſer-Königlich-Vorder-Oeſterreichiſchen Regierung ein mit-beygelegtes

Schreiben vom 1ten hujus zugekommen, worinnen ihr zugemuthet wird, daß, gleichwie ſie ſich kein Territorium werde beygehen laſſen, und, wenn ſie Forderung auf das Guth Lynz machen zu können vermeyne, ſelbe bey Ihr, der Freyburgiſchen Regierung, oder ihrer zu Coſtanz anweſenden Commiſſion, einzugeben, und hierauf den Beſcheidt zu erwarten habe, Sie von dem widerrechtlich ſo gar noch vor Publication der Päbſtlichen Bullen in Conſtanz ergriffenen Beſitz ſogleich abſtehen, die mitgenommene Lynzer Protocolla, und das Grundbuch an das Ober-Amt in Nellenburg, oder die in Conſtanz befindliche Commiſſion, zurückſtellen, und allen derley kühnen Anmaſſungen ſich enthalten ſolle, wann ſie es nicht auf die unangenehme Erfahrung ankommen laſſen wolle, daß ſolche nachdruckſame Veranſtaltung gegen das ganze Ritterſchafftliche Corpus ſowohl, als deſſen Individua, vorgekehrt werden, die ſie zur ſchleunigen Rückgab zu nöthigen wohl vermögend wären. Wie ſo denn kundbahrer Dingen (fähret die Ritterſchafft in ihrer Anzeige weiter fort) denen Oeſterreichiſchen Stellen und Aemtern über dieſes binnen den Heiligenberg-Fürſtenbergiſchen Hochgerichten gelegene Ritter-Guth nicht die mindeſte Jurisdiction zuſtehe, und ſie dahero an beſagte Vorder-Oeſterreichiſche Regierung aus keinem einzigen Rechts-Grund reſponſabel ſeyn könne; So habe Sie ſich zwar in ihrer Antwort einsweilen auf die Ew. Kaiſerlichen Majeſtät allein deshalb ſchuldige Ausweiſung

bezogen, wegen jenes Umſtands aber, daß ſie den Beſitz ante publicationem Conſtantienſem ergriffen, das eigene Beyſpiel dieſer Regierung, welche die übrige dem Collegio zu Conſtanz zugehörig geweſene Capitalien, Gefäll und Güter eben gleich vorlängſt durch öffentliche Schreiben in Beſchlag und Verbott nehmen laſſen, ewiederet: Allein, da ſie, Reichs-Ritterſchafft, von der Erfahrung überzeuget ſeye, daß eben die von den Oeſterreichiſchen Stellen und Aemtern ihre vermeynte Grundſätze mit der Uebermacht zu unterſtützen pflegeten, und ſie dahero in Sorgen ſtehe, ohne Ew. Kaiſerlichen Majeſtät allerhöchſten Protection in ihren binnen den Nellenburgiſchen hohen Gerichten liegenden Ritter-Güthern mit Gewalt, (deſſen ſie ohnehin faſt tägliche Beyſpiele zu leiden haben,) überzogen, und ad extradendum acta genöthiget zu werden; ſo habe ſie ihrer Pflichtſchuldigkeit zu ſeyn erachtet, von dieſen ſowohl Ew. Kaiſerlichen Majeſtät allerhöchſten Gerechtſamen, als ihrer wohlhergebrachten Immedietät, allzunahe trettenden Zudringlichkeiten die ungeſaumte Anzeige zu machen, und den allmächtigſten Schutz und Beyſtand dahin anzuflehen, daß Allerhöchſt-Dieſelbe gegen dieſe widerrechtliche Anfaß- und Bedrohungen bey der höchſten Behörde ſolche Anſtalten einzumittlen geruhen möchten, womit die Regierung zu Freyburg von ihrem unbefugten Beginnen verfänglich abgehalten werde.

Nachdem nun, Allergnädigſter Kaiſer und

Herr,

Herr, einer Seits die Immedietät dieſes von je her zu dem Bezirk Hegau gehörigen Ritter-Guths aus denen im Eingang angeführten Umſtänden ganz offenbar vor Augen lieget, weder von Seiten der Vorder-Oeſterreichiſchen Stellen, nach Ausweiß ſämtlicher darüber vorhandenen Acten, jemahls der geringſte Anſpruch auf eine Art von Jurisdiction oder Landeshoheit geäuſſeret worden; anderer Seits hingegen die von der Ritterſchafft vorgenommene Beſitz-Ergreiffung nicht für ſie ſelbſt, ſondern für Ew. Kaiſerliche Majeſtät ganz allein, und auſſer deme keines wegs auf die gänzliche Entziehung des Domini privati gemeynet iſt, ſo wie Ew. Kaiſerliche Majeſtät nach gehorſamſten Reichs-Hof-Raths Vorſchlag der Behörde ſchon werden zu erkennen gegeben haben; ſo ſind die von denen Vorder-Oeſterreichiſchen Stellen mit ſo hart- und imperioſen Ausdrücken begleitete Zumuthung- und Drohungen in keiner Abſicht zu rechtfertigen, und findet ſich dahero gehorſamſter Reichs-Hofrath Pflichten halber verbunden, bey Ew. Kaiſerlichen Majeſtät auf deren ſo ſchleunige, als nachdruckſame Ahndung und Abſtellung in den behörigen Wegen um ſo angelegener allerunterthänigſt anzutragen, je gewiſſer die im Widrigen ohnfehlbar erfolgende Execution und weiter fortſezende unleidentliche Vergewaltigung, womit die allem Anſehen nach aus bloſſer Uebermacht ſich alles erlaubt glaubende Regierung zu Freyburg in einer ganz unerhörten Sprach ſogar dem Ritter-Corpori

ſamt und ſonders zu drohen kein Bedencken trägt, die allgemeine Aufſicht des Reichs, zu mercklicher Verkleinerung des Allerhöchſt-Kaiſerlichen Anſehen ſelbſt, erwecken, und in ähnlichen Fällen ſo böſsfolgerige Beyſpiele nach ſich ziehen möchte, wodurch der ganzen Ritterſchafftlichen Verfaſſung, und darunter mit-befangenen Ew. Kaiſerlichen Majeſtät Allerhöchſt-eigenen Gerechtſamen, ein weſentliches Nachtheil zuwachſen würde. Ew. Kaiſerlichen Majeſtät empfiehlt ſich gehorſamſter Reichs-Hof-Rath zu beharrlichen Allerhöchſten Hulden und Gnaden in tiefeſter Erniedrigung.

Concl. die 23. Dec. 1773. lectum vero & approbatum die 24. ejusd.

III.

Reichs-Hofraths-Gutachten von 1773. Dec. in Sachen: Paderborn contra Lippe-Detmold, das Cloſter Falckenhagen betreffend.

Allerdurchlauchtigſter ꝛc.

Ueber das in ältern Zeiten den ſo genannten Creuz-Brüdern zugehörige, Anno 1596. mit allen ſeinen Apertinenz-Stücken zwiſchen dem Biſsthum Paderborn und dem Reichs-Gräflichen Hauſe Lippe-Detmold vertheilte, nachhin aber in den Jahren 1604. und 1720. an

an das Jeſuiter-Collegium eigenthumlich gekommene Cloſter Falckenhagen ſtehet dermalen dem Grafen zu Lippe-Detmold die Landes-Hoheit zu 3. Theilen unſtrittig zu, und Paderborn prætendirt hieran nur den vierten Theil, krafft eines in obbeſagtem Jahr 1596. deshalb errichteten Vergleichs.

Als nun jüngſthin der Jeſuiter-Orden aufgehoben, und die desfallſige Päbſtliche Bulla auch in dem Bißthum Paderborn verkündiget worden, ſo hat der Graf von der Lippe-Detmold von dieſem Falckenhagen, und ſämtlich dazu gehörigen Güthern und Gefällen, Beſitz ergriffen, und den Grund dieſes Benehmens auf das der Landes-Hoheit in bona vacantia anfallende Eigenthums-Recht ausdrücklich geſetzt, ſofort mehrere dahin gehende Einrichtungen, der Paderborniſchen Widerſprüche ungeachtet, einſeitig und eigenthätig vorgenommen.

Der Herr Biſchoff zu Paderborn ſtellet demnach ſub præſentato 16. Nov. nup. dann 29. und 30ſten laufenden Monats bey Ew. Kaiſerlichen Majeſtät klagend vor: Falckenhagen ſey ein ungezweifeltes Pertinenz-Stück von dem ihm zuſtändigen Jeſuiter-Collegio zu Paderborn, und müſſe ihm alſo auch die alleinige Diſpoſition darüber (geſetzten- jedoch uneingeſtandenen Falls auch Lippe-Detmold würcklich privativer Landesherr wäre) nach klarer Vorſchrifft des §. 26. art. 5. Pacis Weſtphalicæ unfehlbar überlaſſen werden. Da demnach in dieſer Rückſicht die Lippiſche Facta nullo jure juſtifi-

juſtificabilia wären, ſo bitte er ein Mandatum ſine clauſula pœnale de non contravenien-do Paci Weſtphalicæ, nec arrogando ſibi via facti ex prætenſa ſuperioritate Territo-riali ſic dictum monaſterium Falckenhagen, ſed caſſando ordinationem ad Patres dicti monaſterii latam, & abdicando poſſeſſionem nulliter apprehenſam, nec ipſum in libera diſ-poſitione bonorum Eccleſiaſticorum Falcken-hagen nullatenus impediendo, nec perſonas Eccleſiaſticas, tam pro adminiſtratione bo-norum, quam pro continuando exercitio Religionis Catholicæ ſecundum præſcriptum pacis conſtituendas nullo modo moleſtando, wider den Grafen zu Lippe-Detmold zu er-kennen.

In dieſer Supplica wird jedoch weder von der Poſſeſſione Anni decretorii 1624. noch von dem Beſitz der zum vierten Theil behaup-tenden Landeshoheit das geringſte erwehnet, mit-hin, nach gehorſamſten Reichs-Hofraths unmaß-geblichen Dafürhalten, das Mandatum in for-ma petita, beſonders de non contraveniendo Paci Weſtphalicæ, nec arrogando ſibi ex *prætenſa* ſuperioritate monaſterium, nec perſonas eccleſiaſticas pro continuando ex-ercitio Religionis moleſtando vel turbando, nicht wohl erkannt werden könne; nachdem vor-hin wegen dieſes leztern Punckts noch gar keine Turbation eingeklagt worden iſt. Gleichwie hingegen der Grund, aus welchem der Graf zu Lippe-Detmold in dieſer Sache zu Wercke ge-

gangen,

gangen, nach dem Ew. Kaiſerlichen Majeſtät in Voto humilimo de 16. Nov. nup. vorgelegt- auch von Allerhöchſt Deroſelben allergnädigſt begnehmigten General-Principio, niemals zu rechtfertigen, und die den Jeſuiten zuſtändig geweſene Güther und Gefälle, (ſie mögen wahre Fundations- oder erſt neu-acquirirte Stücke ſeyn,) keineswegs pro Vacantibus, oder zu dem Landesherrlichen Fiſco heimfällig zu achten ſind, ſo iſt gehorſamſter Reichs-Hof-Rath der rechtlichen Meinung, daß dem Grafen zu Lippe Detmold, mittelſt eines in der allerunterthänigſt hiebey gelegten Formula Concluſi vorgeſchlagenen Reſcripti, die Abſtellung aller dahin zielenden Vorkehrungen aufzutragen wäre.

Es iſt zwar in obangezogenem Voto humillimo unter andern auch dieſes feſtgeſtellt worden, daß wenigſtens die Adminiſtration derley Jeſuiter-Güther und Gefälle, nach aufgehobnem dieſem Orden, pro vacante anzuſehen, ſomit von dem Landes-Herrn einsweilen zu beſorgen, in wie weit ſie zu dem- von den ehemaligen Collegiis, zu welchem ſie gehörten, verſehenen Schulen, Lehr- und Predigt-Anſtalten nothwendig, zu unterſuchen, und der ſich etwa ergebende Ueberſchuß der eigenen zweckmäßigen Diſpoſition des Landes-Herren, worunter ſie gelegen, zu überlaſſen ſey. Woher es dann in vorliegendem Fall auch darauf ankommen möchte: ob nicht eine, dieſen Grundſäzen angemeſſene, Verordnung dem obigen Reſcripto anzuhängen ſey?

Nachdem es aber hier nicht ein Catholiſcher Reichs-Stand und Biſchoff mit einem andern gleich Catholiſchen, ſondern mit einem Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten-Stand zu thun hat, wo nach Vorſchrift des Weſtphäliſchen Friedens Art. 5. §. 26. lediglich die Poſſeſſio anni decretorii 1624. die alleinige Richtſchnur abgeben muß, worüber gleichwohl in Ruckſicht der einen Helfte von Falckenhagen, bereits von Anno 1623. an usque ad annum 1717. weitläuftige Acta dahier verhandlet worden; deren Reſuscitation aber ſehr bedencklich wäre, ſo hält gehorſamſter Reichs-Hof-Rath für weiter räthlich, von ſolchem Anhang demalen noch platterdings zu abſtrahiren. Nur würde durch ein beſonders in membro II.do Concluſi vorgeſchlagenes Reſcript zugleich auch der Herr Fürſt von Paderborn anzuweiſen ſeyn, daß er die Falckenhagiſchen Güther zu keinem andern Gebrauch, als Schulen, Lehr- und Predigt-Anſtalten, dann den denen Individuis des aufgehobenen Jeſuiter-Ordens ſchuldigen Nahrungs-Geldern verwenden, und wie es geſchehen ſeiner Zeit bey Ew. Kaiſerlichen Majeſtät anzeigen ſolle; Reichs-Hof-Rath ſtellt jedoch alles unterthänigſt anheim ꝛc.

Lectum & approbatum
den 16.ten Dec. 1773.

IV.

IV.

Reichs-Hof-Raths-Gutachten von 1774. 15. Febr. in Sachen: Augsburg, Stadt, Catholiſchen Antheils, contra Chur-Bayern.

Allergnädigſter Kaiſer und Herr!

Bey Ew. Kaiſerlichen Majeſtät zeigte der Magiſtrat zu Augſpurg Catholiſchen Antheils, ſub præſentato 11.ten dieſes fernerweit allerunterthänigſt an, was maſſen zwar Allerhöchſt-Dieſelbe durch Dero Reichs-Hof-Canzley deſſen gemeinſchaftlichen Anwald Negelin v. Blumenfeld ſub 8.ten Dec. vorigen Jahrs dahin verbeſcheiden zu laſſen allergnädigſt geruhet haben: Daß das Geſuch des daſelbſtigen Magiſtrats Catholiſchen Antheils, die Aufrechthaltung des Jeſuiter-Inſtituts dortſelbſt betreffend, nicht ſtatt habe, vielmehr derſelbe ernſtlich angewieſen werde, in gebührender Verſtändnis mit dem Ordinariat, ſofort mit Anſtändigkeit und Zufriedenheit, darzu zu ſchreiten, damit der Gottes-Dienſt und Schulen, welchen die Jeſuiten bis hiehin vorgeſtanden, von ſelbigen oder andern tauglichen Perſonen verrichtet und verſehen werden, und werde dabey auf-

aufgegeben, die darzu gehörigen Einkünften und Fundationen zu eben dem Endzweck, nehmlich zu Unterhaltung der Kirchen und Schulen, zu verwenden.

Dieſe nehmliche Allerhöchſte Kaiſerliche Reſolution hätte erſtbeſagter gemeinſchaftliche Stadt-Augſpurgiſche Anwald dem Catholiſchen Senat in Augſpurg zwar ſonder Anſtand, jedoch juſt in dem nehmlichen Zeit-Punckt überſchrieben und bekannt gemacht, da Deputati Civitatenſes ſich wiederholtermahlen an dem Chur-Bayeriſchen Hoflager in München befanden, und durch die gründlichſte Vorſtellungen den auf die von dem Collegio Auguſtano Societatis Jeſu bishin genoſſene in territorio Bavarico befindliche reſpective Capitalien und Güter, beſonders auf das von den Gräflichen Fuggeriſchen das bonum publicum Catholicum Auguſtanum zum deutlichen Gegenſtand gehabten milden Stiftungen herrührende Capital, ſowohl als die durch Fuggeriſche Stiftungs-Gelder nicht nur vermuthlich, wie die Churfürſtlich-Bayriſche Reſolution lautete, ſondern würklich und wahrhaftig acquirirte Fundos, die Hofmark Kißingen, und den Burgſtall Mergenthau nehmlich, von Seiten Chur-Beyern de facto verhangenen Beſchlag zu relaxiren, oder doch per modum eines einſtweiligen Proviſorii, wenigſtens die pro ſingulis Individuis denen bisherigen Stiftungs-Genieſſern in calamitate præſenti äuſſerſt nöthige media ſuſtentandi aus den nemlichen Fundis zu er-

erhalten, ſich zwar nach äuſſerſten Kräften, aber leider! vergeblich, beſchäftigten.

Da aber aus oberwehnt-Churfürſtlich-Bayeriſcher Reſolution de 15.ten Dec. a. p. klar abzunehmen ſeye, daß Senatus Auguſtanus Catholicus von allenfallſigen weiteren Mediations-Verſuchen, (ſogar auch von Seiten des Herrn Churfürſten zu Trier qua Ordinarii Auguſtani ſelbſten,) nichts gewühriges und tröſtliches ſich zu verſprechen habe, weilen Chur-Bayriſcher Seits die den Exjeſuiten vormals gehörige in ſeinem Gebieth liegende Güther dermalen als niemand zugehörige, einfolglich ſeinem Staat heimgefallene, Sachen angeſehen werden wollen, und alſo zum Beßten deſſelben nach ſeiner Meinung zu verwenden wären, auch Senatus Auguſtanus dem unſicheren und unhinlänglichen Gratiali toties quoties revocabili ac mere putativo jura Fundationum liquida & apertiſſima cum præjudicio Civitatis Catholicæ irreparabili nicht aufopfern könne, weder ſich getrauete, ein ſo beträchtliches Opfer bey Ewer Kaiſerlichen Majeſtät, und der gegenwärtig- und zukünftigen Augſpurgiſchen Catholiſchen Burgerſchaft zu verantworten, gleichwie er ſich ſelber bereits in ſeinem Schreiben gegen Chur-Bayern erkläret; als wolle er Ew. Kaiſerliche Majeſtät von dem vollen Rechte, welches ihm zur Seiten ſtünde, gründlich überzeugen, und beruffet ſich hauptſächlich auf die in Forma probante beygebrachte Fundations-Briefe der Gräflich-Fuggeriſchen

ſchen Familie, und die von einem Augſpurgiſchen Rechts-Gelehrten, zwar nicht autoritate publica vel juſſu Magiſtratus Catholici, verfaßte Gründe, daß die Bona relicta Exjeſuitarum pro vacantibus auf keine Art und Weiſe anzuſehen ſeyen, dahero denn Senatus Auguſtanus keinen Anſtand genommen, ſeine eigene Deputirte ernſtlich anzuweiſen, mit dem ex parte Reverendiſſimi Ordinariatus Auguſtani ernannten Commiſſario zu conferiren und alles vor die Hand zu nehmen, was zu dem in Ew. Kaiſerlichen Mejeſtät Allerhöchſten Entſchlieſſung begriffenen zielend, illæſis utrinque juribus, erſprießlich ſeyn möchte. Wie dann auch ſchon verſchiedene Zuſammentrettungen von beederſeits ernannten Commiſſariis gepflogen worden ſeyen: Bey welchen ſich zwar der Herr Churfürſt von Trier als Ordinarius Auguſtanus verbunden bekennete, das in Betreff des Jeſuiter-Ordens ſub 21. Julii a. p. emanirte Päbſtliche Breve, in Gefolg des vom Pabſten hierzu habenden beſonderen Auftrags, und von Ew. Kaiſerlichen Majeſtät erfolgter Allerhöchſten Entſchlieſſung, den in der Reichs-Stadt Augſpurgiſchen Collegio exiſtirenden Individuis beſagten Ordens publiciren zu laſſen, vor der Publication und Execution aber erwehnten Brevis Pontificii verlangte der Herr Chur-Fürſt von Trier durch freundſchaftliche Unterredungen ausgemacht zu wiſſen, wie ſowohl dem Gottesdienſt als den bishero von denen Jeſuiten verſehenen Schulen vorgeſehen werden wolle,

le, wie auch wo und aus welchen Mitteln die austrettende Individua hinkünftig ihren Prieſterlichen Standesmäßigen Unterhalt zu ſuchen haben ſollen. Weshalben dann auch Reichs-Stadt-Augſpurgiſcher Seits hiezu eine eigene Deputation ernannt worden ſeye, um mit dem Biſchöflich-Bevollmächtigten Commiſſario die in Ante, in & poſt publicationem dicti Brevis Apoſtolici erforderliche Vorkehrungen, ſohin auch die Zeit, Art, und Weiſe der Publication und Execution zu verabreden, ohne Biſchoffliche Ratification jedoch nichts abzuſchlieſſen, ſondern all- und jede Vor- und Anträge deren Städtiſchen Deputirten lediglich ad referendum zu nehmen, und die weitere Weiſung hierüber zu gewärtigen; wobey von Seiten des Ordinariats verſichert worden, denen Gerechtſamen der Reichs-Stadt Augſpurg auf keine Weiſe zu nahe zu tretten, ſondern vielmehr das einzige Augenmerk dahin zu richten, damit durch gute Einverſtändniſſe der Geiſt- und weltlichen Obrigkeit, Mittel und Wege ausfindig gemacht werden, alliene der ehemaligen Geſellſchaft JEſu anvertraut geweſene Verrichtungen jezt und in das künftige dauerhaft und ohne allen Abbruch fortſezen zu können. Hierauf nun wolle Senatus Auguſtanus Catholicus Ew. Kaiſerlichen Majeſtät allerunterthänigſt vortragen, daß, ſo wenig die Ex-Jeſuiten ohne hinlängliche Suſtentation ihre zum Beſten des Publici Catholici Auguſtani bishero geleiſtete Verrichtungen würden fortſezen kön-

können, eben ſo wenig das nehmliche reſpectu anderer Ordens-Leute möglich ſeyn würde, ſo lange die ſowohl von anderen, als beſonders von Seiten Chur-Bayern, in Beſchlag genommene bishero von dem Collegio Auguſtano genoſſene Capitalien und Fundi nicht zu dem von Ew. Kayſerlichen Majeſtät ſelbſt in Reſolutione Clementiſſima bemerkten Ziel und End verwendet werden würden, zumahlen das Publicum Auguſtanum Catholicum vor ſich allein, die erforderliche Mittel zu deren Unterhaltung zu verſchaffen, ganz auſſer Stand ſey. Geſezt auch, daß die von den Jeſuiten auſſer den Gräflich Fuggeriſchen Fundationen, in territorio Bavarico bishero genoſſene übrige Jura, Gehölze ꝛc. nicht aus gleich gearteten Quellen ſich herleiteten, aus welchen die Special-Fundationes, Capitalien-Fundi, und Surrogata entſprungen ſind, ſondern daß ſie pro bonis mere parſimonialibus anzuſehen wären, ſo revertirten doch immer dieſe nemliche ſine præjudicio einsweilen ſupponirende Parſimonial-Güther ſo gar auch in qualitate fructuum mere induſtrialium ad fontem primitivi inſtituti ſui originarii ac mere modalis, und gehörten zu dem nehmlichen Collegio und zu dem nehmlichen frommen Ziel desjenigen Collegii, welches dieſe Früchte und Erwerbung durch eigene Klugheit und Sparſamkeit ex ipſis fontibus fundationum, piis legatis & aliis ad pios uſus patriæ deſtinatis largitionibus, geſammlet hat, beſonders da bey der Reichs-Stadt

Augs-

Augsburg keinem Zweifel oder Widerſpruch unterworfen ſeye, daß ohne deren Beyfluß diejenige Schulen- Lehr- und Predig-Anſtalten, welche vorhin von denen Mitgliedern des Jeſuiter-Ordens beſorget worden, durch Entziehung deren, wo nicht gänzlich ex ſpeciali fundatione, doch allezeit ex Inſtituto originali dieſes Ordens, dazu gewidmeten Gütern, Renten und Gefällen überhaupt geſchwächet, oder gar vereitelt, und annit dem ſo weſentlichen Unterricht der Catholiſchen Jugend und des gemeinen Mannes ein unerſetzlicher Nachtheil zugefüget würde. Es bleibe demnach das von Seiten Chur-Bayern gegen die in Territorio Bavarico befindliche ad Collegium Auguſtanum gehörige Jeſuiter-Güter verhangene, in denen vorgängigen Adjunctis ſattſam beſcheinigte, Verfahren, zumalen die gänzliche Entzieh- und Verſagung deren nöthigen Alimenten ex iisdem bonis fundisque, nicht weniger auch die ſowohl in committendo als omittendo erweißlich mangelhaffte Adminiſtratio & Conſervatio deren theils dem Arbitrio des Beamten, theils der Unbeſcheidenheit des Land-Volks, cum periculo præſentiſſimo vaſtationis & jacturæ irreparabilis ausgeſetzten Fundorum, bonorum, ſylvarumque dergeſtalten beſchaffen, daß ſothane leidige Beſchaffenheit Ew. Kaiſerlichen Majeſtät ſchleunigſte und gemeſſenſte Obriſt-Richterliche Vorſehung erforderen wolle, immaſſen die in extrema penuria befindliche Individua des Collegii Auguſtani von dem Allmoſen, welches ih-

nen dermahlen einige Clöſter, Burger und andere Innwohner zum würcklichen Nachſtand anderer Armen zufließen laſſen, und welches in die Länge gewißlich nicht dauren könnte, ſich ſehr kümmerlich und genau bisanhero behelfen müſſen, und alſo ihrer äuſſerſten Verlaſſenheit am nächſten ſind. Senatus Auguſtanus Catholicus bäte daher, Ew. Kaiſerliche Majeſtät wollten allermildeſt geruhen, nicht nur den bereits obangezeigt-Chur-Bayeriſcher Seits verhängten Beſchlag ſammt übrigem Verfahren allergerechteſt zu caſſiren und aufzuheben, ſondern auch dem Herrn Chur-Fürſten in Bayern per Reſcriptum ſine clauſula Obriſt-Richterlich anzubefehlen, daß derſelbe von Rechts-widriger Einziehung aller zu dem Collegio Auguſtano gehörigen Güthern und Einkünfte ſich enthalten, und alle hierauf abzielende Vorkehrungen unverzüglich abſtellen, auch die ſeiner Landesherrlichkeit unterworfene von dem Jeſuiter-Collegio zu Augsburg bishero beſeſſene Güther quoad Dominium privatum nebſt Capitalien und Renmten Ihme Catholiſchen Magiſtrat in Augsburg, als dem noch über dieſes in ipſis litteris fundationum wörtlich beſtimmt- und erbettenen Conſervatori, Cuſtodi ac Tutori, zu dem von Ew. Kaiſerlichen Majeſtät allergnädigſt anbefohlenen Ziel und Ende una cum fructibus perceptis alſobald abtretten, und die Verwalt- und Adminiſtrirung quæſtionirter Güther Ihme Catholiſchen Magiſtrat ohnaufhaltlich überlaſſen ſolle.

Nach-

Nachdem nun, Allergnädigſter Kaiſer und Herr, in dieſer den Catholiſchen Magiſtrats-Antheil zu Augsburg betreffenden ſehr empfindlichen Verlegenheit die Frage de vacantia bonorum, welche hierinnfalls beſonders auftritt, durch die in Voto humilimo de 16. Novembr. anni præteriti aufgeſtellte, und von Ew. Kaiſerlichen Majeſtät allergnädigſt approbirte Principia von ſelbſten hinweg fället, ſofort, daß die Schulen- Lehr- und Predigt-Anſtalten, welche vorhin von denen Mitgliedern dieſes Jeſuiter-Ordens beſorget worden, durch Entziehung deren theils ex ſpeciali fundatione, theils aus deſſelben urſprünglichen Inſtituto überhaupt, dazu gewidmeten Güthern und Einkünften geſchwächet oder gar vereitelt würden, niemalen geſtattet werden könne; Als findet ſich Gehorſamſter Reichs-Hof-Rath ſeinen theuren Pflichten gemäß verbunden, in dieſer keinen Verzug leidenden Sache, bey Ew. Kaiſerlichen Majeſtät auf die ſo ſchleunig- als nachdruckſame Caſſation und Aufhebung ſämtlicher verhängten Arreſte per Reſcriptum ſine clauſula gegen den Herrn Churfürſten in Bayern fürzugehen, allerunterthänigſt anzutragen, und die diesfalls zu erlaſſende Verordnungen zur geſchwinden Allerhöchſten Einſicht und Begnehmigung anzuſchlieſſen. Womit derſelbe ſich zu beharrlichen Allerhöchſten Hulden und Gnaden in allertiefeſter Erniedrigung empfiehlt.

Ita Concluſum in Conſilio Imperiali Aulico die 15. Febr. 1774.

Lectum & approbatum die 25. ejusdem.
Placet
JOSEPH.

Formula Concluſi.

1.) Cum Incluſione Exhibiti de præſent. 11. Febr. nup. reſcribatur dem Herrn Churfürſten zu Bayern: Kaiſerliche Majeſtät hätten daraus entnommen, welchergeſtalten derſelbe die dem Jeſuiter-Collegio zu Augsburg eigenthümlich zugehörige in ſeinem Gebieth befindliche Güther und Einkünffte nach aufgehobenem dieſem Orden in Beſchlag genommen, und als bona vacantia von Landeshoheit wegen ſich zueignen wolle. Gleichwie aber Kaiſerliche Majeſtät aus Reichsvätterlicher Vorſorge nicht geſchehen laſſen könnten, daß jene Schulen- Lehr- und Predig-Anſtalten, welche vorhin von denen Mitgliedern des Jeſuiter-Ordens beſorget worden, durch Entziehung deren theils ex ſpeciali fundatione, theils aus deſſelben urſprünglichen Inſtituto überhaupt, dazu gewidmeten Gütern und Einkünfften geſchwächet, oder gar vereitelt würden, und dahero auch dem Herrn Churfürſten zu Trier als Biſchoffen zu Augsburg und daſigem Magiſtrat Catholiſchen Antheils obliege, dafür die Sorge zu tragen, und zu veranſtalten, daß ſämtliche zeithero von daſigem Jeſuiter-Collegio verwaltete Rennten und Gefälle forthin zu obigem Zweck verwendet würden, ſonach aber de vacantia bonorum keine Frage ſeyn könne; Als wollten ſich

ſich Allerhöchſt-Dieſelbe, nach Caſſation und Aufhebung ſämtlich verhängter Arreſte, zu Ihme Herrn Churfürſten allergnädigſt verſehen, daß er ſich der Einziehung deren zu erſtbeſagtem Jeſuiter-Collegio zu Augsburg gehörigen ſeiner Landeshoheit unterworfenen Gütern und Einkünften enthalten, ſolche dem Catholiſchen Magiſtrats-Antheil zu Augsburg, und zwar in gegenwärtiger keinen Verzug leidenden Sache alſogleich bey Angeſicht dieſes, frey abtretten und überlaſſen, auch wie er ſolches befolget habe, Kaiſerlicher Majeſtät in termino duorum menſium allergehorſamſt anzeigen werde.

2.) Communicetur Partis Impetrantis Mandatum procuratorium parti Impetratæ, altero Exemplari apud Acta retento.

V.

Reichs-Hofraths-Gutachten von 1774. 22. Febr. in Sachen: Die zu Augsburg entſtandene Colliſion zwiſchen dem Brachio eccleſiaſtico & ſeculari betreffend.

Allergnädigſter ꝛc.

Bereits ſub dato den 14. Octobr. & præſentato den 8. Novembris jüngſt verwichenen Jahrs hat der Catholiſche Antheil des

Magiſtrats zu Augsburg bey Ew. Kaiſerlichen Majeſtät ohnmittelbar angezeiget: Alles dasjenige, was derſelbe zu Erhaltung der Jeſuiter in dieſer Stadt Ew. Kaiſerlichen Majeſtät vorlängſt geſagt, habe Er nicht minder coram Ordinariatu ſuo dem daſigen Herrn Biſchoffen beſtätiget; dem ohngeachtet jedoch von dieſem je länger je mehr auf die Promulgation und Execution des wider beſagten Orden verhängten Päbſtlichen Brevis gedrungen werde. Die dem Biſchöflichen Commiſſario in ordine ad exequendum ertheilte und von dieſem den Deputatis civitatenſibus vorläufig eröffnete Inſtructions-Puncte verlezten das Temporale, die Jura Status, die von den Stifftern ſelbſt ihm Catholiſchen Magiſtrat übertragene Cuſtodiam & protectionem fundationum illarum, und ſogar das à Senatu utriusque religionis mit den Jeſuiten anno 1580. errichtete Pactum regredientiæ fundorum in eventus pactitios viel zu ſtarck, als daß er hiebey ſich nur als einen Zuſchauer und Handlanger oder mere paſſive verhalten ſolle.

Das angeregte Pactum beſtehet darinnen, daß Magiſtratus überhaupt in die von denen Gräflich-Fuggeriſchen Erben den Jeſuiten zu Erbauung der Schulen und Univerſität gemachte Schenckung von 30000. fl. an Geld nebſt einigen ad 12000. fl. angeſchlagenen Häuſern und Gärten zwar einwilliget, jedoch mit der Bedingnis, daß hievor eine jährliche Steuer à 40. fl. gezahlt, und, wenn man ſolchen Platz über kurz

oder

oder lang zum Collegio und den Schulen nicht mehr gebrauchen, ſondern verkaufen, oder in andere Wege alieniren wollte, es anders nicht dann in Burgers-Hände, oder ſonſt nach des Magiſtrats Wiſſen und Willen, verändert werden ſolle.

Die Chriſten-Lehre, (fährt der Catholiſche Magiſtrat in dieſer Anzeige weiter fort) das Predigt-Amt, der Beicht-Stuhl, das Perſonale Eccleſiaſticum, ſeyen ſub certo reſpectu unſtrittige Gegenſtände der Biſchöflichen Jurisdiction, ſie lieſſen ſich aber mit jenen Gerechtſamen, die jedem beſondern Religions-Theil daſelbſten in den Reichs-Geſezen und Weſtphäliſchen Frieden unter anderen auch in Ruckſicht des Schulweſens und ſogar den Geiſtlichen Orden ſelbſt, zugeeignet ſeyen, nicht vermiſchen.

Man wolle zwar Biſchöflicher Seits mit den Jeſuiten nicht nach der Schärfe des Päbſtlichen Brevis verfahren, man wolle einige Subjecta von ihnen ad functiones idoneas beybehalten, man wolle aber denſelben einige von dem Clero ſeculari ex beneplacito Epiſcopali unterſtoſſen, mit denen ehemaligen Magiſtris, die ſich ad docendum ferner wollten gebrauchen laſſen, trage man lediglich auf die Aufnahme ad Seminaria an: Man wolle mit den Städtiſchen Deputirten blos der untern Schulen wegen conferiren; die von den Jeſuitern beſeſſene Fundi civici, die von ihnen genoſſene Fundationes civicæ, das völlige Temporale wollten lediglich als Bona mere eccleſiaſtica behandelt

 werden:

werden: Es ſey hierüber ſchon im Voraus ein Biſchöflicher Director und Adminiſtrator deſigniret, wobey alſo die Superiores territoriales, welche ſogar nicht einmahl gefragt worden: Ob, und in wie ferne ſie das Päbſtliche Breve zu acceptiren gedencken? in effectu ſehr wenig, oder gar nichts zu ſagen haben. Die Abſicht, ein Biſchöfliches Seminarium aus den Exuviis temporalibus der Jeſuiten, auf den von ihnen verlaſſenen Fundis civicis, mitten in der Stadt zu plantiren, das ihnen bishero ex conniventia & mere precario vergönnte Brauhaus beyzubehalten und nach und nach in ein Biſchöfliches Brauhaus zu verwandlen, ſomit der Stadt eine beträchtliche Quelle von denen ad ſuſtinenda onera publica ohnentbehrlichſten Einkünften zu verſtopfen und an ſich zu leiten, entdecke ſich allzuſehr. Seine, des Magiſtrats Reichs-Ständigkeit, die Ihm in Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ überlaſſene cura Templorum & Scholarum, das in Art. 5. §. 26. ejusdem pacis nicht dem Ordinario, ſondern dem Catholiſchen Magiſtrat, zugelegte Arbitrium, ſtatt eines ganz zu erlöſchenden Ordens einen andern einzuſezen, nöthigten ihn, auf das genaueſte zu invigiliren, und Ew. Kaiſerliche Majeſtät nicht nur als ſupremum Protectorem Eccleſiæ, ſondern auch als oberſten Reichs-Richter, zu bitten, damit er à brachio Eccleſiaſtico in ſeinem Rechte nicht gekürzet, ſondern ihm frey gelaſſen bleibe, entweder aus einem vor dem Religions-Streit im Reich üblich geweſe-

nen

nen Orden, oder aus denen Ex-Jeſuiten, ein Inſtitutum novum in eosdem fines zu colligiren, wozu die Jeſuiten ſelbſt Anno 1580. mit dem Magiſtrat paciſcirt, und in quos fines derſelbe mit dem nehmlichen neuen Inſtitut auf die nehmliche Weiſe fernerweit paciſciren könne, in quos fines zumahlen die bereits vorhandene Fundationen ab eodem Inſtituto novo unter ſeiner Aufſicht und Schuz quoad temporalia (ſalvis tamen quad ſpiritualia Juribus Epiſcopi, ſalvaque ſi velint inſpectione eorum, denen qua Erben der Fundatorum daran gelegen ſeyn wolle, ut finis & intentio fundationum ad amuſſim cuſtodiatur,) gegen Fortführung des Lehr- Beicht- und Predig-Amts, fernerhin genoſſen, und fortgeſezt werden ſollten, und mögten.

Gehorſamſter Reichs-Hof-Rath hätte zwar allerdings glauben ſollen, daß ſich ſämtliche dieſe Irrungen durch die von Ew. Kayſerlichen Majeſtät, nach dem allerunterthänigſten Gutachten de 16. Novembris anni elapſi an den Stadt Augſpurgiſchen Agenten erfolgte Bedeutung, wie nemlich die Beybehaltung der Jeſuiten allda niemals Plaz haben könne, wegen des übrigen aber ſich der Catholiſche Magiſtrats-Theil mit ſeinem Herrn Ordinario gütlich und friedlich einzuverſtehen habe, immittels von ſelbſten erledigen würden: Woher ſodann gehorſamſter Reichs-Hof-Rath auf obige vor ergangener Ew. Kaiſerlichen Majeſtät Allerhöchſten Reſolution eingekommene Vorſtellung, etwas wei-

weiters zu erlaſſen für ohnnötig erachtet hat. Allein, die von dem Herrn Biſchoffen an den Herrn Reichs-Hof-Vice-Canzler erlaſſene Schreiben, und beygelegte Conferenz Protocolla vom 22. Jan. dann 5. und 12.ten hujus, zeigen das gerade Gegentheil, nach deren Innhalt die Städtiſche Deputirte zwar mit dem Biſchöflichen Commiſſario zuſammen getreten, aber nicht nur jene an Ew. Kaiſerliche Majeſtät ſchon ſelbſt zum Theil geäuſerte Anſtände widerholet, ſondern auch ſich auf beyden Seiten ſo viele andere Hinderniſſe hervor gethan, daß biß nun zu die Publication der Päbſtlichen Bulle, wegen allda zu befahren habenden öffentlichen Aufſtandes, noch immer ausgeſezet bleiben müſſen, welcher Verzug Ew. Kaiſerliche Majeſtät veranlaſſet hat, gehorſamſtem Reichs-Hof-Rath per Decretum de 17.ten hujus allergnädigſt aufzugeben, daß in dieſer nicht wohl längeren Verzug leidenden Sache, ehemöglichſt das rechtlich befindende erwogen, und, was von Obriſt-Richterlichen Amtswegen hierunter vorzukehren ſey, Allerhöchſt-denenſelben vorgetragen werden ſolle.

Die Anſtände des Catholiſchen Magiſtrats-Antheils, welche deſſen Deputirte mit ſehr unanſtändiger Heftigkeit wider die vorhabende Publicationem Bullæ geäuſſert haben, reduciren ſich eigentlich auf folgende Punckte.

1.) Der Herr Biſchoff habe ſich bey der erſten Conferenz vom 22.ſten Januarii anheiſchig gemacht, den Publications-Tag gemeinſchaft-

ſchaftlich mit ihm, Magiſtrat, zu beſtimmen und in der Zwiſchen-Zeit die dazu erforderliche Anſtalten zu veranlaſſen; gleich, und kaum 14. Täge darauf aber bey der zweiten Zuſammentrettung vom 5.ten Februarii, dieſem ſeinem gegebenen Worte entgegen, den Tag einſeitig und eigenmächtig ſelbſten benennet; da doch

2.tens) Vor allen Dingen der punctus Suſtentationis der in dem Collegio befindlichen Jeſuiten,

3.tens) Die Unterhaltung der Schulen, Lehr-Aemtern, Predig- und Beicht-Stuhls, vollſtändig hätte ausgeglichen, und

4.tens) Die Aufhebung der von Chur-Bayern auf die Fundations-Güther, und von Seiten der Oeſterreichiſchen Erb-Landen auf die Capitalien geſchlagenen Arreſts, abgewartet werden ſollen; dahingegen

5.tens) Ihm Magiſtratui der von dem Herrn Ordinario als richtig angenommene Vorſchuß keineswegs zuzumuthen, ſondern allenfalls er, Herr Ordinarius, verbunden ſey, die auf den titulum paupertatis in ſeiner Diœces geweyhte Prieſter aus eigenen Mitteln zu unterhalten.

Nun muß gehorſamſter Reichs-Hof-Rath vorläufig allerunterthänigſt bemercken, daß Ew. Kaiſerliche Majeſtät hierüber noch zur Zeit um ſo weniger eine förmliche Obriſt-Richterliche Verfügung werden hinaus zu geben im Stand noch gemeinet ſeyn, als eines Theils ſolches auf einige an Allerhöchſt-Dero Miniſterium von

dem

dem Herrn Churfürſten zu Trier, als Biſchof-ſen zu Augſpnrg, erlaſſene bloß extrajudicielle Schreiben überhaupt ſchon nicht wohl thunlich iſt, anderen Theils aber auch um deßwillen allemahl ſehr bedencklich wäre, weil Ew. Kaiſerliche Majeſtät über die Frage, in wie weit Dieſelbe, als das allerhöchſte Reichs-Oberhaupt, die Päbſtliche Bullam quæſtionis zu begnehmigen geruhen wollen, ſich noch nicht erklärt, mithin eben wenig deren Publication, worauf es doch dermalen zu Augſpurg ganz allein ankommet, poſitive anbefehlen können.

Alles, was demnach zu Beſeitigung der zwiſchen dem Herrn Ordinario und dem Catholiſchen Magiſtrat daſelbſt entſtandenen Zwiſtigkeiten geſchehen kann, wird abermahlen lediglich in via Miniſteriali geſchehen müſſen. Und da ad

1.mum) von dem Herrn Biſchoffen in der That die Sache in etwas übereilet, und, gegen die mit dem Magiſtrat Ausweis des erſteren Conferenz-Protocolli ſo friedfertig gepflogene Verabredung, und das eigene Biſchöffliche Commiſſorium gehandlet worden, ad 5.tum aber dem Catholiſchen Aerario einiger Vorſchuß als eine Schuldigkeit unter keinem Vorwande aufgebürdet werden mag, ſondern ſolcher von des Magiſtrats guten Willen platterdings abhanget, ſomit auch allenfalls blos durch gütliches Zureden bewürcket werden muß; So iſt gehorſamſter Reichs-Hof-Rath des allerunterthänigſten Dafürhaltens, daß Ew. Kaiſerli-

che Majeſtät dem Herrn Churfürſten als Ordinario ſein hierunter habendes Unrecht in obangerathenem Miniſterial-Weege mit dem weitern Bedeuten zu erkennen geben ſollten:

Daß er mit Verkündigung der Bulle noch in ſolange zuruckhalten möge, bis zuförderſt ad 2.dum der punctus Suſtentationis interimiſticæ, nehmlich die Kleidung, Koſt, und Wohnung, der facta publicatione Bullæ nach derſelben Vorſchrift nicht länger in Gemeinſchaft beyſammen bleiben dörfenden Individuorum, ſoviel deren zu dem daſigen Collegio vorhin würcklich gehöret, und aus der Bulla auf ihren künftigen Unterhalt einen Anſpruch zu machen haben, in die Ordnung gebracht, und die dazu nöthige Mittel, entweder durch einen in der Güte auswürckenden freywilligen Vorſchuß des Magiſtrats, oder auf andere Art und Weiſe, ſicher geſtellet worden. Dafern aber nach Berichtigung dieſes Punckts der Magiſtrat ſich beygehen lieſſe, der vorhabenden Publication noch weitere Hinderniſſe in Weeg zu legen, ſo würden Ewer Kaiſerliche Majeſtät denſelben, auf ſeine des Herrn Churfürſten desfalſige Anzeige, ſo ſchleunig als nachdruckſam zu Recht zu weiſen nicht entſtehen.

Dann ſo iſt ad 3.tium ein von Seiten des Magiſtrats auf bloſſen Verſchleif der Sache abgeſehener Vorwand, daß er die neue Einrichtung und Beſtellung der Schulen-Lehr-Aemter, Beicht- und Predigt-Stühle, auch noch

vor

vor Verkündigung der Bulle (*) beſorget werden mag, ohne daß der actus publicationis ſelbſten hierinnfalls den geringſten Unterſchied mit ſich führe. Eben ſo wenig mögen ad 4.tum die Erbländiſche und Chur-Bayriſche Arreſte den Actum publicationis längerhin aufhalten, nachdem einmahl vorausgeſezt wird, daß, wenn dieſe freylich ſehr groſſe Verlegenheit auf die Ew. Kayſerlichen Majeſtät in Sachen: Augſpurg contra Chur-Bayern, allerunterthänigſt vorgeſchlagene Verfügungen nicht gehoben werden ſollte, der punctus Suſtentationis interimiſticæ wenigſtens auf andere Art zuvor berichtiget ſeyn müſſe.

All dieſes dörften ſofort Ew. Kaiſerliche Majeſtät dem Catholiſchen Magiſtrats-Antheil, durch ſeinen dahieſigen Beſtellten mit Nachdruck bedeuten, das von ſeinen Deputatis wider den Herrn Churfürſten ſich zu Schulden gebrachte unartige und heftige Betragen ernſtlich verweiſen, zu einiger Genugthuung deſſelben die Beſtellung anderer mehr beſcheidener Deputirten auferlegen, und ihn überhaupt anweiſen zu laſſen geruhen, daß er nach hieoben erwehnter maſſen berichtigtem puncto Suſtentationis interimiſticæ, die Publication der Bulle weiter zu behindern ſich nicht unterfangen, und alsdann, wegen der übrigen für die Zukunft zu treffen nöthigen Anſtalten, den Weeg der mit ſeinem Herrn Ordinario ſchon angefangenen Conferenzien reaſſumiren, hierinnen mit gehöriger

(*) Hier ſcheint die Copie mangelhaft zu ſeyn.

riger Beſcheidenheit die von Zeit zu Zeit vorkommende Deliberanda ruhig und friedlich auseinander zu ſezen ſuchen, oder in Fällen, wo ſie ſich nicht mit einander vereinigen könnten, Ew. Kaiſerlichen Majeſtät allerhöchſte Entſcheidung einholen ſolle.

Gehorſamſter Reichs-Hof-Rath erlaſſet ſich zu Ew. Kaiſerlichen Majeſtät beharrlichen allerhöchſten Hulden und Gnaden, in tiefeſter Erniedrigung.

Ita Concluſum in Conſilio Imperiali Aulico die 22. Julii 1774.

Præſentibus
Excellentiſſimo Domino Præſide,
Domino Comite ab Harrach.
Excellentiſſimo Domino Vice-Præſide,
Domino Barone ab Hagen.

Dom. Com. ab Ueberracker.	D. B. à Partenſtein.
D. C. à Sternberg.	D. B. à Hillebrand.
D. C. à Kauniz.	D. B. à Braun.
D. C. à Windiſchgraz.	D. B. à Gärtner.
D. C. à Würben.	D. — à Steb.
D. C. à Firmian.	D. B. à Münch.
D. B. à Kageneg.	D. — ab Heſs.
D. C. à Lippe.	D. B. à Dittmar.
D. C. à Grævnitz.	D. à Puffendorff.
	D. à Mauchart.

& me Secretario de Stock
lectum vero, & approbatum
die 25. ejusdem
Præſentibus iisdem, excepto
Domino Comite à Windiſchgraz.

VI.

VI.
Reichs-Hofrath-Gutachten von 1774. 17. Mart. in vorſtehender Angelegenheit.

Allergnädigſter ꝛc.

Seit dem Ew. Kaiſerliche Majeſtät das unterm 22. Febr. a.c. beſchloſſene Reichs-Hof-Raths-Gutachten, wegen der zu Augsburg zwiſchen dem brachio ſæculari und eccleſiaſtico über die Publication der die Aufhebung des Jeſuiter-Ordens betreffenden Päbſtlichen Bulle entſtandenen Irrungen allerunterthänigſt erſtattet worden, hat der Catholiſche Magiſtrats-Antheil, theils in litteris humillimis de 28. Februarii, theils in einem ordentlichen Exhibito de præſentato eodem, bey Ew. Kaiſerlichen Majeſtät die auch von dem daſigen Herrn Biſchoffen ſchon beygebrachte Conferenz-Protocolla produciret, ſein Betragen beſonders dadurch, daß die Bulla vor berichtigtem Suſtentations-Punckt deren austretenden Jeſuiten zur Publication nicht gelangen könne, zu rechtfertigen geſuchet, und dabey gebeten, auf dieſe Vorſtellung bey dem Vortrage der wider denſelben von Seiten des Ordinariats erhobenen Beſchwerden einige Ruckſicht zu nehmen, und allenfalls ſolche ihm zur weitern Benehmung zu communiciren.

Ob-

Obſchon nun durch dieſe Exhibita der erſte Anſtand, warum gehorſamſter Reichs-Hof-Rath Euer Kaiſerlichen Majeſtät die Einſchlagung des bloſſen Miniſterial-Wegs allerunterthänigſt eingerathen, gehoben iſt, ſo bleibt jedoch die andere Urſache, welche in der noch nicht erfolgten allerhöchſten Begnehmigung der Bullæ quæſtionis beſtehet, noch immer ſtehen, und findet ſich gehorſamſter Reichs-Hofrath, von ſeiner hierüber gefaßten allerunterthänigſten ohnmaßgeblichen Meynung abzugehen, um ſo weniger veranlaßt, je mehr ſich aus einem von dem Magiſtrat beygelegten, bishero noch nicht vorgekommenen, Pro Memoria vermuthen läſſet, daß ſich derſelbe, ſobald nur der Punctus Suſtentationis in etwas erleichtert wird, ohne weiteren Aufenthalt zum Ziel legen werde, da er nehmlich hierinnen an den Herrn Biſchoffen feyerlich erkläret, daß er bey anderweiten zu einiger Verlängerung des Publications-Termini zielenden milderen Entſchlieſſungen des Herrn Ordinarii, ganz gewiß ſeinen devoteſt und reineſten Eifer bethätigen und vereinen wolle, das Haupt-Object der gemeinſamen Deliberationen in möglichſter Bälde zu der allerſeits angenehmen und dem bono publico gedeyhlichen Endſchafft zu bringen.

Euer Kaiſerlichen Majeſtät ſtellet jedoch gehorſamſter Reichs-Hof-Rath alles zur erleuchteſten Selbſt-Ermeſſen anheim, und erlaſſet ſich zu beharrlichen allerhöchſten Kaiſerlichen Hulden und Gnaden in tiefeſter Erniedrigung.

Ita Concluſum, lectum & approbatum in Conſilio Imperiali aulico, die 1. Martii 1774.

Præſentibus
Excellentiſſimo Domino Præſide
Domino Comite ab Harrach.

Dom. Com. ab Ueberacker.
D. C. à Sternberg.
D. C. à Kauniz.
D. C. à Würben.
D. C. à Firmian.
D. B. à Kageneck.
D. C. à Lippe.
D. C. à Grævniz.

D. B. à Partenſtein.
D. B. ab Hillebrand.
D. B. à Braun.
D. B. à Gärtner.
D. - à Steb.
D. B. à Münch.
D. ab Heſs.
D. B. à Dittmar.
D. - à Pufendorf.
D. à Mauchard.

Et me Secretario Stock.

Publicatur Reſolutio Cæſarea:
Deren zu Folge, Fiat Votum ulterius ad Imperatorem 17. Mart. 1774.

VII.

VII.
Reichs-Hofraths-Gutachten von 1774. 17. Mart. in der vorigen Angelegenheit.

Allergnädigſter Kaiſer und Herr!

Euer Kaiſerliche Majeſtät haben das in Betreff der wegen Aufhebung des Jeſuiter-Ordens zu Augsburg unter dem Welt- und Geiſtlichen Arm entſtandenen Irrungen erſtattete Reichs-Hofraths-Gutachten vom 22. Februarii nuperi dahin allergnädigſt zu reſolviren geruhet, daß die darinnen vorgeſchlagene Verordnungen als förmlich-gerichtliche Verfügungen an beyde Theile hinausgehen ſollen.

Nun muß gehorſamſter Reichs-Hof-Rath Euer Kaiſerlichen Majeſtät zuförderſt noch einen in ſeinen vorigen Votis nicht bemerkten Umſtand zu erleuchteſtem Selbſt-Ermeſſen allerunterthänigſt anheim geben, welcher die förmlich gerichtliche Behandlung dieſer Sache ſehr bedenklich machet.

Den eigentlichen Anlaß zu den vorgeſchlagenen Verordnungen hat die Inſtanz des Herrn Churfürſten qua Ordinarii gegeben, der aber, wie ſich aus dem von ihm ſelbſt erwählten auſſer-gerichtlichem Wege auch ſonſtigen an ſeinen Agenten dahier beſchehenen Aeuſſerungen klar veroffenbahret, keineswegs verlanget, daß eine

gerichtliche Verordnung erfolgen ſolle; dieſe hingegen ſoll nunmehro nach Euer Kaiſerlichen Majeſtät Allerhöchſten Entſchlieſſung quoad Materialia in der Art ergehen, daß im Hauptwerke der Herr Churfürſt ſuccumbirt, ſich in den ergehenden Reſcriptis als Urheber der entſtandenen Zwiſtigkeiten aufſtellen laſſen muß, und nur circa modum eine Satisfaction erhalte.

Hierdurch leidet, nach gehorſamſten Reichs-Hof-Raths allerunterthänigſt ohnmasgeblichen Dafürhalten, das Anſehen des Ordinarii, um deſſen Aufrechthaltung es doch dem Herrn Churfürſten bey der Sache allein zu thun war, ſo viel, daß er vermuthlich alle Hülfe verbetten haben würde, wenn er vermuthet hätte, daß ſie auf dieſe Art erfolgen ſollte; Wo hingegen im Miniſterial-Wege Euer Kaiſerliche Majeſtät den Herrn Churfürſten auf eine weit minder empfindliche Art hätten zu recht weiſen laſſen können, und der Magiſtrat zu Augsburg von der demſelben gegebenen Weiſung mehr nicht erfahren haben würde, als ihm zu wiſſen nöthig geweſen.

Sollte jedoch Euer Kaiſerliche Majeſtät, dieſer Betrachtung ohngeachtet, von dem allergnädigſt beliebten förmlich-gerichtlichen Wege abzugehen nicht geruhen; So hat gehorſamſter Reichs-Hof-Rath auf dieſen Fall den Aufſatz deren allergnädigſt befohlenen Verordnungen in der hierbey gefügten Formula Concluſi zu allerhöchſter Einſicht und weiterer Entſchlieſſung vorlegen ſollen; In deſſen Eingange und dem an den Herrn Ordinarium ergehenden Reſcripto

ſcripto aber Euer Kaiſerlichen Majeſtät allerhöchſte Reichs-Oberhauptliche Begnehmigung der Päbſtlichen Bullæ, ſo viel NB. die darinn enthaltene Aufhebung des Jeſuiter-Ordens an- und vor ſich betrifft, ausdrücklich zum Grunde zu legen, aus nachſtehenden Urſachen für nöthig erachtet.

Euer Kaiſerliche Majeſtät haben die von gehorſamſtem Reichs-Hof-Rath in ſeinem Gutachten vom 16. Novembris anni elapſi aufgeſtellte Principia allergnädigſt begnehmiget, welche dahin gegangen ſind; daß

1mo.) überhaupt die Publication der päbſtlichen Bullæ nicht ohne vorhergehenden Allerhöchſt-Dero Placito Regio, und

2do.) auch dieſes nicht anders, als mit gewiſſen Beſchränckungen in Ruckſicht der in der Bulla enthaltenen præjudicirlichen Stellen, erfolgen könne.

Wenn demnach die Begnehmigung dieſer Principiorum mit Euer Kaiſerlichen Majeſtät dermahligen in vorliegender Sache ertheilten Allerhöchſten Reſolution verbunden wird, ſo muß gehorſamſter Reichs-Hof-Rath allerhöchſt-Dero Willens-Meynung dahin aufnehmen, daß es in hoc caſu ſpecifico zur Sprache kommen ſolle. Es läſſet ſich auch dieſes auf keine Weiſe umgehen, denn

a.) ſoll nach denen allerunterthänigſt vorgeſchlagenen in Subſtantia approbirten Verfügungen die Publication anbefohlen, und derſelben zu ſeiner Zeit kein Hinderniß gemachet

werden; wodurch aber der ganze Innhalt der in einigen Stellen denen Rechten des weltlichen Arms ſo nachtheiligen Bullæ implicite & virtualiter genehmiget würde, wenn nicht die hieroben bemerkte Reſtriction Salvanda ſalviret: und

b.) ſoll nach den vorgeſchlagenen Verfügungen die vorhin ſchon vom Herrn Ordinario ohne vorgängige Ruckfrage bey Euer Kaiſerlichen Majeſtät beſchloſſene Publication blos wegen des Incident-Puncts des ermanglenden Unterhalts der austrettenden Individuorum noch aufgeſchoben werden; womit ja tacite geſagt wird, daß, wenn dieſes Incidens ſich nicht ereignet hätte, es von dem Herrn Ordinario lediglich abgehangen, ohne einige Ruckſicht auf das Placitum Regium mit der Publication und Execution fürzugehen, welches aber mit denen vorhin aufgeſtellten und genehmigten Grund-Säzen nicht wohl zuſammen hanget, und ohne offenbares Nachtheil der Allerhöchſt-Kaiſerlichen Vorrechte in keiner Maaſe geſchehen kann. Hierwider mag

c.) jenes nichts verfangen, daß ſchon in andern Special-Fällen Verordnungen, ohne obige Præcautiones zu gebrauchen, erlaſſen worden; immaſſen alle dieſe Verordnungen nicht, wie dahier die Frage: Ob, wenn, und wie die Bulla zu publiciren? ſondern blos und allein die Verwaltung und Verwendung der von bereits aufgehobenen Jeſuiter-Collegiis beſeſſenen Gütere und Einkünften betroffen haben,

wobey man gleichwohlen nicht minder die Vorſicht gebrauchet, und der Bullæ, um alle Mißdeutung auf deren unbeſchränkte Begnehmigung zu vermeiden, mit keinem Worte erwehnet hat.

Schlüßlich kan gehorſamſter Reichs-Hofrath nur noch dieſes allerunterthänigſt zu erinnern nicht entſtehen, daß ſolche nach Augsburg ergehende Verordnungen wohl ſchwerlich die erwünſchte Würckung jemals vollkommen erreichen dörften, wann nicht vor allen Dingen die von Chur-Bayern, und ſo, wie der Stadt Augsburgiſche Magiſtrat mehrmahlen angezeiget, von Seiten der Marggrafſchafft Burgau auf die Güther und Capitalien des dortigen Jeſuiter-Collegii geſchlagene Arreſte alsbalden hinwiederum aufgehoben, und andurch der Unterhalt der austrettenden Individuorum möglich gemachet wird.

Gehorſamſter Reichs-Hof-Rath bittet ſofort um allergnädigſte Reſolution ſeines hierüber unterm 22. Februarii nuperi allerunterthänigſt erſtatteten Gutachtens; zu beharrlichen Allerhöchſt-Kaiſerlichen Hulden und Gnaden in allertiefeſter Erniedrigung ſich erlaſſend.

Formula Concluſi.

Publicatur Reſolutio Cæſarea:

Kaiſerliche Majeſtät haben gehorſamſten Reichs-Hof-Raths allerunterthänigſtes Gutachten dahin allergnädigſt approbiret:

1mo) Ponantur die von dem Catholiſchen Magiſtrats-Antheil zu Augsburg erſtattete aller-

unterthänigſte Berichte de præſentatis 8. Novembris 1773. und 28. Februarii currentis anni ad acta.

2do.) Reſcribatur dem Herrn Churfürſten zu Trier als Biſchoffen zu Augsburg:

Nachdem Kaiſerlich: Maieſtät die unterm 21. Julii anni elapſi ergangene Päbſtliche Bullam, ſo viel die Aufhebung des Jeſuiter-Ordens an- und vor ſich betrifft, von Reichs-Oberhauptlichen Amts wegen genehmiget hätten, ſo könnten zwar Allerhöchſt-Dieſelbe deren Publication und Vollziehung in ſo weit auch in der Reichs-Stadt Augsburg geſchehen laſſen: Gleichwie aber der Herr Churfürſt theils in ſeinem eigenen Commiſſorio vom 13. Januarii nuperi, theils bey der erſten mit den Stadt-Augsburgiſchen Deputatis unterm 22. ejusdem gepflogenen Zuſammentrettung, auf die gemeinſchafftliche Beſtimmung eines zur Publication anzuberaumenden Tages ſowohl, als auch auf die derſelben nothwendig vorgehen müſſende Sicherſtellung der zum Unterhalt der austrettenden Jeſuiten nöthigen Mittel, ſelbſten antragen; Als habe Er, Herr Churfürſt, mit ſolcher Verkündigung, dieſem ſeinem Anerbieten gemäs, noch in ſo lange zuruck zu halten, bis zuförderſt dieſer Punct, nemlich die Kleidung, Koſt und Wohnung der facta publicatione Bullæ nach derſelben Vorſchrifft nicht länger in Gemeinſchafft beyſammen bleiben ſollenden Individuorum (ſo viel deren zu dem dortigen

Colle-

Collegio vorhin würklich gehöret, und aus beſagter Päbſtlichen Bulla auf ihren künftigen Unterhalt einen Anſpruch zu machen haben,) in die Ordnung gebracht, und die dazu hinreichende Bedürfniß, entweder durch einen in der Güte auswürkenden freywilligen Vorſchuß des Magiſtrats, oder in andere Wege, ſicher geſtellet worden ſeye: Dafern aber nach Berichtigung dieſes Punckts der Magiſtrat Catholiſchen Antheils ſich beygehen lieſe, der vorhabenden Publication noch einige weitere Hinderniſſe in Weeg zu legen; ſo würden Kaiſerliche Majeſtät auf ſeine, des Herrn Churfürſtens, desfallſige Anzeige denſelben ſo ſchleunig als nachdruckſam zurecht zu weiſen nicht entſtehen. Und da übrigens Kaiſerliche Majeſtät zur billigen Satisfaction für den von der bisherigen Magiſtrats-Deputation begangenen Unfug, und die den ihm, Herrn Churfürſten, ſchuldigen Reſpect gröblich verlezende Aeuſſerungen das nöthige unter heutigem Dato an den Magiſtrat gelangen gelaſſen, ſo verſähen ſich auch Allerhöchſt-Dieſelbe zu dem Herrn Churfürſten allergnädigſt, Er werde nunmehro die Reaſſumirung der abgebrochenen gütlichen Unterhandlungen mit der von dem Magiſtrate zu beſtellenden neuen Deputation ohngeſäumt verfügen, und den Erfolg zu ſeiner Zeit behörig anzeigen.

3.tio) Cum hujus notificatione Reſcribatur quoque dem Magiſtrate zu Augſpurg Catholiſchen Antheils:

Kaiſerliche Majeſtät wollten zuförderſt ſeinen bisherigen Deputatis die bey denen mit dem Commiſſario des Herrn Churfürſten zu Trier als daſigen Ordinarii gepflogenen Zuſammentrettungen verſchiedentlich zur Ungebühr geäuſſerte unanſtändige Heftigkeit und unbeſcheidene Ausdrücke alles Ernſtes hiemit verwieſen, und ihm, dem Magiſtrate, befohlen haben, daß Er zu der dem Herrn Churfürſten gebührenden Satisfaction die bisherige Deputatos ſofort von dieſem Geſchäfte gänzlich ausſchlieſſen, zu den weiteren gütlichen Unterhandlungen andere Subjecta ernennen, und dieſe zur behörigen Beſcheidenheit, und den ihrem Herrn Ordinario ſchuldigen Reſpect und Ehrerbietung ernſtgemeſſenſt anweiſen ſolle.

Uebrigens habe beſagter Magiſtrat, ſo bald der alleinige Punckt des Unterhalts der austrettenden Jeſuiten, nach der dem Herrn Churfürſten anbefohlenen Art, in dem alſogleich von nun an zu reaſſumirenden Conferenzial-Weege berichtiget ſeyn werde, die Publication der Päbſtlichen Bulle bey Vermeidung Allerhöchſt-Kaiſerlichen ſchärferen Einſehens nicht im geringſten weiter aufzuhalten, ſondern vielmehr die zu deren nöthigen Vollzug dienſame Anſtalten, als denn aber auch wegen den übrigen für die Zukunft zu Beſtellung der Schulen, Lehr-Aemtern und dergleichen zu treffen nöthigen Maasnehmungen ebenfalls in oberwehnten Confe-

rential - Wege fortzufahren, und hierinnen die von Zeit zu Zeit vorkommende Agenda friedlich auseinander zu ſezen, oder in Fällen, wo ſie ſich nicht miteinander vereinigen könnten, Kaiſerlicher Majeſtät Allerhöchſte Entſcheidung einzuhohlen, auch wie Er all ſolches theils befolget, theils zu befolgen gedencke, in termino duorum Menſium allerunterthänigſt anzuzeigen.

Ita Concluſum in Conſilio Imperiali Aulico die 17. Martii 1774.

Præſentibus

Excellentiſſimo Domino Præſide Domino Comite ab Harrach.

D. C. ab Ueberacker.	D. B. à Partenſtein.
D. C. à Sternberg.	D. B. ab Hillebrand.
D. C. à Kaunitz.	D. B. à Gärtner.
D. C. à Würben.	D. à Steb.
D. C. à Firmian.	D. ab Heſs.
D. B. à Kageneck.	D. B. à Ditmar.
D. C. à Lippe.	D. à Puffendorf.
D. C. à Grævniz.	D. à Mauchard.

& me Secretario de Stock.

Lectum vero & approbatum die 18. ejusdem.

Præſentibus Iisdem.

VIII.

Reichs-Hofraths-Gutachten von 1774. 18. Jul. die von dem Jeſuiter-Orden beſeſſene Nider-Rheiniſche Ritterſchaftliche Güter betreffend.

Allergnädigſter Kaiſer und Herr!

Sub præſ. 9. Maji a. c. macht die Reichs-Ritterſchaft am Nieder-Rheinſtrom, als dermaliges General-Directorium der geſammten 3. Ritter-Crayſe in Schwaben, Franken und am Rheinſtrom, folgende Official-Anzeige: Es ſeye vorhin bekannt, daß die meiſten Reichsſtände die Jeſuiter-Güther als vacant anzuſehen gedächten; da ſonach von mehreren Collegiis in den geſammten 3. Ritter-Crayſen hin und wieder einige Ritter-Güther an ſich gebracht, und bis dahin beſeſſen worden, ſo habe ſich auch faſt allenthalben ſchon ergeben, daß jene Reichs-Stände, unter deren Gebieth ermeldte Collegia gelegen, die von ſelbigen in Beſiz gehabte Ritter-Güther als Appertinentien davon zugleich mit in Poſſeſſion genommen, und nunmehro darüber, wie mit den ſupprimirten Collegiis ſelbſten, nach eigenem Gutbefinden disponiren wollten, ohngeachtet die Stände unter ſich ſolcher Stücken halber ein gleiches einander zu geſtatten nicht gedenken dürften.

Sie, Ritterſchaft, glaube zwar, ſich derer wegen der Reichs-Ritter-Güthere Linz und Ebenung ergangenen Kaiſerlichen Verordnungen zur gemeſſenen Fürſchrift bedienen zu können: Da aber vorzuſehen, daß übermächtige Reichs-Stände ihr, ſo lang ſie mit beſonderem Auftrag von Ew. Kaiſerlichen Majeſtät nicht verſehen, nicht geſtatten würden, all-ſolche vacante Ritter-Güther in einsweiligen Beſiz und Adminiſtration zu nehmen, maſſen dann verſchiedene von ihr der Ritterſchaft nahmentlich angeführte zu dem Nieder- und Mittel-Rheiniſchen Canton gehörigen Güther und Einkünfte, (deren Immedietät jedoch nicht beſcheiniget wird,) durch die von Maynz und Trier hiezu verordnete Commiſſarien ſchon würklich in Beſiz genommen worden: So glaubten ſie, als dermalige General-Directores, ſchuldig zu ſeyn, Ew. Kaiſerlichen Majeſtät ſolches im Nahmen des ganzen Ritter-Corporis anzuzeigen, und anheim zu ſtellen, wie durch eine General-Verordnung ſo kräftige Maasregeln zu beſtimmen ſeyn möchten, womit die dabey befangene Ritterſchaftliche Freyheiten, vorzüglich aber Ewer Kaiſerlichen Majeſtät eigene Vorrechte, durch die mit den Jeſuiten vorgegangene Veränderung nicht gekränkt, ſondern der Fundus collectabilis, nebſt den gewöhnlichen Abtriebs-Rechten dem Corpori vor wie nach beybehalten bleiben, und ſelbiges darinnen keineswegs geſtört werden möge.

Da in dieſer Anzeige der Umſtand vorkommt,

kommt, daß unter andern Chur-Maynz und Trier verſchiedene derley Ritter-Güther ſchon würklich ſich zugeeignet haben, ſo wird das General-Ritter-Directorium vor allen Dingen anzuweiſen ſeyn, daß es gegen jeden jener Reichs-Stände insbeſondere durch die einzelne Cantons, in deren Bezirk dieſe Güther oder Einkünfte gelegen, die behörige Anzeige zur nöthig findenden Remedur einbringen laſſe, immaſſen, auf die alleinige Klage des General-Directorii wider die dermalige Beſizere etwas zu verordnen, um deswillen bedenklich ſcheinet, weilen eines Theils dieſes doch erſt wiederum von denen Cantonen die nöthige Information einziehen muß, mithin deshalb ſowohl, als wegen deſſen öfteren Abwechslung, ein mancher ohnnöthiger Aufenthalt der Sache veranlaſſet werden dörfte: Und weilen anderntheils noch zur Zeit die Ritterſchaftliche Qualität und Unmittelbarkeit der ſpecificirten Güther nicht ſo beſcheiniget worden, daß man von nun an ſolche für richtig annehmen könne. So viel aber jene Ritterſchaftliche Jeſuiten-Güther, Gerechtſame und Einkünfte betrift, die noch von niemand andern in Beſiz genommen worden, ſo wird nach denen in Gehorſamſtem Reichs-Hof-Raths-Gutachten vom 16. Nov. 1773. überhaupt etablirten, und von Ew. Kaiſerlichen Majeſtät allergnädigſt begnehmigten Grundſazen wohl ſchwerlich eine andere als dieſe Verordnung ergehen können, daß die betreffende Cantons ſolche Nahmens Ewer Kaiſerlichen Majeſtät ohnverweilt in proviſori-

ſchen Beſitz und Administration nehmen, den Ertrag unterſuchen und darüber berichten, zugleich aber auch dem Landes-Herrn jener Collegiorum, wozu ſie ehemahls gehöret, erklären ſollen, welchergeſtalten Ew. Kaiſerliche Majeſtät keineswegs gemeinet ſeyen, ſolche denen von den Jeſuitern ehevor daraus beſorgten und forthin in ihrem Weſen zu erhaltenden Schul-Lehr- und Predigt-Anſtalten, in ſo weit ſie zu dieſem gemeinnützlichen Zweck erforderlich ſeyen, zu entziehen. Dieſer Reichs-Väterlichen Abſicht gemäs würden auch Allerhöchſt-Dieſelbe die diesfalls weiter nöthige Verordnung zu erlaſſen nicht entſtehen: Gewärtigten aber vorhero von ihnen darüber eine vollſtändig belegte Erläuterung, ob und in wie weit die von denen in ehemahligem Beſitz ſolcher Güthere und Einkünfte geweſenen Collegiis auſſer dieſen innegehabte Einkünfte zu Beſtreitung der von denſelben beſorgten Schul-Lehr-und Predig-Anſtalten ſowohl, als der den Individuis ſolcher Collegiorum ſchuldigen Nahrungs-Geldern, hinlänglich oder unhinlänglich ſeyen. Womit Ewer Kaiſerlichen Majeſtät ſich Gehorſamſter Reichs-Hof-Rath zu fürdaurenden Allerhöchſten Gnaden in tiefeſter Erniedrigung erlaſſet.

Ita Concluſum in Conſilio Imperiali Aulico d. 18. Julii 1774.

Placet.

Joſeph.

Præ-

Præſentibus:

Harrach.

Ueberack.	Bartenſtein.
Würben.	Hill.
Firm.	Braun.
Kag.	Steb.
Græveniz.	Heſs.
	Ditmar.

Reizer.

Lectum & approbatum d. 19. ejusdem, Præſentibus iisdem.

IX.

Reichs-Hofraths-Gutachten von 1774. 21. Jul. Die zu Angſpurg entſtandene Colliſion zwiſchen dem Brachio eccleſiaſtico & ſeculari betreffend.

Allergnädigſter Kaiſer und Herr!

Ew. Kaiſerliche Majeſtät haben mittels eines Hand-Billets an Dero Præſidium den demſelben beygelegten Reichs-Vice-Canzlers-Vortrag, ſamt dem darinn erwehnten Schreiben des Herrn Churfürſten von Trier, in der Abſicht zugeſtellet, damit der darinn enthaltene Gegenſtand baldmöglichſt zur Vornahme und rechtlichen Erledigung gebracht, vornemlich aber dabey auf ſo ausgiebige Bewirckungs-Mittel der

Bedacht genommen werde, daß bey nicht mehr zu vermuthender gütlichen und friedlichen Vereinigung Authoritate Cæſarea in Augſpurg unaufhaltlich fürgegangen, und dasjenige vollzogen werde, was in dieſem betreffenden Fall der geiſtlichen und weltlichen Obrigkeit zuſtehet. Unter andern führet der Herr Churfürſt von Trier in ſeinem Schreiben an, was maſſen er nach der ſub d. 14. Apr. d. a. erlaſſenen Allerhöchſten Reſolution ſich keineswegs ſaumete, die Conferenzien durch ſeinen Commiſſarium wiederum angehen, und ſonſt alle gütliche Näherung mit freundlichem Entgegengang verſuchen zu laſſen; es wären aber mehrmalen zwey Monate verſtrichen, ohne nur einen Schritt weiters zu kommen, und nach ſo lang ſowohl ſchrift- als mündlichem Betreiben ſeye ihm endlich das Inventarium und der Status eingeſchicket worden. Gleich bey Anblik deſſen aber mußte er wahrnehmen, daß erſteres keineswegs richtig ſeye, maſſen die in ſeinem Territorio gelegene, zu den Collegio in Augſpurg gehörige gegen 6000. fl. betragende Güther und Gelder gänzlich hinweggelaſſen worden, und eben ſo bedencklich ſcheint ihm der Status des Collegii, wenn dieſer gegen den 10.jährigen Rechnungs-Extract gehalten wird, welcher klar ausweiſet, daß die jährliche Einnahme und Ausgab die dermalige Erträgniß über die Helfte überſteige. All dieſes zeigete klar, wie man ab Seiten des Städtiſchen Magiſtrats das Ordinariat nicht nur durch einſeitig und eigenmächti-

ges Verfahren beſeitige, ſondern auch durch den vorgeblichen geringen Vermögens-Stand aufziehen wolle. Er hätte ſich auch an den Chur-Bayeriſchen Hof öfters münd- und ſchriftlich verwendet, die zu dem Augſpurgiſchen Collegio gehörige und in den Chur-Bayeriſchen Landen gelegene Güther und Capitalien zu erhalten, ſeyen ihm auch aus beſonderer Freundſchaft 4000. fl. als der etwa jährliche Ertrag bis zu gänzlichem Ausgang der deshalb ſich angeſponnener Strittſache zugeſaget worden, mit der Bedingniß jedoch, daß der Provinz-Procurator Pater Henſel zuvor die den Bayeriſchen Collegiis zuſtändige Capitalien und Gelder aushändige. Dieſer Umſtand bewog ihn, dem obbemelten Procurator beſſer auf die Finger zu ſehen, und die ſämtlich auswärtige Capital-Briefe und Gelder zu mehrerer Verſicherung der intereſſirten Theile in ſichern Verwahr zu bringen; hingegen aber der Reichs-Stadt keinen Anlaß zu Beſchwerden wegen verlezter Jurisdiction zu geben, erbot er derſelben die Abnehmung der Gelder und Capitalien cumulative anzugehen, und ſämmtlich erhobenes in ein drittes ſicheres Ort zu hinterbringen; auch hierauf konnte er von dem Magiſtrat ſeit den 27. und 28. Maji bis dieſe Stund keine Antwort erhalten, und mußte ſich daher begnügen, mit einer von dem Procurator Henſel erſt letzhin überreichten Deſignation der den auswärtigen und zerſchiedlichen Collegien zugehörigen Capitalien, demſelben aber einsweil Geld und Brief

in

in Handen und folgſam geſchehen laſſen, daß derſelbe in der Zwiſchenzeit nach Belieben mit ein und dem andern ſchalte und walte. Ferner ſeye durch die allergnädiſte Vorkehrung vom 14. Apr. der Sache im weſentlichen noch nicht abgeholfen, indeme der Catholiſche Magiſtrats-Antheil unter der Einverſtändniß der Jeſuiten trachtete, die Publication mit Scheingründen und verſtellten Aufzüglichkeiten ſo lange aufzuhalten, bis er wiederum von Augſpurg ab- und in das Trieriſche Erzbisthum zurück zu gehen, mithin alles unausgemacht zu hinterlaſſen, genöthiget würde. Bey ſolcher der Sachen Beſchaffenheit ſtellt derſelbe ſchlüßlich das Petitum dahin: Ew. Kaiſerliche Majeſtät möchten Ihm nicht ungnädig aufnehmen, wenn er einsweil lediglich auf die Umkleidung der Jeſuiten eifrigſt antrage, ſofort er bis zu fernerer Austräglichkeit und etwaig erfolgenden Ausgang des Streits wegen der in Chur-Bayeriſchen Landen gelegenen Güther geſtatten wollte, daß gleichwohl die Ex-Jeſuitiſche Individua beyſammen wären, die Haußwirthſchaft wie ehevor auch noch fernerhin fortführen dörften, und auſſer der Aufſtellung eines Directoris aus dem Welt-Prieſterſtand nichts abgeändert werden ſollte, nicht zweiſlend, es werde nach dieſer einsweiligen Abänderung das weitere in Güte ſich von ſelbſten geben, und ſolchergeſtalt weder Er noch die Reichs-Stadt mehr Anlaß nehmen, Ew. Kaiſerliche Majeſtät mit öfteren Beſchwerden zu beläſtigen.

Sub præſ. 27. Jun. überreichte der allhie-

ſige des Catholiſchen Magiſtrats-Antheils zu Augſpurg bevollmächtigte Anwaldt, ſeine ſogenannte allerunterthänigſte Paritions-Anzeige ad Reſcriptum clementiſſimum de 14. Apr. nup. daß lange zuvor, ehe noch ſeiner Principalſchaft ſothanes Reſcriptum Cæſareum inſinuirt worden, der erſtbeſagte Catholiſche Magiſtrats-Antheil zu Augſpurg ſich in einem Schreiben an Seine Churfürſtliche Durchlaucht zu Trier qua Ordinarium Auguſtanum dahin erkläret hätte, wie ſie zwar dem Allerhöchſten Kaiſerlichen Befehl, ſo wie allübrigen in Reſolutione clementiſſima begriffenen Punckten, ſogar auch noch vor Einlangung Dero reſervirten allergnädigſten Reſolution ſelbſten die allerſchuldigſte Folge zu leiſten willig und bereit wäre, könnten aber anbey nicht verhalten, wie es die Natur ſowohl als die Wichtigker der Sache erheiſche, die zu ernennende neue Deputirte, denen es ohnehin an Actenmäßiger gründlicher Information in Sachen wenigſtens noch zur Zeit gebreche, lediglich dahin zu inſtruiren, daß ſie einsweilen alles ad referendum nehmen, und ſich in keine Sache verfänglich einlaſſen, wie, dieſes zu thun, der Trieriſche Commiſſarius ſogar ſelbſten ſchon in Anteceſſum angewieſen ſeye. Es komme alſo lediglich darauf an, ob der Herr Churfürſt in Verfolg der von Ew. Kaiſerlichen Majeſtät ihm zuerkannten Satisfaction auf ſothaner bereitwilligſten Deputations-Abänderung beſtehen, oder aber zu der Sache von ihme Magiſtrat ſelbſten intendiren-

den

den möglichſten Beſchleunigung geſchehen laſſen wollte, daß die vorige Deputirte in den nemlichen Schrancken, die den zu ernennenden neuen Deputatis in Reſolutione Cæſarea Clementiſſima aufgezeichnet worden wären, das Geſchäft quæſtionis vor die Hand nehmen und beſchleunigen ſollten.

Zumalen nun aber der Herr Churfürſt zu Trier in ſeinem Antwortſchreiben ſothane von dem Catholiſchen Magiſtrats-Antheil bezeigte Bereitfertigkeit für den Vollzug ſelbſten gelten, ſohin auch geſchehen zu laſſen, ſich erkläret hatte, daß der Biſchoffliche Commiſſarius mit den nemlichen Städtiſchen Deputatis die gütliche Unterhandlungen ungeſäumt fortſezen möge; ſo erachtet gehorſamſter Reichs-Hof-Rath nun ſeiner allerunterthänigſten Schuldigkeit gemäß zu ſeyn, um der Sache näher auf den Grund zu ſehen, das beygebrachte Deputations-Protocoll Ewer Kaiſerlichen Majeſtät extractive darzulegen. Bey deſſen Eröfnung wurde denen Deputatis Magiſtratus vorgeſtellet, wie durch die allerhöchſte Kaiſerliche Reſolution de 14. Apr. ſämtlich verhängte Arreſte caſſiret und aufgehoben, einfolglich der bisherige Haupt- und einzige der erdeuteten Publication im Weg geſtandene Anſtand vollkommen gehoben ſeye, ſo wäre nun dem Churfürſtlich-Trieriſchen Auftrag nach bey Reaſſumirung derer unterbrochenen Conferenzien der Reichs-Städtiſchen Deputation zu bedeuten, daß man nun bey dermaliger der Sachen Lage ſich von Seiten

des Ordinariats vertröſte, daß eine weitere Hinderniß in Weg nicht geleget werde, wodurch der terminus ad publicandum noch weiters aufgeſchoben werden würde.

Deputati Civitatenſes erwiederten: Magiſtratus Catholicus Auguſtanus, ſo wie Deputati, verehrten mit allerunterthänigſt gehorſamſtem Danck das ſowohl contra Chur-Bayern als puncto Colliſionis ergangene Kaiſerliche allergnädigſte gerechteſte Concluſum, und ſoll eines wie das andere bey dieſen Unterhandlungen zur unabweichlichen Richtſchnur verbleiben.

Die Allerhöchſte Weiſung der puncto Colliſionis publicirten Kaiſerlichen Reſolution gehe nur buchſtäblich dahin, daß von dem Herrn Churfürſten von Trier als Biſchoffen zu Augsburg der Sache halber nicht weiter fürgeſchritten werde, ehe und bevor nach Innhalt deſſen eigenen Commiſſorii vom 13. Jan. a. c. ſonderlich die der Publication nothwendig vorgehen müſſende Sicherſtellung, der dem Unterhalt der austrettenden Individuorum, ſoviel deren zu dem dortigen Collegio wirklich gehören und dahero einen Anſpruch an ſothanen Unterhalt haben, in Kleidung, Koſt, und Wohnung nöthigen Mitteln in Ordnung gebracht, und die darzu hinreichende Bedürfniſſe entweder durch einen in der Güte auswürckenden freywilligen Vorſchuß des Magiſtrats, oder in andere Wege, ausfindig gemacht worden ſeye, Magiſtratus Catholicus wäre nun weit entfernt, die Publication nur einen Augenblik zu hindern, ſo bald in Confor-

formitate mox allegatæ Reſolutionis Cæſareæ die Unterhaltungs-Mittel für die austrettende und ad Collegium Auguſtanum gehörige Individua ausfindig gemacht, und zugleich ſicher geſtellt ſeyn werden. Dermalen ſeye zwar gegen Chur-Bayern das Allerhöchſte Kaiſerliche Concluſum, aber nicht auch zugleich nondum ſecuta NB Reſtitutione oberſagte nothwendige Mittel vorhanden, von denen die austrettende Individua unterhalten werden könnten, und da ſich bishero auch hierzu keine media ausfindig machen laſſen, wie ſich Magiſtratus Catholicus bereits geäuſſeret hätte, ſo hange der Ternus ad publicandum de facto lediglich von Chur-Bayern und daher erfolgender Güther-Reſtitution ab.

Commiſſarius Epiſcopalis nahme hierauf das Wort, und erinnerte, was geſtalten das puncto Colliſionis ergangene Concluſum zwar die Unterhalts-Mittel für die austrettende und ad Collegium Auguſtanum gehörige Individua und derenſelben ante publicationem nothwendige Sicherſtellung alles Wegs erfordere, da aber von denen Individuis die ad Collegium Auguſtanum gehören, und führohin das Schul-Lehr- und Predig-Amt verſehen werden, keines austrette, ſondern alle zu Verſehung dieſer Aemter erforderliche Individua wie ehevor, alſo auch hinkünftig, beyſammen in Communitate und in eodem Collegio & communi menſa, wie in Dillingen, Neuburg und Landſperg zu verbleiben hätten, könnte man alſo von Seiten des

Ordinariats nicht abſehen, wie à Magiſtratu Catholico der fernere Publications-Aufenthalt ex Reſolutione Cæſarea beſchönet werden könne, da einige austrettende ad Collegium Auguſtanum gehörige Individua nicht vorhanden, mithin die in Allerhöchſtgedachtem Concluſo aus einem ganz andern Suppoſito allergnädigſt verfügte Ausſindigmachung und Sicherſtellung deren in gegenwärtigen Fall nicht erforderlichen Unterhalts-Mittel von ſelbſten ceſſiren müßte.

Deputati Civitatis verſezte dagegen: Durch austrettende Individua werden ihres unmaßgeblichen Begrifs die Ex-Jeſuiten zu verſtehen ſeye, die ex ſuo inſtituto & Ordine regulari facta publicatione Brevis Pontificii austretten, und immer, ſie mögen nun in oder extra Collegium habitiren, zu leben haben müſſen:

So lang nun Magiſtratus deren in Bavarico territorio gelegenen Güthern und Einkünften nicht würcklich habhaft geworden, ſeyen keine Mittel vorhanden, erſagte Ex-Jeſuiten auch in eodem Collegio & menſa communi zu erhalten.

Man erachte ſich ſofort, an Allerhöchſtgedachtes Kaiſerliches Concluſum genaueſt zu halten um ſo mehr verbunden, als die Ex-Jeſuiten, man möge ſie austrettende oder nicht austrettende Individua benennen, ohne Lebens-Mittel, den ihnen in anſtändiger Modalität und unter gewiſſen Bedingniſſen von dem Catholi-

tholiſchen Magiſtrat anzuvertrauendem Lehr-Schul- und Predig-Amt in wie extra Collegium vorzuſtehen nicht im Stande ſeyn würden.

Commiſſarius Epiſcopalis erinnerte hingegen: Daß deren in Collegio zu Beſezung der Schul- und Lehr-Stühlen in erforderlicher ehevoriger Anzahl verbleiben werdenden Ex-Jeſuiten und ihres benöthigten Unterhalts halber, durch Interpoſition ſeines Herrn Principalis, beym Herrn Churfürſten in Bayern bereits dergeſtalten Vorſorge getroffen worden ſeye, daß bereits Elector Bavariæ zu nöthigem Unterhalt des erforderlichen Schul- und Lehr-Amts eben des Endes 4000. fl. offeriret, damit unter dem Vorwand des abgängigen Unterhalts die Publication nicht länger aufgeſchoben werden ſolle.

Wenn nun Reichs-Städtiſcher Seits dieſe zum Unterhalt des Lehr- und Schul-Perſonalis anerbottene Summa ſine præjudicio Jurium Civitati Imperiali competentium & præprimis Reſcripti Cæſarei acceptiret, andern Theils aber ein mehrers nicht, dann der ehemalige wahre eben auch in circa 4000. fl. beſtandene Güter-Ertrag gefordert werden könne, und deſſen ungehindert Magiſtratus Catholicus die Zurückgab derer Gütere ſelbſten in via Juris oder Negotiationis nach eigenem Gefallen fortan betreiben möge, zugleich ſich der ferneren Unterſtüzung des Herrn Ordinarii unzweifelbar zu vertröſten hätte; ſo kommete es

nun mit Berichtigung des Suſtentations-Puncts lediglich nur auf eine des Catholiſchen Magiſtrats beliebige Entſchlieſſung an, die von Chur-Bayeren anerbottene Güter-Erträgniß à 4000. fl. zu acceptiren, welche Acceptation nicht nur im Fall die Güter abermahlen, allem Verhoffen nach, ſollten reſtituiret werden, ganz gewiß unſchädlich, ſondern auch in Caſu peſſimo, daß die Güter zu erhalten keine Möglichkeit wäre, leicht begreiflicher Dingen vortheilhafft ſeyn müſſe.

Sollte endlich die Summa à 4000. fl. pro ſuſtentando perſonali der Schul- und Lehr-Aemter nicht hinreichend ſeyn, wolle man ex parte Commiſſionis Epiſcopalis gewärtigen, was dann annoch abgängig ſeye, und noch weiters pro Supplemento anverlanget werden wollte, unter Verſicherung, daß man Biſchöflicher Seits den Abgang gegen ſeiner Zeit ſich bedingender Refuſion ex ærario Epiſcopali zu erſezen, ſich nicht entgegen ſeyn laſſen werde, jedannoch unter Vorbehalt zu nehmender Enſicht des in ultima Conferentia zugeſicherten Status & Inventarii Collegii.

Deputati Civitatis declarirten hierauf, wie ſie lediglich dahin inſtruirt ſeyen, bey der Kaiſerlichen Allerhöchſten Reſolution contra Chur-Bayern, ſo wie in puncto Colliſionis, ſtehen zu bleiben.

Erſtere führe buchſtäblich im Mund:

„Daß die zu dem allhieſigen Jeſuiter-Col-„legio gehörige- der Chur-Bayeriſchen „Lan-

„Landeshoheit unterworfene Güther und „Einkünfften dem Catholiſchen *Magi-* „*ſtrats*-Antheil zu Augsburg frey ab= „getretten, und überlaſſen werden ſollen, „und zwar in gegenwärtiger keinen Ver= „zug leidenden Sache alſogleich bey An= „geſicht der Kaiſerlichen Allerhöchſten „*Reſolution*.

Kommete alſo die Sache auf den Ertrag der Güther allein nicht, ſondern auch auf die Adminiſtration derſelben an, welche dem erſagten Catholiſchen Magiſtrats-Antheil (ſalva tamen & Ordinarii & Magiſtratus Catholici cura, daß ſamtliche ſeithero von dem allhieſigen Jeſui= ter=Collegio verwaltete Renten und Gefälle zu dem in Reſolutione Cæſarea bemerckten Zweck verwendet werden) ganz allein conteſtire.

Sie wollten auſſer dem dahin geſtellt ſeyn laſſen, ob die eröffterte= in Bavarico entlegene Güther nur allein 4000. fl. jährlich ertragen ſoll= ten: Erinnerten anbey, daß unter obbenannter Summa auch die von einem bey der Chur= Bayeriſchen Landſchafft anliegenden nahmhaff= ten Capital vertagte Zinſen mit einbegriffen, und das Chur=Bayeriſche mit bedencklichen Reſervationen begleitete Offertum ſich nur auf ein einziges Jahr beſchränckete. Gleichwie nun in Zuſammenhalt deſſen eine ſogeſtaltete Berichti= gung des Puncti Suſtentationis verſchwinde, ſo könnte ſich Magiſtratus Catholicus auch ſub hoc reſpectu das Chur=Bayeriſche Anerbie= ten, nach in medio liegender eine perpetuirliche

Sicher=

Sicherſtellung des nothwendigen Unterhalts im Mund führenden Allerhöchſten Kaiſerlichen Reſolution, zu ewig irreparablen Schaden und Nachtheil des Boni publici Catholici zu acceptiren um ſo weniger unterfangen, als der Herr Churfürſt zu Trier quà Ordinarius Auguſtanus von ſelbſten anerkennen würde, daß auſſer der in Conformitate ſæpedictæ Reſolutionis Cæſareæ von Seiten Chur-Bayern dem Catholiſchen Magiſtrats-Antheil einzuraumenden privativen Güther-Adminiſtration die Sicherſtellung des in futura tempora zu præſtirenden Unterhalts quæſtionis nicht abzuſehen, noch anzuhoffen ſtehe.

Nachdem nun, Allergnädigſter Kaiſer und Herr, gehorſamſter Reichs-Hof-Rath ſeines allerunterthänigſten Ermeſſens in der beygebrachten allerunterthänigſten Paritions-Anzeige des Catholiſchen Magiſtrats-Antheils zu Augsburg etwas auszuſtellen um ſo weniger vermag, als vielmehr derſelbe durchaus die von Ew. Kaiſerlichen Majeſtät unterm 14. Aprilis jüngſthin allergnädigſt gegebene Weiſung lediglich zur Richtſchnur gehalten, ſo wird ſolche vor hinlänglich anzunehmen, folgſam Ew. Kaiſerliche Majeſtät nach der dermahligen Lage der Sache ein anderes zu erlaſſen nicht gemeynet ſeyn, als wie Allerhöchſt-Dieſelbe in Anſehung des Jeſuiter-Collegii zu Augsburg des Herrn Churfürſten zu Trier nöthigfindende Biſchöfliche Vorkehrungen nebſt Umkleidung der Jeſuiten nunmehro ohne weiteren Aufenthalt geſchehen laſſen wollten;

ten; Es verſeheten ſich jedoch Ew. Kaiſerliche Majeſtät zu ihme Herrn Churfürſten allergnädigſt, daß er, ſeinem eigenen Erbieten gemäß, beſagte Ex-Jeſuiten noch zur Zeit und biß zu Ausgang des mit dem Herrn Churfürſten zu Bayern der Güther und Capitalien halber Rechtshängigen Streithandels in communi vita unter der vorgeſchlagenen Aufſicht eines weltgeiſtlichen Directoris beyſammen laſſen, und demnächſt in dem durch die Kaiſerliche Verordnung vom 14. Aprilis nuperi vorgeſchriebenen Weg mit dem Catholiſchen Magiſtrats-Antheil alles übrige, ſo geſchwind als möglich, in gute Ordnung zu bringen, von ſelbſten bedacht ſeyn werde.

Mittelſt Notificirung deſſen aber wird dem Catholiſchen Magiſtrats-Antheil zu Augsburg aufzugeben ſeyn: Da der Herr Churfürſt zu Trier, als daſiger Ordinarius, erkläret habe, daß er die daſige Jeſuiten auch nach ihrer Umkleidung noch längerhin biß zu Ausgang des mit Chur-Bayern der Güther und Capitalien halber Rechtshängigen Sache in Gemeinſchafft beyſammen laſſen wollte: Bey dieſen Umſtänden aber ihre einſtweilige Unterhaltung in ihrem bißherigen Weſen ohngeändert verbliebe; Als befehleten Ew. Kaiſerliche Majeſtät ihme Magiſtratui Catholico hiermit allergnädigſt und ernſtlichſt, die von ſeinem Herrn Ordinario hierunter nöthig findende Biſchöfliche Vorkehrungen und Umkleidung der daſigen Jeſuiten nicht weiter zu behindern, ſondern vielmehr dem-

ſelben

ſelben zu deren Bewürckung erforderlichen Falls allenthalben die hülfliche Hand zu leiſten, auch ſofort in Gemäßheit des leztern Kaiſerlichen Reſcripti friedlich und bereitwillig zu Berichtigung der annoch ruckſtändigen Agendorum um ſo gewiſſer fürzugehen, als im Widrigen bey Wahrnehmung der geringſten Aufzüglichkeit eine beſondere Kaiſerliche Commiſſion auf ſeine des Catholiſchen Magiſtrats alleinige Unköſten des Endes angeordnet werden ſolle.

Der Catholiſche Magiſtrats-Antheil zu Augsburg zeiget ferner ſub ſeparato Rubro wegen der in des Patris Procuratoris Henſels Händen befindlichen zur ehemahligen Oberteutſchen Provinz gehörigen Capital-Briefen, Papieren und Effecten allunterthänigſt an, was der Herr Churfürſt zu Trier in qualitate Ordinarii Auguſtani und in Betreff deren Jeſuiter-Güthern daſelbſten an Herrn Churfürſten in Bayern ſub dato 23. Martii anni currentis erlaſſen, und von daher ſub 11. Aprilis, alſo juſt 4. Täge zuvor, ehe Ew. Kaiſerlichen Majeſtät allerhöchſte Reſolution publiciret worden, zur Gegenantwort erhalten, und Magiſtratui Catholico in Abſchrifft zu communiciren für gut befunden habe.

Seye es gleich an deme, daß der Herr Ordinarius bey dieſem Schritt die gemeine Catholiſche Wohlfahrt von Augsburg ſich ganz allein zu ſeinem Gegenſtand gewählet habe, ſo laſſe ſich doch nicht widerſprechen, daß die an Chur-Bayern gebrachte Biſchöfliche Bitte um Verabfolg-

abfolglaſſung deren von gedachten Jeſuiter-Güthern abfallenden Renten nur auf einen einzigen Jahrgang den nachgefolgten Allerhöchſten Kaiſerlichen Verordnungen ſowohl, als ſelbſten gegen die Natur der Sache, und die Intention derer Fundatorum, auf keine Weiſe vorgreifen möge.

Die von dem Patre Georg Henſel, welcher Procurator Collegii Auguſtani, und zugleich Procurator Provinciæ Superioris Germaniæ iſt, auch noch würcklich mit den nemlichen Pflichten der ehemaligen Oberteutſchen Provinz hafftet, und zu hafften hat, in Handen habende zur vorhinigen Bayeriſchen Provinz gehörige Capital-Briefe und Gelder ſind jener ſcheinbare Vorwand, in deſſen Anbetracht das Chur-Bayeriſche Antwort-Schreiben an Herrn Ordinarium ſich dahin ſchlieſſet: Daß derſelbe nicht nur für die Erhaltung derer disſeitigen, ſondern auch derer jenſeitigen milden Stifftungen ſich verwenden ſollte. Der weitere Final-Ausdruck des gedachten Biſchöflichen Communications-Schreiben gehet dahin: Daß es nemlich dem Herrn Ordinario angenehm ſeye, wann Magiſtratus Catholicus auch ſeine Gedancken hierüber nach der Sachen Befund und Umſtänden eröffnen würde; Dieſes veranlaſſete endlich den Catholiſchen Magiſtrats-Antheil, wenn gleich derſelbige von allem deme, was Jura Tertiorum aut Provinciarum exterarum concerniret, keine Notiz genommen, am allerwenigſten aber ſeine Hände ſelbſten pro præte-

præterito, præſenti aut futuro verfänglich darein zu mengen intendirte, per Deputatos Civitatenſes gleichwolen von dem Patre Procuratore Henſel die erforderliche Erkundigung einzuziehen, und ſolche ihrem Herrn Ordinario mitzutheilen, nicht weniger, und nachdeme bald hierauf von dem Biſchöflichen Commiſſario denen Städtiſchen Deputatis der Vorſchlag eines cumulativen Verfahrens wegen der Provincial-Papiere, Briefen, Documenten und Effecten, mediante Conſignatione & Sequeſtratione vel in vel extra Collegium Auguſtanum gemacht worden, ſich zu erklären, daß Senatus Catholicus ohne vorläufige Allerhöchſte Weiſung von Ew. Kaiſerlichen Majeſtät ſich in Jura Tertiorum keineswegs einzumiſchen getraue, wenn alſo ſich in Collegio einige Städtiſche Deputati einfinden, ſo geſchehe doch dieſes nur zu dem Ende, ad videndum fieri, & ne quid plus aut præjudiciorum fiat, ohne ſich in obiges Geſchäfft vor Allerhöchſt-Kaiſerlichem Auftrag zu immiſciren. Da nun aber ſich auch immittelſt das Gerücht verbreiten wollte, daß Chur-Bayern nunmehro den Herrn Churfürſten zu Trier qua Ordinarium Auguſtanum ſogar ſelbſten beargwohne, daß ſelber in einer ganz andern Abſicht, als pro Intereſſe Bavarico, vielmehr wegen deren nomine Collegii Dillingani Epiſcopatus an Chur-Bayern ſelbſten zu fordern habenden in circa 49000. fl. dieſen Schritt gemacht, und zu proſequiren gedencke, folglich Senatus Catholi-

cus nur deſto mehr Urſäch hätte, mit aller Vorſicht darein zu gehen, und ohne Ew. Kaiſerlichen Majeſtät Allerhöchſtes Vorwiſſen, den proponirten Beytritt um ſo weniger zu wagen, als man Städtiſcher Seits ohne Allerhöchſten Fingerzeig hierbey nur deſto ſtärckere Difficultäten von Seiten Chur-Bayern zu befahren, und ſich auch noch weiters reſponſable machen könnte, welches alles derſelbe Ew. Kaiſerlichen Majeſtät in allertiefeſter Ehrforcht ſamt einer bereits würcklich errichteten Punctation zu Füſſen leget, und Allerhöchſt-Dero Obriſt-Richterlichen Gutbefinden lediglich überläſſet.

Nach gehorſamſten Reichs-Hof-Raths allerunterthänigſten Ermeſſen wird hierinnfalls noch zur Zeit nichts anderes zu thun, als dem Herrn Churfürſten zu Trier qua Biſchoffen zu Augsburg und dem Catholiſchen Magiſtrats-Antheil gemeinſchafftlich aufzugeben ſeyn: Dem Patri Henſel alle in ſeinen Händen befindliche Gelder, Briefſchafften und Effecten authoritate Commiſſionis Cæſareæ abzufordern, bey dem daſigen Dom-Capitul in einsweilige Gerichtliche Verwahrung zu hinterlegen, darüber eine genaue Conſignation eben gleich gemeinſchafftlich zu fertigen, und ſowohl über das bereits unterm 11. Aprilis nuperi von dem Herrn Churfürſten zu Bayern an den Herrn Biſchoffen geäuſſerte Extraditions-Begehren, als auch über Patris Henſels Angeben, wie aus einer beygebrachten Urkunde erſichtlich geweſen, daß ſich noch andere zur ehemaligen Oberteutſchen

Jeſuiter-Provinz gehörige Capital-Briefe in Chur-Bayriſchen Händen befänden, nach allenthalben eingezogener zuverläßiger Erkundigung und Beſtimmung der Summen ſowohl, als der Collegiorum, denen ſie zugehöret, zu Faſſung weiterer Kaiſerlicher Entſchlieſſung bald möglichſt mit Gutachten zu berichten, auch zugleich beglaubte Abſchrifften derer ſamtlich in Verwahrung bringender Capital-Briefen behörig beyzufügen.

Ew. Kaiſerlichen Majeſtät ſtellet jedoch gehorſamſter Reichs-Hof-Rath alles zum erleuchteſten Selbſt-Ermeſſen anheim, und erlaſſet ſich zu beharrlichen Allerhöchſten Kaiſerlichen Hulden in tiefeſter Erniedrigung.

Concluſum die 21. Jul. 1774. lectum vero & approbatum die 25. ejusd.

Beylagen.

Allergnädigſter Kaiſer und Herr,

Von wegen des Herrn Churfürſten zu Trier, als Fürſt Biſchoffen zu Augsburg iſt mir durch deſſen hier anweſenden Geheimen Rath, la Roche, nebengehende allerunterthänigſte Vorſtellung in Originali und Abſchrifft mit dem dringenden Anſuchen eingehändiget worden, ſolches Ew. Kaiſerlichen Majeſtät mit der allerunterthänigſten Bitte geziemend vorzulegen, damit endlich durch ausgiebige ſchleunige Mittel der Catholiſch-Augsburgiſche Magiſtrat zur Gebühr wegen Verkündung der die Aufhebung des

des Jeſuiter-Ordens betreffenden Bullæ, und zu ſonſtiger hernach erforderlichen Einrichtung gewieſen werden möge. Ew. Kaiſerlichen Majeſtät iſt aus denen dieſer Sachen halber vorhin erſtatteten mehreren Reichs-Hof-Räthlichen Gutachten allergnädigſt erinnerlich, daß es dermalen nicht mehr auf den Beſtand oder Unbeſtand gedachter Aufhebungs-Bulle in gegenwärtiger Sache ankomme, ſondern daß ſolche in Augsburg eben ſo zu vollziehen ſeye, als ſolches nun allenthalben im Teutſchen Reich geſchehen, auch die vom Catholiſchen Magiſtrat begehrte alleinige Beybehaltung derer Jeſuiten längſtens von Ew. Kaiſerlichen Majeſtät auf Reichs-Hof-Räthliches Gutachten abgeſchlagen, ſonach lezthin im April durch Kaiſerlichen Reichs-Hof-Rath umſtändlich verordnet worden, auf was Weiſe die dißfallſige Einrichtung in Augsburg vom Biſchoff und Magiſtrat vorgenommen werden ſolle.

Der Magiſtrat hat vorhero ſchon den Verdacht einer unbilligen Widerſetzlichkeit und wegen des dabey bezeigten unanſtändigen Betragens den in lezterm Concluſo enthaltenen verdienten Verweis ſich zugezogen. Die obangefügte neue Biſchöflich beſcheinigte Vorſtellung leget aber noch mehr zu Tag, wie gefährlich der Magiſtrat, ſonderlich in Verheimlichung des Jeſuiter-Vermögens und Verhaltung des daſſelbe in Händen habenden Provinz-Procuratoris Henſel zu Werck gehe, alſo, daß es als eine Vermeſſenheit gegen Ew. Kaiſerlichen Ma-

jeſtät Allerhöchſte Gebote anzuſehen, anbey zur allgemeinen öffentlichen Aergerniß gereichet, daß gedachter Magiſtrat ſtetshin nur Aufzüglichkeiten ſuchet, um nach ſeinem Willen die Jeſuiter in der alten Verfaſſung alleinig bey ſich zu behalten. Nach der von Ew. Kaiſerlichen Majeſtät und dem Churfürſten zu Trier bishero hierüber bezeigten und erſchöpften groſſen Mäßigung iſt wohl für das Allerhöchſte Anſehen und für die gute Ordnung höchſterforderlich, mit ausgiebigem Ernſte zum Vollzug zu ſchreiten, welches nicht mehr anderſt, als durch eine ad locum zu Augsburg zu beſtellende eigene Kaiſerliche Commiſſion zu vollbringen ſeyn wird, indem nicht mehr zu hoffen, daß der Biſchoff und Magiſtrat ſich gütlich vereinigen, vielmehr dieſer mit längerer Ungebühr zum allgemeinen Aufſehen die Erhaltung der Jeſuiten hinziehen wird. Es beruhet daher auf Ew. Kaiſerlichen Majeſtät Allerhöchſtbeliebigem Ermeſſen, das obliegende Churtrieriſche Schreiben zum Reichs-Hof-Rath mit einer allergnädigſten Weiſung an den Præſidenten zu geben, damit ſolches ſofort bald möglichſt zur Vornahm und ſchleuniger rechtlicher Erledigung geſtellt, vorzüglich aber dabey auf ſo ausgiebige Vollzugs-Mittel der Bedacht genommen werde, daß bey nicht mehr zu vermuthender gütlich- und friedlicher Vereinigung, Autoritate Cæſarea in Augsburg unaufhaltlich vorgekehret und vollzogen werde, was dabey der Geiſtlich- und Weltlichen Obrigkeit zuſtehet. Jedoch hanget alles lediglich

lich von Ew. Kaiſerlichen Majeſtät allergnädigſten Entſchlieſſung ab, wozu mich in tiefeſter Erniedrigung allerunterthänigſt erlaſſe. Wien, den 15. Jul. 1774.

R. Fürſt Colloredo.

Lieber Graf Harrach, dieſen hiebeygehenden Vortrag des Reichs-Vice-Canzlers, ſamt dem darinn erwähnten Schreiben des Herrn Churfürſten von Trier ſtelle ich ihnen in der Abſicht zu, damit der innenthaltene Gegenſtand baldmöglich zur Vornahme und rechtlicher Erledigung gebracht, vornehmlich aber dabey auf ſo ausgiebige Bewirkungs-Mittel der Bedacht genommen werde, daß, bey nicht mehr zu vermuthender gütlich- und friedlicher Vereinigung, Autoritate Cæſarea in Augsburg unaufhaltlich fürgegangen und dasjenige vollzogen werde, was in dieſem betreffenden Fall der Geiſtlich- und Weltlichen Obrigkeit zuſtehet. Wien, den 16. Jul. 1774.

Joſeph.

Ueberſchicke hiemit nicht nur das Duplicat von dem geſtern eingereichten Stadt-Cöllniſchen Exhibito, ſondern auch ein Kaiſerliches Hand-Billet, zufolge welchem, während eintrettender Woche das Biſchöfliche-Augsburgiſche Schreiben zu referiren kommt. Den 16. Jul. 1774.

F. Gr. v. Harrach.

X.
Reichs-Hofraths-Gutachten von 1774. 22. Jul. in Sachen: Statt Augsburg, Catholiſchen Antheils contra Chur-Bayern.

Allergnädigſter Kaiſer und Herr!

Wider das an den Herrn Churfürſten zu Bayern wegen des, auf verſchiedene dem Stadt-Augsburgiſchen Jeſuiter-Collegio zugehörige Güter und Einkünften geſchlagenen Arreſts, unterm 14. Aprilis curr. anni zu deſſen Aufhebung ergangene Reſcriptum ſtellet derſelbe durch ein an Euer Kaiſerliche Majeſtät ohnmittelbar erlaſſenes Schreiben de dato 23. Maji a. c. vor: Er habe, nach aufgehobenen Jeſuiter-Orden, als Landes- und Schirm-Herr der milden Stifftungen, für eine Pflicht gehalten, alle in ſeinen Chur-Landen hinterlaſſene Jeſuiter-Güter in ſeine unmittelbare Aufſicht, und Verwaltung zu nehmen, ſo wie es in den meiſten Reichs- auch Kaiſerlich-Königlichen Erblanden geſchehen ſeye.

Die Jeſuiten in Augsburg, deren Rector vormahls, in Eigenſchafft eines Bayeriſchen Land-Stands, Güter von verſchiedener Art in Bayern genoſſen, und verwaltet, welche er in obiger Ruckſicht nicht anderſt, als die übrige Jeſuiter-

Güter behandlen laſſen können, hätten aber bey dem Magiſtrat ſo günſtigen Einfluß gehabt, daß man ihre Perſonen und Güter nicht nur in Augsburg, ſondern auch auswärts in Schuz genommen, und leztere als lauter Schul-Fundationen angeſprochen habe. Da ihm, dem Beyſpiel ſeiner Vor-Eltern zu Folge, niemahls beygegangen, erweißliche Schul-Fundationen der Stadt Augsburg zu entziehen, und Er daher die Vorlegung der Rechts-Briefe begehret; So habe er doch den Vorwand unerwieſen, und vielmehr dieſes gefunden, daß jene Güter von den Jeſuiten ſelbſt, theils durch eigenes Geld erkaufft, und theils ſogar von den Fundationen ſeiner Vor-Eltern entzogen worden ſeyen.

In dieſen Umſtänden ſogleich eine Auslieferung der Güter an die Stadt zu machen, und ausländiſche Schulen vor den Innländiſchen, ſo der Hülffe eben ſo bedürftig ſeyen, zu begünſtigen, werde man ihn nicht verbunden, ſondern vielmehr berechtiget halten, bis das Gegentheil erwieſen werde, auf Beförderung der Innländiſchen milden Stifftungen den Bedacht zu nehmen, da nach den Worten des Kaiſerlich-Königlichen den 9. Octobr. 1773. in den Böheimiſch- und Oeſterreichiſchen Erb-Landen erlaſſenen Mandats durch die erfolgte Aufhebung des Jeſuiter-Ordens die Verwendung des von demſelben in ſeinen Landen inngehabten beweg- und unbeweglichen Vermögens, der Forderungen und Gerechtſamen, dem Lan-

desherrn anheim gefallen ſeye, und da von allen Reichsſtånden, in deren Gebiethen die zu den Bayeriſchen Collegien gehörige Güter und Forderungen lägen, nach dem nemlichen Grundſatz bishero ſeyen behandelt worden.

Ob nun Euer Kaiſerliche Majeſtät dieſe Grundſätze und Betragen mißkennen oder begnehmigen würden, hierüber könne er eine Geſetzmäßige Entſcheidung ganz ruhig erwarten, weil ſeine Fundationen, wann bey den wechſelweiſen Auslieferungen die durchgehende Gleichheit gehalten werde, in beyden Fällen, weder viel gewinnen, noch verliehren würden.

Nur wolle er gegen jene, die in Hereinbezahlung ſeiner Forderungen ſich nicht fügen würden, die Obriſt-Richterliche Hülffe vorhinein auf alle Fälle erbetten haben, die er dermahlen ſchon gegen den Magiſtrat zu Augsburg aus folgenden Urſachen anzuruffen gezwungen ſeye; Aus der eigenen Bekanntnuß des noch in Augsburg ſich befindenden Jeſuiter-Procuratoris Henſel ſeye bewieſen, daß er über 132000. Gulden Capital-Briefe, und 4000. fl. für das Münchner Studenten-Seminarium eingenommenes Geld in Handen habe, welche alle den Collegien und andern milden Stifftungen in ſeinen Chur-Landen gehörten und dem Henſel nur Commiſſorio modo, als einem beſtellten der ehemahligen Bayeriſchen Jeſuiter-Provinz, zu Eintreibung der Intereſſen anvertrauet worden ſeyen, ungeachtet die Stadt Augsburg auf dieſe Briefe und Gelder, da die Capitalien

auſſer

auſſer ihrem Territorio lågen, nicht einmahl den Schein eines Rechts oder Anſpruchs aufbringen kônne, ungeachtet er dieſe Capital-Briefe zurůk gefordert, mit dem Erbieten, auf dieſen Fall zu Fortſezung der Schulen und Unterhalt der Ex-Jeſuiten einen Beytrag von 4000. fl. zu machen, obgleich von denen im Streit liegenden Gůthern noch nichts in ſeine Caſſen eingegangen, und die Jeſuiten ſelbſt das mehrere ſchon bezogen håtten, mithin der jåhrliche Ertrag noch unbekannt ſeye; ſo ſeye er doch ohne Antwort geblieben, und der Procurator Henſel habe von den Stadt-Deputirten zu Auslieferung der Capital-Briefen und Geldern nicht nur keine Erlaubnis, ſondern ſo gar etwas an dem verwilligten Beytrag von ihme anzunemen, das Verbott erhalten.

Ew. Kaiſerliche Majeſtåt wůrden ſich demnach von ſelbſt bewogen finden, gegen den Magiſtrat und Procurator Henſel, ſolche Verfůgungen vorzukehren, daß die allda vorenthaltene über 132000. Gulden betragende Capital-Briefe nebſt 4000. Gulden baaren Gelds nicht nur nicht verzogen, ſondern vor allem ohne weiteres an ihn ausgeliefert werden ſollten, damit die hierauf ruhende Fundationen in ihrem Weeſen erhalten werden kônnten.

Sub præſ. 1. curr. menſis kommt ein weiteres Schreiben, worinnen ſich der Herr Churfůrſt auf ſein voriges Schreiben beziehet, und ferner erklåret, er ſeye

1.tens als Land- und Schuz-Herr der

Güther quæſtionis nach aufgehobenem Jeſuiter-Orden, einsweilen die *Adminiſtration* ſo lang auf ſich zu nehmen verbunden, bis der Magiſtrat zu Augſpurg ſein Vorgeben, daß dieſe Güther Augſpurgiſchen Stiftungen eigenthümlich zugehörten, werde erwieſen haben; in welchem Fall er ſelbe als Bona vacantia ſo wenig anzuſehen gedenke, als billig er hoffe, daß dieſes Recht auch Wechſelweiſe für ſeine innländiſche Stiftungen gelten, und durch Geſezmäßige Verfügungen gleichförmig eingeführet werden wolle. Nachdeme aber

2.tens die Unterſuch- und Beweißführung, was eigentlich Fundations-Güther oder neo acquiſita ſeyen, wieviel dieſe Güther ertragen, und von den Renuten zu Unterhaltung der Augsburgiſchen Ex-Jeſuiten und Schulweſen erforderlich, aus der durch die jenſeitiger erſten Supplicæ beyliegenden privat-Deduction eines Augſpurgiſchen Rechts-Gelehrten, gegen welche das nöthige vorbehalten werde, noch nicht erwieſen ſeye, auch vor Publication des Päbſtlichen Brevis, und erſt nach ordentlicher Herſtellung des Status activi & paſſivi bey dem Augſpurgiſchen Collegio erwieſen werden könne.

3.tens Die Gefahr, daß ohne Genuß der in Bayern gelegenen Güthern die Augſpurgiſchen Jeſuiten, und alle Schul- und Predig-Anſtalten alldort zu Grund gehen müßten, offenbar übertrieben ſeye, und allenfalls die einsweilen anerbothene 4000. Gulden ins Mittel träten:

ten: So könne er hoffen, daß ihn Ew. Kaiſerliche Maieſtät des Auftrags die Güther ſogleich abzutretten entheben würden.

Votum.

In dem an Ew. Kaiſerliche Maieſtät unterm 21. Febr. jüngſthin erſtatteten allerunterthänigſten Reichs-Hof-Raths Gutachten, iſt der Saz bereits feſtgeſtellet worden, daß auch die Adminiſtratio proviſoria des Landes-Herrn bey den eigentlichen und wahren Fundations-Güthern niemahls eintretten könne, ſondern ſolche allemahl ohne Unterſchied und Einſchränkung vollkommen bey dem in der Stiftung angewieſenen Gegenſtand verbleiben müſſen.

Nun hat aber der Herr Churfürſt in einem bereits den 15. Decembr. anni elapſi an den Augſpurgiſchen Magiſtrat erlaſſenen Schreiben ſelbſten in Formalibus bekennet, wie er aus denen ihme communicirten Original-Ankaufs-Briefen erſehen, daß theils die Graf Fuggeriſche Erben zur Stiftung des Collegii ein in ſeinen Landen angelegtes Capital à 30000. fl. Anno 1580. hergegeben, und daß theils die Jeſuiten ſelbſten Anno 1602. die Hof-Mark Kißingen, und den Burgſtall zu Mergenthau durch freygeſchenktes vermuthlich Fuggeriſches Geld erkauft, die übrige 10. Höfe und Holzungen aber durch ſonſt errungene eigene Mittel an ſich gebracht hätten.

Obſchon demnach der Herr Churfürſt in ſeinem zweyten Schreiben nunmehro ſeine Spra-

che in ſo weit ändert, daß er ſo, wie er doch anfänglich ganz deutlich behauptet, keine Vacantiam bonorum mehr ſtatuiren wolle; ſo bleibet deme ohngeachtet die von ihm aufgeworfene einsweilige Adminiſtration des erſterwehnten Capitals à 30000. fl. dann des Hof-Mark Kißingen, und des Burgſtall Mergenthau, eben deswegen, weil dieſe Stuck, ſeiner eigenen Bekanntnuß gemäß, wahre Fundations-Güther ſind, noch immer injuſtificable, und wird alſo in deren Betref cum Rejectione Exceptionum ein Reſcriptum paritorium limitatum nach gehorſamſten Reichs-Hof-Raths-Meinung zu erlaſſen ſeyn.

Gleichwie aber anderer Seits eben ſo richtig iſt, daß die übrige von demſelben in Beſchlag genommene Höfe, Zehenden und Holzungen, neu acquirirte Sücke ſind, ſo würde nach Abmaß deren in Voto humillimo vom 16. Novembris anni elapſi etablirten Grund-Säzen ihme in eodem Reſcripto zu ſagen ſeyn, daß, nachdeme er erkläret habe, daß es mit dem von ihme ergriffenen Beſiz nur auf eine proviſoriſche Adminiſtration angeſehen ſeye, es dabey in ſo lang ſein Bewenden habe, bis Magiſtratus durch Vorlegung des Status activi & Exigentiæ zeigen werde, daß auch die Renten dieſer Güther zu Unterhaltung der Ex-Jeſuiten ſowohl, als der Schul-Lehr-und Predig-Anſtalten, unentbehrlich ſeyen. Und zu gleicher Zeit dörfte cum hujus Notificatione dem Magiſtrat die Weiſung gegeben werden, daß er nunmehro

mehro den Statum deſjenigen, was eigentlich auch noch von den neo-acquiſitis zu erſterem Endzwecke erfordert werde, nebſt dem Ertrag der Güthern und Einkünften ſeines Collegii, unter vorgängig deshalb mit ſeinem Herrn Ordinario pflegender Communication, dem Herrn Churfürſten vorlegen, und, wann ſodann lezterer wegen Abtrettung der in ſo weit erforderlichen neo-acquiſitorum einen ferneren Anſtand machen wollte, ſolches Ew. Kaiſerlichen Majeſtät zu anderweit-Obriſt-Richterlicher Verfügung allerunterthänigſt anzeigen ſolle.

Was die Annahm deren von dem Herrn Churfürſten einsweilen erbottenen 4000. fl. anbelanget, wird Ew. Kaiſerlichen Majeſtät von gehorſamſtem Reichs-Hof-Rath bey Gelegenheit der andern, die zwiſchen dem Welt- und Geiſtlichen Arm zu Augſpurg betreffenden Sache ein mehreres allerunterthänigſt vorgetragen werden.

Da übrigens der Anſpruch des Herrn Churfürſten auf die in den Handen des Procuratoris Henſel befindliche Gelder und Capital-Briefe zu der vorliegenden Cauſa gar nicht gehöret, wie dann der Magiſtrat deshalb auch ſchon würklich ſub ſeparato Rubro eingekommen iſt;

So haltet gehorſamſter Reichs-Hof-Rath davor, daß der Herr Churfürſt auf die desfalls ergehende Verordnung mit dem Anhang zu verweiſen ſeye, künftighin ſub illo Rubro ſeine Nothdurft vorzuſtellen, und Beſcheid zu erwarten;

ten; zu beharrlichen allerhöchſten Hulden ſich in tiefeſter Erniedrigung empfehlend.

Concluſum, lectum & approbatum die 22. Julii 1774.

XI.

Reichs-Hofraths-Gutachten von 1774. 5. Sept. in Sachen: Die zwiſchen Chur-Cölln und der Stadt Cölln entſtandene Irrungen betreffend.

Allergnädigſter Kaiſer und Herr!

Die Allerhöchſte Reſolution, welche Ew. Kaiſerliche Majeſtät auf das erſtere wegen der von dem abolirten Jeſuiter-Orden beſeſſene Güther unterm 16. Nov. 1773. erſtattete allerunterthänigſte Gutachten zu ertheilen geruhet, weiſet gehorſamſten Reichs-Hof-Rath an, alle bey ſelbigem einkommende dahin einſchlagende Klagen zur Allerhöchſt-eigenen Entſcheidung allerunterthänigſt vorzutragen. Es kann daher derſelbe zu ſchuldigſter Befolgung dieſer Allerhöchſten Vorſchrift nicht umhin, diejenige Strittigkeiten, welche ſich zwiſchen dem Herrn Churfürſten zu Cölln und daſigen Stadt-Magiſtrat über die Erſezung der von dem vormaligen Jeſuiter-Collegio zu Cölln verſehenen Dienſte, ſo wie über Verwendung der von ſelbigen ver-

verwalteten Güter ereignet, hierdurch zu Allerhöchſter Wiſſenſchaft zu bringen, und die darüber von beyden benannten Theilen wechſelſeitig angebrachte Klagen mit gegenwärtigem allerunterthänigſten Gutachten zu begleiten.

Ein zu vollkommener Ueberſehung dieſer Differenzien vorgängig zu bemerkender und die Deciſionem Cauſæ an Hand gebender Haupt-Umſtand beſteht darinnen, daß nach dem, was Magiſtratus ſowohl in ſeinen hier eingereichten Schriften, als bey der mit dem Herrn Churfürſten gepflogenen Correſpondenz behauptet, und lezterer theils tacite theils ipſo facto anerkannt hat, das quæſtionirte Collegium Societatis Jeſu zu Cölln von Anfang an beſtändig unter des Magiſtratus der Reichs-Stadt Cölln Obrigkeit geſtanden, immaſſen lezterer ſchon Anno 1556. die erſte nach Cölln gekommene Mitglieder dieſer Societät ſeinem von dem Stadt-Wappen alſo genannten Gymnaſio tricoronato vorgeſezt, und ſich von dem erſten aus dieſer Societät angenommenen Regenten ſowohl in beſagtem Jahr 1556. als nachher bey einer Anno 1598. vorgegangenen Verlegung und Erweiterung dieſes auf den Plazen weltlicher Häuſer erbauten Gymnaſii einen Revers ausſtellen laſſen, mittelſt deſſen der Regens der Stadt Superiorität anerkannt, und ſich ausdrücklich verbunden, nur inſolang als es Magiſtratui gefällig ꝛc. Die in dieſem demſelbigen zugehörigen Gymnaſio aufgenommene Jeſuiten haben ſich nach und nach durch milde Stiftungen

und Schenkungen dergeſtalt ausgebreitet, daß ſich nicht nur deren Anzahl bis auf 80. vermehret, ſondern auch die unter deren Adminiſtration geſtandene in 6 — 7. verſchiedener Herren Territoriis zerſtreute Güther und Rennten ein anſehnliches, und wie ſich aus den beyderſeitigen Vorſtellungen vorläufig abnehmen läßt, ſo viel betragen, daß auch nach Beſtreitung alles zur fortwährender Unterhaltung der von den Jeſuiten beſorgten Kirchen- und Schul-Dienſten nöthigen Aufwands ein nahmhafter Ueberſchuß verbleiben dörfte. Lezterer Umſtand mag den Herrn Churfürſten zu Cölln auf die Gedancken gebracht haben, das ſeiner Erzbiſchöflichen Gewalt allein unterworfene in Cölln befindliche Seminarium Clericorum ſecularium dem Jeſuiter-Collegio zu ſurrogiren, und dadurch dem erſten den oberwehnten Ueberſchuß zuzuwenden, immaſſen dieſes nach Vorſchrift des Concilii Tridentini Seſſ. 13. de Reformatione Cap. 18. zu Unterweiſung der zum geiſtlichen Stande und hauptſächlich zur Seel-Sorge beſtimmten Jugend geſtiftete, und von Churfürſt Clemens Auguſt Anno 1727. reſtaurirte Seminarium zwar mit einigen proventibus jedoch dergeſtalt nicht verſehen, daß die Alumni darinnen gratis unterhalten werden könnten. Der Herr Churfürſt hat ſich auch, vermöge der bekannten im Suppreſſions Breve erhaltenen Clauſul:

Eandemque Jurisdictionem & auctoritatem, ſc. tam in Spiritualibus quam tem-

temporalibus quorumlibet Societatis Superiorum,) in locorum Ordinarios totaliter, & omnimode transferimus.

berechtiget geglaubt, mit Ausführung dieſes Plans vor ſich und ohne alle Concurrenz des Magiſtratus vorgehen zu können. Er hat zu dem Ende in der wegen Publication des Päbſtlichen Suppreſſions-Breve am 22. Dec. 1773. in ſeine Diœces erlaſſenen, und am 23. ej. im Collegio Societatis Jeſu publicirten Erzbiſchöflichen Verordnung ſich vorerſt auf obige Clauſulam bezogen, und demnächſt zwar überhaupt alle in ſeiner Diœces befindlichen Collegia Societatis Jeſu und jedes derſelben in eine particularem Congregationem Presbyterorum verwandlet, darneben aber insbeſondere dem Stadt-Cöllniſchen Jeſuiter-Collegio oberwehntes Seminarium Archiepiſcopale dergeſtalt ſurrogirt, daß dasſelbe alle vorhin von den Jeſuiten verſehene Kirchen- und Schuldienſte und andere Functiones beſorgen, überdis aber Alumnos aus der ganzen Archidiœces prævio Concurſu mediante Examine ſynodali ſervando recipiren, und ſowohl ad ſuſcipiendos ſanctos Ordines als ad Officium Concionatorum, Curatorum animarum & Profeſſorum qualificiren ſolle. Dieſem ſurrogirten Seminario ward dann in der nemlichen Verordnung alles, was das Jeſuiter Collegium beſeſſen, auf ewig einverleibet und einem gewiſſen Canonico Sorgrit das Præſidium, Regimen & Adminiſtratio tam in ſpiritualibus quam in temporalibus cum ſubordina-

tione & dependentia à directione Seminarii Commiſſariorum mit dem Befehl übertragen, daß er bald möglichſt mit einer hinlänglichen Anzahl von Alumnis in dieſes neue Seminarium einziehen ſolle.

Ehe aber lezteres nemlich die wirkliche Vollziehung dieſer Verordnung und Einführung des Sorgrit cum Alumnis in das Jeſuiter-Collegium erfolgte, lies Magiſtratus per Deputatos verſchiedene Irrungen anbringen, wobey er unter Anführung der ihm als der Obrigkeit des vormaligen Jeſuiter-Collegii zuſtehenden Obſorge und des daran habenden Eigenthums und Patronat-Rechts, zwar dieſes, daß das Jeſuiter-Collegium künftig mit zu einer Pflanz-Schule dienen ſolle, unter gewiſſen modificationen ſich gefallen lies, hingegen der intendirten Vermiſchung zweyer Stiftungen und Surrogation des Erzbiſchöflichen Seminarii ſchlechterdings widerſprach. Allein Churfürſtlicher Seits ſuchte man dieſe Vorſtellung mit der Antwort abzufertigen, daß nach klarer Vorſchrift des Päbſtlichen Breve alle Autorität, obrigkeitliche Gewalt und Adminiſtration ſowohl im Geiſtlichen als Zeitlichen, ſo der ehemaligen Geſellſchafft Obere, oder wie ſie auch ihren Namen haben mögten gehabt, den Ordinariis vollkommen übertragen ſeyn ſolle, und daß Magiſtratus ſich dabey, daß der Præſes Sorgrit nebſt denen pro Regente & reſpective Aſſiſtente benannten Ex-Jeſuiten bey ihme um Handhabung beym Gymnaſio, ſo

wie ſolches der erſte Regens auch gethan, nachgeſucht, zu begnügen hätte.

Es gieng auch darauf der Herr Churfürſt ohne eine weitere Erklärung zu verlangen oder abzuwarten mit dem wirklichen Vollzug obiger Erzbiſchöflichen Verordnung de 22. Decembr. 1773. vor, da er am 4. Mart. 1774. den Canonicum Sorgrit mit 18. Seminariſten per Commiſſarios ins Jeſuiter-Collegium introduciren, und erſterem die Archiv-Schlüſſel und Renten-Bücher einliefern lies; Magiſtratus ward hierdurch zu Verwahrung ſeiner Gerechtſamen veranlaſſet, noch am nemlichen Tag die Exmiſſion des benannten Sorgrit und der ihme beygegebenen Alumnorum zu verfügen und bey erfolgter Widerſezung durch Soldaten vollziehen, Archiv und Bibliothec verſiegeln und das Collegium mit 8. Mann zur Wache beſezen zu laſſen.

Auf die darneben vom Magiſtrat dem Herrn Churfürſten gethane Erklärung, daß man hierdurch nichts als die Wahrung der Städtiſchen Gerechtſamen vor die Erhaltung der von den vormaligen Jeſuiten geleiſteten Dienſte intendirt und auf das Erbieten, ſich die Einführung eines Præſidis auf ſo lang, als alte und kranke Jeſuiten da wären, gefallen zu laſſen, wann nur disfalls und ſonſt allenthalben mit Concurrenz Magiſtratus Deputatorum zu Werck gegangen werde, ward endlich am 29. Mart. 1774. dahin die Sache gütlich vermittelt, daß der Vicarius generalis in Beyſeyn und mit Genehmigung ei-

ner Raths-Deputation den Doctor Metternich ſecundum formam Brevis als Præſidem anſtellte, ihm die Beſorgung der Spiritualium übertruge, auch demſelben disfalls in Seminario Archiepiſcopali ſchon geprüfte Geiſtliche zur Beyhülfe zuordnete, daneben aber ihme die Einmiſchung in temporalia unterſagte, immaſſen, der hierunten genommener Abrede gemäß, die Adminiſtration der lezteren den bißherigen Haußhaltungs-Officianten in ſolang verbleiben ſollte, bis mit den Commiſſariis Magiſtratus wechſelſeitig alles reguliret, und eingerichtet wäre. Wornächſt die Magiſtrats-Deputirte dem Vicario generali die Mitverſieglung des Archivs geſtatteten und die Bibliothek wieder verſperrten, die Soldaten-Wache aber im Collegio belieſen: Nachdem hierauf die beyderſeitige Deputati ſich eine zeitlang mit Ueberſehung des Archivs und Errichtung des Status mo- & immobiliaris beſchäftiget gehabt, iſt mit einmal alle weitere Unterhandlung abgebrochen, und vom Magiſtrat nach des Herrn Churfürſten eigner Anzeige beſchloſſen worden, vor weiterer Unterhandlung die Obriſt-Richterliche Verabſcheidung einzuhohlen. Dieſes hat der Herr Churfürſt ſo übel aufgenommen, daß er nunmehro den Entſchluß gefaßt, ohne weiterer Zuziehung des Magiſtratus das Päbſtliche Breve ſofort ad Litteram zu befolgen, und alle Jeſuiten mit einziger Ausnahme der alten und ſchwachen und der zur Lehre der Jugend beybehaltenen Magiſtern Philoſophiæ & Humaniorum aus

dem Collegio zu ſchaffen. Er hat auch nicht nur dieſes durch eine anderweite am 18. Jun. 1774. datirte, und am 20. ej. im Collegio der vormaligen Jeſuiten publicirte Erzbiſchöfliche Verordnung wirklich verfügt, ſondern iſt auch zugleich ſoweit gegangen, daß er dem obbenannten Doctori Metternich unter Beziehung auf die Clauſulam Brevis alle Adminiſtrationem ſpiritualium & temporalium übertragen, und deſſen Salarium ſo wie die Competenz für die ausgewieſene ſowohl als für die verbleibende Ex-Jeſuiten beſtimmet; die natürliche Folge hievon ware dieſe, daß Magiſtratus an eben dem Tag, da obige Verordnung war publicirt worden, durch eine abgeſchickte Deputation einen weltlichen Adminiſtratorem zu Verwaltung der vorhin ex communi placito von den Ex-Jeſuiten beſorgten temporalien aufſtellen, dieſem die Renntenbücher und vorräthige Gelder einliefern, und Doctori Metternich alle Einmiſchung in die temporalia inhibiren lieſſe.

Es gieng aber Magiſtratus gleich darauf noch weiter, und ließ auch den mit dem Doctore Metternich oberwehntermaſſen zugleich introducirten 8. jungen Geiſtlichen die Raumung des Collegii ſub pœna exmiſſionis auferlegen. Der Herr Churfürſt erlies zwar dargegen ein nachdrückliches Abmahnungs-Schreiben an den Magiſtrat, und bedrohete deſſen Membra, gegen ihre Perſonen und Güter auf die nehmliche Art wie gegen die Seminariſten geſchehen, verfahren zu laſſen, es ließ ſich aber lezterer dadurch nicht abhal-

abhalten, am 25. Jul. 1774. 8. Alumnos mittels eines Corporals und 4. Musquetiers wirklich zu exmittiren.

Dieſes iſt der kurze Verlauf des Hergangs, welcher die beyderſeitige Klage und angebrachte petita veranlaßt hat. Leztere concentriren ſich dahin, daß

1) der Herr Churfürſt unter Beytritt des intervenirenden Dom-Capituls

a) um die Obriſt-Richterliche Begnehmigung und Manutenenz der Erzbiſchöflichen Verordnung de 22. Decembris a. p. u. ſ. f.

b) um einen ſcharfen Befehl an den Magiſtrat der Reichs-Stadt Cölln anſucht, mittelſt deſſen ihm aufgegeben werden mögte, der verübten Gewaltthaten halber Satisfaction zu leiſten, ſelbige abzuſtellen, der Surrogationi Seminarii nicht entgegen zu handlen, den Doctorem Metternich in adminiſtratione temporalium nicht mehr zu ſtören, den intendirten weltlichen Verwalter ſamt Wache abzufordern und die Schlüſſel des Seminarii und der Kirche zu retradiren. Da hingegen

2) Magiſtratus ſein Suchen generaliter richtet

a) auf allerhöchſte Weiſung und Verordnung, was zu dem gemeinnützlichen Werk erforderlich ſeyn möge; dann

b) auf Reichs-Oberhauptliche Manutenenz bey ſeinen Gerechtſamen und Inhibition aller jenſeits angedrohter Thätlichkeiten.

ad

ad 1) ſucht der Herr Churfürſt zu Begründung ſeiner petitorum die von ihme am 22. Dec. 1773. erlaſſene Verordnung, theils in Forma theils in der Sache ſelbſt, zu rechtfertigen: Soviel nemlich die Formam oder das punctum Competentiæ anbetrift, beziehet ſich derſelbe vorzüglich auf die bekannte Clauſulam Bullæ, wornach er ſich ohne Beyhülfe anderer angeblicher ſonſt in und über die Stadt Cölln habender und hier nicht einſchlagender Hoheits-Rechte, blos als Erzbiſchoff zur freyen Diſpoſition über die Temporalia um ſo befugter erachten will, als daß ganze Breve auf das ad Comitia erlaſſene allerhöchſt Kaiſerliche Commiſſions-Decret vom geſammten Reich ohne einigen Widerſpruch mithin auch quoad Clauſulam quæſtionis ſeye angenommen worden. Er führet demnächſt den §. 26. Art. 5. P. W. wo es heißt:

> Si Religioſorum Ordo plane intercciderit, tunc Magiſtratui Catholico liberum eſto &c. novos Religioſos ſubſtituere &c.

um deswillen für ſich an, weil er unter dem Magiſtratu Catholico den Ordinarium verſtehet. Er gründet ſich demnächſt auf einen alten Vertrag des Erzſtifts mit der Stadt de Anno 1506. wornach über geiſtliche auf geiſtlicher Erden gelegene Güther die geiſtliche Obrigkeit allein zu ſprechen haben ſoll; ingleichem darauf, daß die meiſte Güther des vormaligen Jeſuiter-Collegii in ſeinen Landen

gelegen wären, verſchiedene auch von Stiftungen ſeiner Vorfahrer ſelbſt herrührten.

Reſpectu materialis der quæſtionirten Verordnung, nemlich die verfügte Surrogationem Seminarii archiepiſcopalis betreffend, wird zuförderiſt ein daraus für die ganze Diœces und beſonders auch für die Stadt Cölln ſelbſt entſpringender Vortheil ſehr gerühmt, der darinn beſtehen ſoll, daß neben genauſter Beybehaltung aller vorherigen von den Jeſuiten geleiſteten Verrichtungen in Kirchen und Schulen dardurch auch noch die Unterthanen und Burgers-Kinder unentgeltliche Unterweiſung und Bildung zu Kirchen- und Schul-Aemtern erhielten; demnächſt ſoll ſich auch bereits der Herr Churfürſt zu Pfalz, in deſſen Landen anſehnliche, zu dem extinguirten Jeſuiter-Collegio gehörige Güther gelegen, dieſe Surrogation haben gefallen laſſen, und endlich will auch behauptet werden, daß Magiſtratus in dieſe Surrogation von Anfang bereits gewilliget habe, mithin dargegen nicht weiter, am wenigſten aber auf ſo thätliche, und dem Clero ſchimpfliche Art handlen mögen, ſondern alles nur darauf beruhe, daß nach abgeſtellten Magiſtratus Eingriffen über den Punckt des zu den Lehr-Aemtern anzuweiſenden Quanti nähere gütliche Unterhandlung gepflogen werde.

Hingegen beziehet ſich

ad 2) Magiſtratus auf ſeine ſchon im Eingang gegenwärtigen allerunterthänigſten Gut-

achtens bemerckte von jeher über das Jeſuitiſche Collegium ausgeübte Superiorität, auf den notoriſchen Beſiz ſeiner unmittelbaren Territorial-Hoheit, wobey er gegen die vom Herrn Churfürſten intendirte Surrogationem Seminarii archiepiſcopalis vorſtellt, was maſſen ſich die 2. ſeparirte Stifftungen um ſo weniger in eine verwandeln laſſen, als dabey differente Abſichten und diverse Pflichten obwalteten, und Magiſtratus an dem Jeſuiter-Collogio beſondere Rechte habe; durch dieſe Vermiſchung entledige Sich der Herr Churfürſt blos der ihm ex Concilio Tridentino obliegenden Schuldigkeit, entziehe dem Magiſtrat ſein Eigenthum und Patronat-Recht, und die Macht, künfftig mehrere Profeſſores aufzunehmen oder fähigeren Zulage zu machen; wozu komme, daß die verſchiedene Landesherren, in deren Gebiet die Güter zerſtreuet lägen, bey einer ſolchen Vermiſchung zweyer beſonderer Stifftungen die Verabfolgung der Renten erſchweren würden. Magiſtratus äuſſeret anbey ſeine Meynung dahin, daß, da alle Güter, ſo nicht aus der Stifftung ſelbſt zu beſonderen frommen Wercken und geiſtlichen Uebungen gewidmet wären, ex Inſtituto der Jeſuiten zu den Wiſſenſchafften und deren Beförderungen zu verwenden wären, vorzüglich der Univerſität, deren Sazungen, nach dem Angeben des Magiſtratus, das Jeſuiter-Collegium unterworfen geweſen, ſo aufzuhelfen

 ſeye,

ſeye, damit darinnen alle in andern hohen Schulen hergebrachte Diſciplinen in Uebung kämen. Nach deſſen Vollziehung mögte ſodann der Ueberſchuß zu Erziehung guter Pflänzlinge verwandt werden.

Votum.

Die Principia, wornach gehorſamſter Reichs-Hof-Rath dieſe Sache beurtheilet, ſind die nehmlichen, ſo bereits durch die auf das Eingangs erwehnte erſtere allerunterthänigſte Gutachten ertheilte und am 10. Decembris 1773. publicirte Allerhöchſte Reſolution in theſi begnehmiget worden, und nachhin ſchon in verſchiedenen particularen Sachen durch die mit allergnädigſter Begnehmigung ergangene Entſcheidungen in Ausübung gekommen.

In Anwendung derſelben auf gegenwärtigen Vorfall; und zwar

1) auf die Petita des Herrn Churfürſten zu Cölln, kann wohl auf die an ſich nichtige und unverbindliche Clauſulam Brevis Apoſtolici, die der Herr Churfürſt ſowohl in ſeinen Erzbiſchöflichen Verordnungen de 22. Decembris 1773. & 18. Jun. 1774. zum Grund ſeiner Anmaſſungen in temporalibus gelegt, als auch in den eingereichten Vorſtellungen zur Hauptrechtfertigung ſeines Verfahrens angeführt, um ſo weniger einige Ruckſicht genommen werden, als dadurch die Stadt in ihrem notoriſchen Beſitz der Territorial-Gerechtſame, und ins beſondere der über das Jeſui-

Jeſuiter-Collegium hergebrachten weltlichen Obrigkeit offenbar gekränckt, in der Folge aber dem Allerhöchſten Reichs-Richter-Amt ſelbſt zu nahe getretten würde. Eben ſo wenig kann der vom Herrn Churfürſten angezogene Art. 5. §. 26. Pacis Weſtphalicæ demſelben hierunter zu einem Behelf dienen, zumalen eines Theils darinnen circa Adminiſtrationem temporalium eines aufgehobenen Ordens nichts diſponirt zu finden, andern Theils aber in ſubſtrato de recipiendo novo Ordine keine Rede iſt; Die von der geiſtlichen Gerichtsbarkeit über Grundſtücke, ſo an geiſtlichen Erden gelegen, ſprechende Verträge aber ſcheinen mehr gegen als für den Herrn Churfürſten das Wort zu ſprechen: Da eben das Jeſuiter-Collegium an geiſtlichen Erden nicht gelegen, ſondern mit des Raths Bewilligung und Beytrag an den Platz weltlicher Häuſer erbauet worden; daß endlich die meiſten Güter der vormaligen Jeſuiten in Chur-Cöllniſchem Territorio gelegen, und zum Theil von den vorigen Churfürſten darzu geſtifftet ſeyn ſollen, kann dem jezigen Herrn Churfürſten keine mehrere Gewalt beylegen, als andere Landesherren und Fundatores haben, deren bey dieſem Collegio gar viel concurriren. Wie ſich nun ſolchergeſtalt die von dem Herrn Churfürſten zu einſeitige Diſpoſitiones über das Schulweſen und über die Temporalia auf keine Weiſe rechtfertigen laſſen, ſondern ob de-

fectum

fectum Competentiæ für ohnbefugte Eingriffe in die Gerechtſame des weltlichen Arms zu betrachten; So kann dem auf Beſtättigung der Verordnung vom 22. Decembris 1773. und deren Manutenenz gerichteten Suchen ſo weniger ſtatt gegeben werden, daß vielmehr ſowohl beſagte Erzbiſchöfliche Verordnung, als auch diejenige, ſo am 18. Jun. 1774. darauf erlaſſen worden, von Reichs-Obriſt-Richterlichen Amts wegen, in ſoferne darinn Diſpoſitiones in temporalibus enthalten, ausdrücklich zu caſſiren ſeyn werden.

Gehorſamſter Reichs-Hof-Rath erachtet dieſes um ſo nothwendiger, als der Herr Churfürſt das Stillſchweigen der Reichs-Stände auf das ad Dictaturam publicam gekommene Päbſtliche Breve für eine Annahme deſſelben in allen und jeden Clauſuln aufnimmet, und dadurch einen Satz aufſtellet, dem zu Vermeidung weiterer dergleichen Mißdeutung wenigſtens in quavis Cauſa particulari mit allem Nachdruck zu begegnen ſeyn dürffte.

Hierdurch erhalten zugleich diejenige weitere Petita ihre Abfertigung, da der Herr Churfürſt den angeſtellten Præſidem, D. Metternich, bey der ihm einſeitig und ſogar gegen das mit dem Magiſtrat am 29. Mart. 1774. getroffene gütliche Einverſtändniß übertragenen Adminiſtratione temporalium zu ſchützen begehrt. Es kommet demnach in puncto

puncto der verlangten Satisfaction und gebettenen Abſtellung deſſen, was Magiſtratus verfügt hat, bloß auf die Frage an: Ob ſich der hier als weltliche Obrigkeit des vormaligen Jeſuiter-Collegii zu betrachtende Magiſtratus in den Schrancken einer erlaubten Wahrung ſeiner Gerechtſame gegen deren thätliche Verlezung gehalten oder ſolche überſchritten? Nun kann gehorſamſter Reichs-Hof-Rath die am 4. Mart. 1774. à Magiſtratu verfügte Exmiſſion des ohne ſeine Einwilligung incompetenter introducirten, pro Præſide in Spiritualibus & Temporalibus einſeitig aufgeſtellten und in vim der unbefugten Surrogationis Seminarii mit 18. Alumnis begleiteten Canonici Sorgrit um ſo weniger tadelhafft finden, als der Herr Churfürſt hierunter bereits ſelbſt ſein Unrecht dadurch anerkannt, daß er nachhin am 29. ejusd. bey der Introduction des blos in Spiritualibus aufgeſtellten D. Metternich Magiſtrats-Deputirte admittiret und die Adminiſtration des Temporalis bis auf weitere Unterhandlung in den Händen der Ex-Jeſuiten belaſſen. Noch weniger hat Magiſtratus nachhin darinn gefehlt, daß er ſich der unter ſeiner Aufſicht ſtehenden Temporalien verſichert, und zu deren Verwaltung einen weltlichen Mann aufgeſtellt, als der Herr Churfürſt, anſtatt dem billigen Vorhaben des Magiſtratus, bey Ew. Kaiſerlichen Majeſtät Verhaltungs-Befehl einzuhohlen, ſtatt

zu geben, einſeitig vorgegangen, die mit beyderſeitigen Bewilligung einsweilen den Ex-Jeſuiten belaſſene Adminiſtrationem Temporalium aufgehoben, jene aus dem Collegio geſchafft, und die Verwaltung der Temporalium dem D. Metternich übertragen. Es beſchweret ſich aber der Herr Churfürſt und das Dom-Capitul noch weiters ins beſondere darüber:

a) Daß Magiſtratus auch die mit ſeiner Bewilligung und in Beyſeyn ſeiner Deputirten am 29. Mart. 1774. introducirte 8. Alumnos gewaltthätig exmittiret.

b) Daß der von ihm aufgeſtellte Adminiſtrator ſich auch der Kirchen- und Sacriſtey-Schlüſſel bemächtiget, und

c) daß er die im Collegio befindliche Layenbrüder darinnen forthin ganz unnöthig unterhalte, und ihnen ſogar verbotten, der Raumung halber vom Ordinario einige Vollziehungs-Befehle anzunehmen.

Nun will zwar Magiſtratus

ad a) zur Rechtfertigung des disfallſigen Verfahrens behaupten, was maſſen die Aufnahme dieſer 8. jungen Geiſtlichen nur precario geſchehen, und da der Herr Churfürſt alles, was am 29. Mart. gütlich verabredet worden, umgeſtoſſen, Magiſtratus auch ſeiner Seits per Exmiſſionem der 8. Alumnorum allen Schein eines widrigen Beſizes abwenden müſſen, hierzu auch um ſo mehr berechti-

rechtiget geweſen ſey, als bey Austritt der Dienſte leiſtenden Ex-Jeſuiten der Beweggrund der Aufnahme ceſſirt habe. Da aber nach Innhalt des eigenen à Magiſtratu producirten Deputations-Protocolli de 29. Mart. 1774. derſelbe ſich ausdrücklich gefallen laſſen, daß dem introducirten und damals blos in Spiritualibus aufgeſtellten Præſidi D. Metternich einige geprüfte Geiſtliche, und zwar nach der denen Deputatis davon aufgeſtellten Liſte an der Zahl 8. zur nöthigen Beyhülf zu geben, und dieſen der Eintritt und Wohnung geſtattet wurde, ſo hätten dieſe wohl in ſolcher Qualität um ſo mehr in Collegio belaſſen werden ſollen, als es eines Theils dabey um ein Objectum mere ſpirituale zu thun, andern Theils aber die vom Magiſtratu ſelbſt anerkannte Nothwendigkeit der dem Præſidi Metternich in Spiritualibus zu leiſtenden Beyhülfe der durch die nachher erfolgte = = = geiſtliche Verrichtungen beſchäfftigt geweſenen Ex-Jeſuiten nothwendig noch dringender werde. Es dörffte dahero disfalls dem Magiſtrat aufzugeben ſeyn, daß er denen am 25. Jul. nup. zur Ungebühr exmittirten 8. Geiſtlichen zur nothwendigen Beyhülfe des in Spiritualibus einsweilen aufgeſtellten ſogenannten Præſidis im Meßleſen, Beichthören, und andern geiſtlichen Verrichtungen, die Wohnung und Koſt in dem ehemaligen Jeſuiter-Collegio fernerhin und ſo lange geſtatten ſolle, bis die künfftige beſtän-

dige

dige Einrichtung vollkommen hergeſtellt ſeyn werde. Ohnerachtet auch

ad b) die Anzeige der weggenommenen Kirchen- und Sacriſtey-Schlüſſel ganz unbeſcheinigt iſt, ſo dörffte doch, da es eventualiter hierbey um ein Objectum ſpirituale zu thun, unbedencklich ſeyn, dem Magiſtrat hypothetice, wann es ſich angezeigter maſſen verhalten ſollte, die Retradition aufzugeben. Dahingegen kann gehorſamſter Reichs-Hof-Rath

ad c) die Layen-Brüder nach aufgehobenem Orden und veränderten Kleidung nicht anders als blos weltliche Perſonen betrachten, deren Beybehaltung zu deren auch künfftig nöthigen Haußdienſten vom Gutbefinden der weltlichen Obrigkeit abhanget. Es würde demnach von der disfallſigen Beſchwerde in dem ergehenden Concluſo ohnmaßgeblich ganz zu abſtrahiren ſeyn.

Soviel demnächſt

ad 2) die Petita Magiſtratus, und zwar

a) die verlangte General-Weiſung betrifft, ſcheinet es auf Entſcheidung der zwiſchen beyden Theilen ſtrittigen Fragen anzukommen: Ob der ſich nach Beſtreitung aller von den ehemaligen Jeſuiten beſorgten Dienſten wahrſcheinlich ergebende Ueberſchuß zu beſſerer Unterhaltung des Erzbiſchöflichen Seminarii verwendet, und ſonach der von dem Herrn Churfürſten intendirten Surrogation

ſtatt

ſtatt gegeben, oder, nach dem Antrag des Magiſtrats, damit der Univerſität aufgeholfen, und erſt, wann ſodann noch etwas übrig bleibe, auf Erziehung guter Pflåglinge der Bedacht genommen werden ſoll. Denn ohnerachtet das, was der Herr Churfürſt puncto Surrogationis Seminarii Archiepiſcopalis verordnet, bereits nach dem oben beſchehenen ohnmaßgeblichen Antrag durch Annullirung ſeiner disfallſigen Erzbiſchöflichen Verordnungen mit caſſiret wird, ſo erfolgt doch dieſe Caſſation blos ob defectum Competentiæ und bleibt ſonach noch immer das materiale, nemlich die Frage zu beurtheilen übrig, ob dieſe Surrogation nicht gleichwohl noch cum Concurrentia der weltlichen Obrigkeit Plaz greiffen, und Magiſtratus zur disfallſigen Beywürckung anzuweiſen ſey?

Nun findet aber gehorſamſter Reichs-Hof-Rath das dargegen à Magiſtratu obreferirte Angeführte, und beſonders den Umſtand, daß die verſchiedenen Reſpectus der beyden Stiftungen, da die eine allein vom Erzbiſchof abhanget, die andere aber die weltliche Obrigkeit des Magiſtrats erkennen muß, eine Vermiſchung ganz inpracticable machen, ſo beſchaffen, daß, wenn auch wirklich Magiſtratus nach den Churfürſtlichen obſchon durch die eigenen Beylagen widerlegten Aſſertis Anfangs in dieſe Surrogation gewilliget hätte, doch von Ew. Kaiſerlichen Majeſtät ſelbige nie würde haben begnehmiget werden kön-

nen: Es würde ſonach weit räthlicher ſeyn, nach dem Antrag des Magiſtrats den Ueberſchuß zu Verbeſſerung der unter der Stadt-Obrigkeit ſtehenden Univerſität verwenden zu laſſen, dafern nicht überhaupt bedenklich wäre, in der ergehenden Allerhöchſten Verordnung eines Ueberſchuſſes zu gedencken. Nach denen vorhin aufgeſtellten, und durch die immittels in ſpecial-Fällen ergangene Obriſt-Richterliche Verfügungen beſtättigten Principiis hat man den Landes-Herrn auswärtiger Güther und Rennten, welche nicht ex fundatione herrühren, in ſoferne eine Diſpoſition zugeſtanden, daß ſie, den nach Beſtreitung aller zeitheriger Jeſuiter-Dienſte ſich ergebenden Ueberſchuß in ihren eigenen Landen ad eundem finem zu verwenden, befugt ſeyn ſollen. Sollte nun aber wegen dergleichen Ueberſchuſſes eine beſondere Diſpoſition getroffen werden, ſo würden die 6. biß 7. Landes-Herrn, in deren territoriis die Güther und Rennten des Cöllniſchen Jeſuiter-Collegiums zerſtreuet liegen, eine genaue Berechnung dieſes Ueberſchuſſes verlangen, hieraus aber unüberſehliche Schwürigkeiten entſtehen und die Reditus immittelſt unabgetragen bleiben. Bey dieſen hier einſchlagenden beſondern Umſtänden iſt gehorſamſter Reichs-Hof-Rath der ohnmaßgeblichen Meynung, daß zur Vermeidung aller Quæſtion eines Ueberſchuſſes nicht nur die fernere Unterhaltung der von den Jeſuiten beſorgten

Schul-

Schul- und Lehr-Anſtalten ſondern auch zugleich alle mögliche Verbeſſerung derſelben zu verordnen ſeye, wornach dann die Revenüen, wenn ſie auch noch ſo beträchtlich, nie überflüßig ſeyn werden.

Gleichwie aber das ganze Geſchäft der Wiederbeſezung der von den Jeſuiten geleiſteten verſchiedener Dienſte ſowohl temporalia als ſpiritualia zum Gegenſtand hat, beyde auch dergeſtalt vermiſcht ſind, daß ſie nicht wohl anders als per Forum mixtum behandlet werden können, ſo dörfte nach dem ohnehin ſchon in der Stadt Augſpurgiſchen Jeſuiten-Angelegenheit vorliegenden Præjudicio dem Herrn Chur-Fürſten von Cölln, und dem daſigen Magiſtrat aufzugeben ſeyn, daß ſie hierunter conjunctim zu Werke gehen, ſich eines guten Einverſtändniſſes befleiſſen, auf den Fall aber, daß ſich Anſtände ergeben, ſo durch gütliche Unterhandlung nicht zu heben, darüber an Ewer Kaiſerliche Majeſtät zu Allerhöchſter Entſcheidung berichten ſollten.

Schlüßlich dörfte auch

ad b) die von dem Magiſtrat begehrte Manutenenz und Inhibition dahin zu bewilligen ohnbedencklich ſeyn, daß dem Herrn Churfürſten aufgegeben würde, ſich nicht nur überhaupt aller Thätlichkeiten zu enthalten, ſondern auch den Magiſtrat in Ausübung der ihme über die Schul-Anſtalten, auch nach deren gemeinſchaftlichen Regulirung, zuſtehen-

 der

der Aufſicht und in temporalia des vormaligen Jeſuiter-Collegii habenden Obrigkeitlicher Gewalt auf keine Weiſe zu ſtöhren.

Jedoch ſtellet gehorſamſter Reichs-Hof-Rath alles dieſes, ſo wie die in Gemäßheit des erſtatteten allerunterthänigſten Gutachtens entworffene hier beygehende Formulam Concluſi lediglich der Allerhöchſten Kaiſerlichen Beurtheilung anheim, und empfiehlt ſich zu fernerer ꝛc.

Ita Concluſum in Conſilio Imperiali Aulico die 5. Sept. 1774.

Præſentibus.

Excellentiſſimo Domino Præſide.

D. B. ab Hagen.
D. C. ab Ueberacker.
D. C. à Sternberg.
D. C. à Firmian.
D. B. à Kageneck.
D. B. à Partenſtein.
D. B. à Hillebrand.
D. B. à Gärtner.
D. à Steb.
D. B. à Dittmar.
D. à Puffendorf.

Et me Secretario de Stock.

Lectum vero & approbatum die 9. ejusd. Præſentibus Iisdem & D. à Mauchart, abſente autem B. à Partenſtein.

Placet: Nur ſind einige harte Ausdrücke gegen den Churfürſten zu moderiren.

Joſeph.

XII.

Auszug eines Reichs-Hofraths-Gutachtens von 1774. = = = Die Reichslehenbare Herrſchaft Styrum, insbeſondere die an die Jeſuiter-Mißion zu Mühlheim veräuſſerte Reichs-Lehensſtücke betreffend.

In einem Anno 1774. = = = wegen der Herrſchaft Styrum erſtatteten Reichs-Hofraths-Gutachten heißt es:

„ In Mühlheim ſelbſt habe der alte Hof, nebſt dem Maurergut, ſeine Freyheit biß auf den leztern Pfälziſchen Einfall allzeit beybehalten. Diſes Pfälziſchen Einfalls halber hätte nemlich Fiſcalis bereits ſub præſ. 26. Nov. und 3. Dec. a. pr. berichtet: Graf Philipp Ferdinand habe ſich von einem auf dem Schloß zu Styrum als Caplan angeſtellten geweſenen Jeſuiten, Namens P. Scheben, bereden laſſen, in dem Flecken Mühlheim eine catholiſche Mißion zu errichten, und, da ſelbige einen Theil deren Reichslehen, nemlich das Maurergut, die Wendemans und Kaltenhöfe, nebſt verſchidenen andern in dem Fundationsbriefe benannten Grundſtücken, unter dem Vorwand eines Afterlehens, jedoch zugleich (ut formalia,) als ein wahres Miſſions-Eigenthum, (ſo wie gehorſamſter Reichs-Hofrath Euer Kaiſerlichen Majeſtät ſchon in

cauſa die dem abolirten Jeſuiter-Orden zugehörig geweſene Reichslehen überhaupt betreffend, allerunterthänigſt vorgetragen hat,) gegen Uenahm deren auf diſen Sücken à 9312. ½ Rthlr. gehafteten Schulden, und mit der Bedingniß in Annis 1760. & 64. abzutretten, daß, im Fall die Mißion genöthiget werden ſollte, die Stiftung zu verlaſſen, an die Jeſuiter-Provinz eben dieſe Summe zurückbezahlet werden und bey einigem Anſtand der Verkauf der Güter pro hac rata geſchehen ſolle.

Da nun der Jeſuiter-Orden auch in dem Jülich- und Bergiſchen Gebiet aufgehoben worden; ſo hat ſich der Pfälziſche Amtmann zu Broich bey dem in dem Maurergut wohnenden Mißionario auf eine Viſite anſagen laſſen; ſtatt deren aber ſich mit einem Richter, Amts-Actuario und Gerichtsboten, eingefunden, alles in dem Mißionshauſe befindliche inventirt, ſich nach dem Geld-Vorrath erkundiget, den ſtatum activum & paſſivum der Mißion unterſucht, und ſich aller Briefſchaften bemächtiget; wogegen der Mißionarius umſonſt proteſtiret habe. = = =

Ad Qu. 4. (Was wegen derer von Chur-Pfalz und Broich in Anſpruch genommmenen Mißionsgüter zu verordnen ſeye?) flieſſet, aus denen auf die Vorfrage angeführten Gründen, daß alle an die ehemahlige Jeſuiter-Mißion veräuſſerte Stücke für Reichslehen zu achten, und wegen des Maurerhofs in ſpecie bringt der Fiſcal die eigene in dem Commißions-Protocoll

de Anno 1761. enthaltene Chur = Pfälziſche Eingeſtändniß ſeiner uralten Lehen = Eigenſchaft bey, dergeſtalt, daß ſolche, ob alienationem ſine conſenſu Domini directi factam, ohne Rückſicht deren, auf gleich unerlaubte Art, von dem Mißionario. Scheben neuerlich darauf contrahirten, den unbefragten Lehenherrn gar nicht angehenden, Schulden, von nun an in Adminiſtration zu ziehen, kein Bedencken vorwalte. Chur = Pfalz kan ſich von Seiten des Amts Broich, wann ſeine Landeshoheit auch würcklich ſchon ausgemacht wäre, nicht das geringſte quoad Dominium privatum darüber herausnehmen; da ja von keinem Jeſuiten = oder Mißions = Eigenthum, (dergleichen die Stücke qu. ohne obriſt = lehenherrlichen Conſens niemalen werden können,) ſondern von einem Euer Kaiſerlichen Majeſtät ex capite Caducitatis, auch bey allenfalls noch beſtehendem Jeſuiter = Orden eröffneten Reichslehen, mithin weder de vacantia Bonorum, worauf der Pfälz = oder Broichiſche Fiſcus etwa einen Anſpruch machen könnte, weder von einer deßhalb eintrettenden Landesherrlichen Adminiſtration, die Frage ſeyn kan.

Die an Chur = Pfalz hierunter erforderliche Verordnung dörfte ſolchemnach, (ohne die zum Theil aus der Landeshoheit entſprungene Facta zu berühren,) etwa dahin gehen: Wie ſich bey der jüngſthin in der Herrſchaft Styrum vorgenommenen Unterſuchung deren ohne Euer Kaiſerlichen Majeſtät obriſt = lehenherrliche Bewilligung

gung alienirten Reichs-Lehenſtücken unter anderem geäuſſert habe, daß auch das ſo genannte Maurergut, nebſt einigen anderen Grundſtücken, und beſonders der Wendemanns und Kaltenſaners Höfen, von dem Grafen Philipp Ferdinand an die Mißion zu Mühlheim verkauft worden. Gleichwie nun Euer Kaiſerliche Majeſtät wegen ſolcher wider die klare Lehenrechte ſtreitend- und an und für ſich null- und nichtigen Begehungen Dero Reichs-Fiſcalen bereits excitirt, und immittelſt, die ganze Herrſchaft in einsweilige Adminiſtration nehmen zu laſſen, der Nothdurft erachtet; ſo hätten Allerhöchſt-Dieſelbe ſie auch auf dieſe von ſeines, des Herrn Churfürſtens, Jülich- und Bergiſchen Räthen mehrmalen ſelbſt als Reichslehen anerkannte Miſſionsſtücke ohne weiteres mit zu erſtrecken, keinen Anſtand genommen; verſähen Sich dahero zu dem Herrn Churfürſten, daß er die des Endes auf den Abbten zu Werden erkannte Commißion nicht nur für die Zukunft darinnen ungeſtöhrt belaſſen, ſondern auch das von dem Amtmann zu Broich an die Hofpächtere erlaſſene Strafgebot, ihre Pachtsſchuldigkeiten nirgends anders wohin, als nach Broich, zu entrichten, alſogleich aufheben, und, wie es geſchehen, in termino duorum menſium anzeigen werde;

Welches ſo dañ der Adminiſtrations-Comißion zu ihrer Nachachtung per Reſcriptum ſeparatum zu notificiren, und die ne erliche Beſizergreiffung dieſer Stücke, nebſt der dißfalls an die Pächter nöthigen Weiſung, aufzutragen ſeyn würde.

Uebri-

Uebrigens finden ſich zwar Euer Kayſerliche Majeſtät nicht in dem Fall einer rechtlichen Schuldigkeit, der Mißion zu Mühlheim auch nur das geringſte von dieſen Gütern zu gut kommen zu laſſen: Da jedoch zu vermuthen iſt, daß ohne ſolchen Beytrag die Mißion gänzlich aufhören würde; ſo ſtellet gehorſamſter Reichs-Hof-Rath allerunterthänigſt anheim: Ob nicht der Adminiſtrations-Commißion befohlen werden ſolle, dem zeitlichen Mißionario ſo viel, als zu ſeinem nothdürftigen Unterhalt und Beförderung der Mißion erforderlich, von Zeit zu Zeit einsweilen abreichen zu laſſen?

Placet.

Joſeph.

Anhang,

ſo erſt währendem Druck eingegangen.

XIII.

Reichs-Hof-Raths-Gutachten, das Rittergut Linz betreffend, von 1775. 27. Jan.

Allergnädigſter Kaiſer und Herr!

Nachdem die Reichs-Ritterſchaft in Schwaben Bezircks Hegeů, Algeů, und am Boden-See, per Reſcriptum vom 14. Dec. 1773. angewieſen worden, das dem ehemaligen Jeſuiter-Collegio zu Coſtanz zugehörige Ritter-Guth Linz in Euer Kaiſerlichen Majeſtät Allerhöchſten

Nahmen in einsweiligen Beſiz zu nehmen, ſolches authoritate Commiſſionis Cæſareæ bis auf weitere Verordnung zu adminiſtriren, deſſen eigentlichen Ertrag genau zu unterſuchen, und den Befund behörig anzuzeigen; So hat hierauf dieſelbe unterm 31. May anni elapſi berichtet, wie ſie dieſen Befehl bereits den 18. Jan. befolget, die Unterthanen allda im Nahmen Ew. Kaiſerlichen Majeſtät mit Hand-Treu beſtricket, und mit der Adminiſtration des Guths in juſticialibus & Oeconomicis den würklichen Anfang gemacht habe. Die beygefügte Ertrags-Tabellen, und 10.jährige Rechnungs-Auszüge von 1764. bis 1773. incluſive legeten zu Tage, daß Linz mit Zugehörungen deductis deducendis ein jährlich Einkommen von 4194. fl. 27. kr. abwerfe; an dem Bezug der verfallenen und lauffenden Einkünften habe der Ritterſchaftliche Commiſſarius bey dem einzigen zu Linz als ein Schupflehen gehörigen Hof Krenwind Anſtand gelitten. Dieſer Hof ſeye von einem Baron von Raſsler pro Legitima ſeiner zwey in den Jeſuiter-Orden eingetrettenen Söhnen Anno 1677. dem Collegio zu Coſtanz cediret worden: Er rühre von der Fürſtlich-Fürſtenbergiſchen Grafſchaft Heiligenberg zu einem alienablen Kunkel-Lehen, liege eine Stund weit von Linz in den Heiligenbergiſchen hohen- und Reichs-Stadt Ueberlingiſchen niederen Gerichten, und ſeye zum Schwäbiſchen Reichs-Crays mit Ueberlingen ſteuerbar. Bey Abforderung der pro Anno 1774. mit 30. Malter Lehen-Zinnß-Früchten, und

we-

wenigen Kuchel- und Geld-Gefällen vertagten Güld, und in Verweigerungs-Fall angedroheter Lehenfälligkeit, habe die Lehenbäurin das Kuchel- und Geld-Gefäll zwar abgeführet, der Früchten halber hingegen das von Fürſtlicher Seite ſchon vor Diſſolvirung des Coſtanziſchen Jeſuiter-Collegii erhaltene Zahlungs-Verbott vorgewendet. Das Ober-Amt zu Heiligenberg habe auch an den Commiſſarium durch ein eigenes Schreiben ſolches mit deme ſchriftlich beſtättiget, daß, auf Inſtanz des von Raßler zu Weitenburg, welcher durch Anslöſchung des Jeſuiter-Ordens ein Lehenbares Anfallrecht darauf erhalten zu haben vermeinen möge, der Arreſt erkannt worden ſeye. Obſchon man hingegen vorgeſtellet, daß auf die dem Jeſuiter-Collegio ſchon vor deſſen Aufhebung angefallen geweſene Reditus von keinem auch unſtreitigen Lehens-Succeſſore Rechtsbeſtändige Anſprach gemacht werden könne; ſo ſeye doch der Arreſt nicht aufgehoben, ſondern der Ritterſchaftliche Commiſſarius bemüßiget worden, auf Anſuchen der Lehenbäurin, die Zinnß-Früchten, um ſolche dem Verderben und Abgang zu entziehen, zu Geld anzuſchlagen, und deren freyen Verkauf zu geſtatten, das pretium taxatum aber noch zur Zeit ausſtehen, und ſolchen Anſtand Euer Kayſerlichen Majeſtät allerhöchſten Verordnung zu überlaſſen. Neben dieſem Ertrag beſize das Coſtanziſche Jeſuiter-Collegium in daſiger Gegend an verzinnßlichen Capitalien eine Summe von 31936. fl. 15. kr., wovon in Linz ſelbſten und bey

der

der alldortigen Kirchen-Fabric 9846. fl. 15. kr., die übrige 22090. fl. aber in den Heiligenberg-Salmannsweil-Ueberling-Pfullendorf- und Kloſter Waldiſchen Gerichten angeleget ſeyen: Auch weiters beſize es in dem Fürſtlich-Coſtanziſchen Gebieth ein dreyfaches von dem Biſchoffen an die Adminiſtration des Coſtanziſchen Inſtituti bereits überlaſſenes Glebal-Guth, und nebſt den übrigen Haab und Geräthſchaften einen beträchtlichen Wein-Vorrath, welches Vermögen mit deren in Linz conſignirten, und übrigen unbekannten Capital-Poſten wenigſtens auf 100. - mit dem Guth Linz und deſſen Zugehörungen aber wenigſtens 200000. fl. geſchäzet werden könne, wovon ſich ein jährliches Einkommen von richtigen 9000. fl. ergebe. Wenn man hievon die jezige und künftige Ausgaben abziehe, ſo würden dermahlen 5. in Claſſibus inferioribus, jeder mit 350. fl. und 4. Lehrer in Superioribus jeder mit 400. fl. jährlich beſoldet, der Prediger in der Dom-Kirche erhalte 400. fl., der Interims-Adminiſtrator 600. fl., und 2. zur Kirche und Pforte noch angeſtellte Layen-Brüder 400. fl., dann 5. Penſioniſten 1200. fl, welches zuſammen 5950. fl. betrage, und nur noch zu bemerken ſeye, daß die Penſionen, weil die ältere nach und nach mit Tod abgiengen, und die jüngere anderwärts ihre Verſorgung zu hoffen hätten, gar bald gänzlich aufhören würden. Die Reichs-Ritterſchaft halte dafür, daß zu Forthaltung des Coſtanziſchen Jeſuiter-Inſtituti eines theils das Guth Linz nicht ganz erfor-

derlich, anderen theils aber unſicher ſeye, ob, und wie die Schulen- und Lehr-Anſtalten in Coſtanz erhalten werden wollten, da würklich ſchon die Kaiſerlich-Königliche Landes-Hauptmannſchaft die daſige obere Schulen für abgeſtellt erkläret habe, und ſolches nur einsweilen auf Vorſtellung des Magiſtrats unterblieben, mithin nicht ungegründet zu beſorgen ſeye, daß, wenn die in auswärtigen Territoriis gelegene Güther und Rennten einsmahls der Adminiſtration des Inſtituti übergeben, und nach anderen Beyſpielen verſilbert ſeyn würden, alsdenn mit ſolchen willkührlich verfahren, und das Inſtitut in re & loco verändert werden möchte, wenn man nicht die zureichende Vorſicht diesfalls noch in Zeiten anwenden ſollte. Es bleibe demnach Euer Kaiſerlichen Majeſtät allergnädigſter Entſchlieſſung unterworffen, ob nicht in Ruckſicht obiger Umſtänden an ſtatt des Guths Linz ſelbſten nur deſſen Einkünfte, in ſo weit ſie zur Unterhaltung deren von den Jeſuiten zu Coſtanz beſorgten Schul- Lehr- und Predig-Aemtern für nöthig erachtet werden möchten, und ſo lang das Inſtitut in ſeinem alten Stand und Ort erhalten werde, an die Adminiſtration des Inſtituti abzufolgen, oder aber das Haupt-Guth ſelbſt nicht anders, als gegen Reverſales, daß nemlich die von den Jeſuiten beſorgte Schul-Lehr-und Predig-Aemter in vollkommenem Stand ohne Abbruch, und zwar in Coſtanz, erhalten werden wollten und ſollten, abzutretten wäre? Ihr Canton habe bey Anfang des Coſtanzer Jeſuiter-Inſtituti, und

in decurſu zum Gebäu und deſſen Unterhaltung ein beträchtliches pro bono publico beygeſchoſſen, und habe dahero billig zu wünſchen, daß das Inſtitut zum Beſten des jungen Adels und der Ritterſchaftlichen Unterthanen zu Coſtanz im alten Stand fortgehalten werde.

Was nun, allergnädigſter Kaiſer und Herr! die Verwendung dieſes Ritter-Guths Linz ſelbſten betrift, ſo müßte zwar ſolches, nach denen von gehorſamſtem Reichs-Hof-Rath etablirten General-Grund-Säzen, in ſo weit es zu Unterhaltung deren von den ehemahligen Jeſuiten in Coſtanz beſorgten Lehr- und Predig-Anſtalten nebſt Nahrungs-Geldern für die Ex-Jeſuiten nöthig iſt, eben dahin wieder eingeraumet und abgetretten werden: Nachdeme aber der Kaiſerin Königin Majeſtät mittelſt einer desfallſigen beſonderen Reſolution allerhöchſt Ihro nachgeordnete Erbländiſche Stellen vorlängſt angewieſen haben ſollen, von allem auf dieſes auſſer den Erblanden gelegenes Guth machenden Anſpruch abzuſtehen: So bleibt beſonders auf den Fall, daß die Coſtanziſche zeitherige Lehr- und Predig-Anſtalten auch ohne Beytrag von Linz in ihrem Weſen erhalten werden ſollten, der Ertrag lediglich Euer Kaiſerlichen Majeſtät allerhöchſten Diſpoſition in der Maaß überlaſſen, daß ſolches anderwärts zu Catholiſchen Lehr- und Predig-Anſtalten verwendet werden könne: Wo dann freylich der Ritter-Canton, worinnen es gelegen, und von deſſen Mitglidern es, nach denen Euer Kaiſerlichen Majeſtät bereits in Voto humillimo de

16. Nov.

16. Nov. 1773. vorgetragenen Umſtänden, dem Coſtanzer Jeſuiter-Collegio zugewendet worden, eine vorzügliche Ruckſicht verdienet, ſofort demſelben des Endes aufzugeben ſeyn würde, Vorſchläge zu thun, wie die Einkünfte in ſeinem Bezirck am ſchicklichſten und beſten zu Erziehung der Catholiſchen Jugend verwendet werden könnten.

Sollte aber die allerhöchſte Abſicht ſeyn, die Coſtanziſche Schulen ganz oder zum Theil eingehen zu laſſen, ſo dörften allerdings die Einkünfte zu deren forthiniger Erhaltung nach dem Antrag der Ritterſchaft zu beſtimmen, oder etwa eine neue Schul-Anſtalt zu Coſtanz pro bono equeſtri zu ſtiften ſeyn, welches ſich ſodann mit der allerhöchſten Kaiſerlich Königlicher Erklärung ganz wohl vereinbaren lieſſe, immaſſen auf dieſe Art die Einkünfte nicht aus einem dem Collegio zu Coſtanz oder deſſen Landesfürſtlichen Adminiſtration zuſtändigen Recht, ſondern heilſam aus einer neuen von Euer Kaiſerlichen Majeſtät errichteten Fundation dorthin verabfolget würden.

In beyden Fällen würde jedoch der Ritterſchaft, weil ſie zugleich die Jurisdiction und übrige Jura Territorii exerciret, die Adminiſtration des Guths forthin zu überlaſſen, räthlich, und lediglich die Einkünfte von derſelben nach Coſtanz zu verabfolgen ſeyn. Wie dann auch eben dieſe Ritterſchaft mit dem auf dem Guth haftenden in dem, Kirchenſaz, dann ſogenannten Wilddumb- und Köhlenhof, und dem halben Dorf-Gericht beſtehenden Reichs-Lehen zugleich inveſtirt, und zur diesfalls nöthigen Requiſition angewieſen wer-

werden könnte. Auſſer deme dörfte nicht minder der Ritterſchaft die erforderliche Obſorge auf die in Linz angelegte Capitalien (womit es eben jene Beſchaffenheit, wie mit dem Guth ſelbſten behalten muß) anzubefehlen, und, wenn ſolche auf irgend einige Art angegriffen werden ſollten, deſſen alsbaldige Anzeige, in Anſehung der übrigen in fremden Gebiethen von dem ehemahligen Collegio zu Coſtanz angelegten Summe aber aufzugeben ſeyn, daß ſie ſich zuforderiſt um die Nahmen der Schuldner, und unter welche Bottmäßigkeit dieſe gehören, genauer erkundigen, und fernerweit umſtändlich darüber berichten ſolle. Leztlichen iſt die eigentliche Beſchaffenheit des in dem Ritterſchaftlichen Bericht erwehnten Hofs Krenwind zwar noch zur Zeit ganz im Dunklen, ſo viel jedoch einsweilen ohngezweifelt, daß die bis auf den Tag der publicirten Aufhebungs-Bulle ſchon würklich verfallen geweſene Gefälle von Niemand anderem in Anſpruch gezogen werden können. Es würde dennach dem Herrn Fürſten zu Fürſtenberg die ohnverweilte Aufhebung des darauf gelegten Arreſts per Reſcriptum ſine clauſula zu befehlen, auch von demſelben untereinſtens ein beſcheinigter Bericht, was es mit dieſem Hof ſelbſten allenthalben für eine Bewandnuß habe? abzufordern ſeyn. Gehorſamſter Reichs-Hof-Rath ſtellet jedoch alles Euer Kaiſerlichen Majeſtät allerhöchſten Entſchlieſſung lediglich anheim, ſich zu allerhöchſt Kaiſerl. Hulden und Gnaden allerunterhänigſt empfehlend.

Ita concluſum in Conſilio Imp. Aul. die 27. Jan. 1775.

Innhalt.

Reichs-Hofraths-Gutachten.

1. Die Abolirung des Jeſuiter-Ordens, und die ihme zuſtändig geweſene Reichs-Lehenſtücke, immediate Güter, Gerechtſame und Einkünffte, betreffend. S. 3.

2. Das Reichsunmittelbare Ritter-Gut Linz betreffend. S. 32.

3. Paderborn contra Lippe-Detmold, das Cloſter Falckenhagen betreffend. S. 38.

4. Augsburg Stadt, Catholiſchen Antheils, contra Chur-Bayern, betreffend. S. 43.

5. Die zu Augsburg entſtandene Colliſion zwiſchen dem Brachio eccleſiaſtico & ſeculari betreffend. S. 53.

6. In vorſtehender Angelegenheit. S. 64.

7. Desgleichen. S. 67.

8. Die

8. Die von dem Jeſuiter-Orden beſeſſene Nider-Rheiniſche Reichsritterſchafftliche Güter betreffend. S. 76.

9. Die zu Augsburg entſtandene Colliſion zwiſchen dem Brachio eccleſiaſtico & ſeculari betreffend. S. 80.

10. Augsburg Stadt, Catholiſchen Antheils, contra Chur-Bayern betreffend. S. 102.

11. Die zwiſchen Chur-Cölln und der Stadt Cölln entſtandene Irrungen betreffend. S. 110.

12. Auszug eines Reichs-Hofraths-Gutachtens, die von dem Grafen

von Limburg = Styrum an die Je=
ſuiter = Mißion zu Mühlheim veräuſ=
ſerte Reichs = Lehen = Stücke betref=
fend. S. 133.

13. Reichs = Hofraths = Gutachten, das
Rittter = Gut Linz betreffend. S. 137.

Regiſter.

A.

Auttsburg (zu) Biſchoff; hat Streit mit der Stadt Augsburg, wegen der daſigen Jeſuiten 53. 64. 67. 80.

Augsburg, Stadt. Jeſuiter allda 4. 27. 43. 53. 64. 67. 80. 98. 102. Streit deswegen, mit dem Biſchoff zu Augsburg 53. 64. 67. 80. 98. Und mit Chur-Bayern 43. 102.

B.

Baden (zu) Marggraf. Deſſen Streit wegen des Jeſuiter-Guts-Ebenung 24.

Baden; Jeſuiter-Collegium allda 24.

Bayern (Chur-); hat Streit mit der Stadt Augsburg, wegen der daſigen Jeſuiten Güter ꝛc. 43. 102.

C.

Cölln (zu) Churfürſt; hat Streit mit der Stadt Cölln, wegen der Jeſuiten allda 110.

Cölln, Stadt; ſ. vorhin.

Coſtanz. Jeſuiter allda 20. 32. u. f. 137.

E.

Ebenung; ein Jeſuiter-Gut 24.

F.

Falckenhagen; ein Jeſuiter-Gut 38.

Fürſtenberg; macht Anſprach an die Landeshoheit über Linz 23. 144.

G.

Güter und Gefälle der Jeſuiten 10.

J.

Jeſuiter-Ordens Aufhebung 3. 5. u. f.

L.

Limburg-Styrum (zu) veräuſſert Reichslehen an die Jeſuiten 16. 133.

Linz, Dorff ꝛc. 20. 22. 32. 137.

Lippe-Detmold; zieht das Jeſuiter-Gut Falckenhagen ein 38.

M.

Maynz (Chur-); zieht Jeſuitergüter ein 77. 78.

Mühlheim. Jeſuiter-Mißion allda 17. 133.

O.

Oeſterreich; macht Anſprach an das Jeſuiter-Gut Linz 37. add. 142.

P.

Pabſt; was bey deſſen Bull wegen des Jeſuiter-Ordens ausſezen 5. u. f. 119. 124.

Paderborn, ſpricht das Jeſuitergut Falckenhagen an 38.

Pfalz (Chur-); Deſſen Betragen bey einigen Jeſuiter-Gütern 120. 134.

R.

Reichslehen der Jeſuiten 3.

Reichsritterſchaft am Nider-Rhein. Die derſelben incorporirte Jeſuiter-Güter 76.

Reichsritterſchaft in Schwaben; Orts Allgaü, Hegau und am Bodenſee; ihr Betragen ꝛc. bey dem Jeſuitergut Linz 23. 32. u. f. 137. Necker-Schwarzwald, Ortenauiſchen Bezircks; ihr Betragen ꝛc. bey dem Jeſuitergut Ebenung 24.

S.

Styrum; ſ. Limburg.

T.

Trier (Chur-); zieht Jeſuitergüter ein 77. 78.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Moser, Johann Jacob, 1701-1785

Zwölf Reichs-Hofraths-Gutachten, wegen des Jesuiter-Ordens, Dessen Aufhebung, und die wegen der ehemals von Jhme besessenen Güter entstandene Streitigkeiten betreffend

[Stuttgart] 1775

Jes. 911
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10569726-4
VD18 14824396-001